

Dreifache Heterogenität von ABM und SAM und der Arbeitslosigkeitsstatus der Teilnehmer sechs Monate nach Programm-Ende

- Erste deskriptive Befunde -

*Christian Brinkmann, Marco Caliendo, Reinhard Hujer,
Elke J. Jahn, Stephan Thomsen*

Die letzten Ausgaben des **IAB** *Werkstattbericht* im Überblick

- Nr. 5 **Das „ESF-BA-Programm 2000 - 2006“ und seine Umsetzung im ersten Jahr**
17.5.2002
- Nr. 6 **Studierende in „Männerfächern“**
5.7.2002 Eine Sonderauswertung der Konstanzer Studierendensurveys zu Aspekten der Sozio- und Bildungsbiografie
- Nr. 7 **Aufholprozess in Ostdeutschland kommt nur schleppend voran**
16.7.2002 Öffentliche Förderung bleibt weiterhin unverzichtbar – Ergebnisse des IAB-Betriebspanels Ost 2001
- Nr. 8 **Förderung von Existenzgründungen: Das ESF-BA-Programm im Zusammenspiel mit der Regelförderung des SGB III**
24.7.2002
- Nr. 9 **Aktivierende Arbeitsmarktpolitik**
26.7.2002 IAB-Colloquium „Praxis trifft Wissenschaft“ am 21. März 2002 in Mannheim – eine Tagungsdokumentation
- Nr. 10 **Kombilöhne im internationalen Vergleich**
1.8.2002 Eine Expertise im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung
- Nr. 11 **Wege aus der Arbeitsmarktkrise**
22.8.2002 Finanzpolitik, Ordnungspolitik, Arbeitsmarktpolitik und Tarifpolitik auf dem Prüfstand
- Nr. 12 **Zwischen Wunsch und Wirklichkeit**
3.9.2002 Tatsächliche und gewünschte Arbeitszeitmodelle von Frauen mit Kindern liegen immer noch weit auseinander
- Nr. 13 **Moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt**
1.10.2002 Stellungnahme des IAB zum Bericht der „Hartz-Kommission“
- Nr. 14 **Beschäftigung von Arbeitslosen statt bezahlter Überstunden**
4.10.2002 Zwei Ansätze im Rahmen der freien Förderung durch die Bundesanstalt für Arbeit: Das Neuwied- und das Bayern-Modell
- Nr. 15 **Steigerung von Effizienz und Reputation in der Arbeitsvermittlung**
21.10.2002 Fragen der Privatisierung oder Modernisierung im Spiegel internationaler Ansätze und Erfahrungen
- Nr. 16 **Neuordnung der Arbeitslosenhilfe im Rahmen eines dreistufigen Systems**
25.11.2002
- Nr. 17 **Einkommen von Männern und Frauen beim Berufseintritt**
17.12.2002 Betriebliche Ausbildung und geschlechtsspezifische berufliche Segregation in den 90er Jahren

Die Reihe „IAB Werkstattbericht“ gibt es seit 1991. Eine vollständige Themenübersicht finden Sie in den „Veröffentlichungen“ des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Tel. 0911/179-3025).

IAB *Werkstattbericht*

Nr. 18 / 18.12.2002

Redaktion

Ulrich Möller, Elfriede Sonntag

Graphik & Gestaltung

Monika Pickel, Elisabeth Strauß

Technische Herstellung

Hausdruckerei der BA

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des IAB gestattet

Bezugsmöglichkeit

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung,
Regensburger Str. 104,
D-90327 Nürnberg
Tel.: 0911/179-3025

IAB im Internet: <http://www.iab.de>

Dort finden Sie u.a. ausgewählte **IAB** *Werkstattberichte* im Volltext zum Download

Rückfragen zum Inhalt an

Christian Brinkmann, Tel. 0911/179-3121
Dr. Elke Jahn, Tel. 0911/179-5183
oder e-Mail: vorname.name@iab.de

ISSN 0942-1688

Dreifache Heterogenität von ABM und SAM und der Arbeitslosigkeitsstatus der Teilnehmer sechs Monate nach Programm-Ende

- Erste deskriptive Befunde -

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
1.1	Hintergrund	5
1.2	Vorliegendes Evaluationsprojekt	5
1.3	Ausgangsdaten – Allgemeines	7
2	Dreifache Heterogenität der Abgänger aus ABM und SAM	9
2.1	Teilnehmerheterogenität	9
2.2	Maßnahmeheterogenität	11
2.2.1	Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen	11
2.2.2	Strukturanpassungsmaßnahmen	13
2.3	Regionale Heterogenität	16
3	Verbleibsquoten ein halbes Jahr nach Maßnahmeende	16
3.1	Verbleibsquoten nach Teilnehmerheterogenität	17
3.2	Verbleibsquoten nach Maßnahmeheterogenität	18
3.3	Verbleibsquoten nach regionaler Heterogenität	20
4	Schlussbetrachtung	20
5	Literatur	22
Anhang 1:	Teilnehmerheterogenität (Tabellen)	23
Anhang 2:	Maßnahmeheterogenität (Tabellen)	33
Anhang 3:	Regionale Heterogenität (Tabellen)	53
Anhang 4:	Verbleibsquoten (Tabellen)	59
Anhang 5:	Auswertbares und berücksichtigtes Variablenspektrum (Methodischer Exkurs)	71

1. Einleitung

1.1 Hintergrund

Trotz hoher Aufwendungen für aktive Arbeitsmarktpolitik ist der deutsche Arbeitsmarkt durch eine anhaltend hohe Arbeitslosigkeit charakterisiert. Dennoch gilt die aktive Arbeitsmarktpolitik seit der Einführung des Arbeitsförderungsgesetzes (AFG) im Jahre 1969 – bei aller zwischenzeitlichen Kritik – als unverzichtbar, um den Ausgleich am Arbeitsmarkt zu unterstützen, Langzeitarbeitslosigkeit zu vermeiden oder zu vermindern, den Abbau von Humankapital zu verhindern und neues aufzubauen, Beschäftigungsfähigkeit zu erhalten und wiederherzustellen, strukturelle Diskrepanzen abzumildern und den Strukturwandel zu unterstützen. Mit unterschiedlichen Gewichtungen kommt dabei bis zum heutigen Tage der möglichst raschen Wiedereingliederung von Arbeitslosen eine besondere Bedeutung zu.¹ Eine Reihe von Instrumenten können und sollen dabei die Vermittlung unterstützen.

Drei große Instrumente der aktiven Arbeitsmarktpolitik lassen sich unterscheiden: Der Integration in den ersten Arbeitsmarkt durch **berufliche Weiterbildung** kommt mit einem Finanzvolumen von ca. 7 Mrd. Euro für Deutschland im Jahr 2001 die größte Bedeutung zu. Das zweitgrößte Instrument sind die **beschäftigungsschaffenden Maßnahmen**, zu denen die traditionellen Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung (ABM, 3 Mrd. Euro), die wirtschaftsnäher konzipierten Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM einschließlich SAM Ost für Wirtschaftsunternehmen, 0,9 Mrd. Euro) und seit dem Jahr 2002 die neu zugeschnittenen Infrastrukturmaßnahmen gehören. Drittens werden befristete **Lohnsubventionen** bei der Einstellung von Problemgruppen in reguläre Beschäftigung gewährt (1,2 Mrd. Euro). Hinzu kommen weitere Maßnahmen zur Unterstützung der regionalen und beruflichen Mobilität, ein Überbrückungsgeld für den Übergang aus der Arbeitslosigkeit in die Selbständigkeit, spezielle Hilfen zur besseren beruflichen Integration von Behinderten sowie jugendspezifische Maßnahmen. Kurzarbeit und Sozialplanmaßnahmen zählen zu den beschäftigungsstabilisierenden und prophylaktisch wirkenden Instrumenten.

Eine abschließende Bewertung dieser Maßnahmen können nur mikroökonomische Evaluationsstudien leisten. Bei den meisten Maßnahmen sind sowohl positive als auch negative Wirkungen denkbar. So spricht für eine ABM, dass die Teilnehmer bestimmte Arbeitsfähigkeiten erlernen oder erhalten und somit ihre (Wieder-)Beschäftigungschancen erhöhen. Allerdings kann die Eingliederungschance auch sinken, wenn potentielle Arbeitgeber ABM-Teilnehmer für weniger produktiv halten (Stigma-Effekt).

1.2 Vorliegendes Evaluationsprojekt

Die vorliegende Arbeit ist Teil des Kooperationsprojektes „Eingliederungseffekte und weiterer Nutzen von ABM und SAM für die Geförderten unter besonderer Berücksichtigung von SAM für Ältere“ des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg, und des Lehrstuhls für Statistik und Ökonometrie der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main. Ziel des Projektes ist die Ermittlung von individuellen Eingliederungschancen der Teilnehmer an **beschäftigungsschaffenden Maßnahmen** mit Hilfe mikroökonomischer Methoden. Notwendige Voraussetzung für eine valide Kausalanalyse ist die Verfügbarkeit geeigneter und umfangreicher Individualdaten. Neben Informationen zur Teilnehmergruppe sind auch Informationen zur Gruppe der Nicht-Teilnehmer nötig. Nur so

¹ Seit 1998 regelt das SGB III die Arbeitsförderung. Inzwischen hat der Gesetzgeber das SGB III mehrfach angepasst – zuletzt durch das Job-AQTIV-Gesetz, das zum 1. Januar 2002 in Kraft trat. Da sich die Auswertungen auf Maßnahmeaustritte des Jahres 2000 beziehen, werden die Förderrichtlinien, die zu diesem Zeitpunkt galten, herangezogen. Auf Änderungen durch das Job-AQTIV Gesetz wird gesondert hingewiesen.

Informationen zum Projekt

Mit Rücksicht auf die verfügbaren Ausgangsdaten (vgl. Abschnitt 1.3 und Anhang 5) und die notwendigen zeitlichen Vorläufe, um weitere Datenabgleiche vorzunehmen sowie Befragungen durchzuführen, wurde das vorliegende Kooperationsprojekt mehrjährig und mehrstufig angelegt.

Die erste Projektstufe besteht dabei aus zwei Teilen. Zunächst werden auf Basis der integrierten Daten aus der Teilnehmerdatei und der Arbeitslosendatei die Teilnehmerstrukturen analysiert und bislang bekannte Informationen zum Verbleib in Arbeitslosigkeit in zweierlei Weise erweitert. Es ist nun möglich, Strukturen und Verbleibsinformationen ein halbes Jahr nach der Maßnahme (Brutto-Verbleibe) auf der Basis des gesamten Abgangsjahrgangs 2000 auf der deskriptiven Ebene weiter zu differenzieren. Diese Ergebnisse sind in der vorliegenden Arbeit dokumentiert.

Anschließend werden die Zugänge in ABM* eines Monats im Hinblick auf den Verbleib „nicht arbeitslos“ in den darauffolgenden Monaten analysiert und zwar lückenlos bis an den aktuellen Rand. Aus drei Gründen wird hierbei auf den Monat Februar 2000 abgestellt: Unter den im Datensatz enthaltenen Abgängern aus dem Monat Januar 2000 befinden sich auch verspätet erfasste Abgänger aus dem Jahr 1999. Der Zugang sollte zweitens möglichst weit zurück liegen, um einen langen Verbleibszeitraum betrachten zu können. Drittens sollte eine Kontrollgruppe von Arbeitslosen gebildet werden, mit deren Hilfe die Netto-Verbleibsquoten ermittelt werden können (Hujer/Caliendo/Thomsen 2002).

Vermeidung sowie Beendigung von Arbeitslosigkeit und Leistungsbezug können als eigenständige (Unter-)Ziele der Arbeitsmarktpolitik aufgefasst werden. So sieht es auch der Gesetzgeber (Brinkmann 2000, S. 486). Gleichwohl ist der Verbleib „nicht arbeitslos“ kein valider Indikator für die „Eingliederung in Beschäftigung“. Deshalb wurde schon frühzeitig mit einer zweiten Projektstufe begonnen: Im Frühjahr 2002 wurden insgesamt 50.000 Maßnahmeteilnehmer (Abgänger Herbst 2000) und vergleichbare Nicht-Teilnehmer telephonisch befragt. Ziel war die Erweiterung der Erfolgsvariablen (differenzierter Verbleib nach Erwerbsstatus) und der Strukturmerkmale (z.B. Erwerbsbiografie, Haushaltskontext, Mobilitätsbereitschaft), die für die Kontrollgruppenbildung von Bedeutung sind. Die Befragungsergebnisse werden gegenwärtig aufbereitet, erste Ergebnisse sind im nächsten Jahr zu erwarten.

Die dritte Projektstufe knüpft an Datenabgleiche an, die die Statistik der BA zur Zeit als „erweiterten Verbleibsnachweis“ für die Eingliederungsbilanzen erprobt. Durch Abgleich mit der aktuellen Beschäftigtendatei, der Arbeitslosendatei und der nunmehr vorliegenden Maßnahme-Teilnehmer-Grunddatei (MTG) können differenzierte zeitpunkt- oder zeitraumbezogene Verbleibsanalysen mit Kontrollgruppenbildung erfolgen. Unter Einbeziehung der Beschäftigtenhistorik-Datei sind dann auch Veränderungen des Einkommens analysierbar.

Weitere Projektstufen werden folgen. Diese müssen berücksichtigen, dass das Interesse besteht, die mikroökonomische Evaluation der großen Instrumente der Arbeitsmarktpolitik „auf Dauer“ durchzuführen.

* Auf eine Analyse von SAM wurde dabei auf Grund zu geringer Fallzahlen verzichtet.

kann die Frage „Was wäre gewesen, wenn das Individuum nicht an der Maßnahme teilgenommen hätte“ beantwortet werden. Ferner muss neben der **Teilnehmerheterogenität** auch die **Maßnahmeheterogenität** sowie die **regionale Heterogenität** ausreichend berücksichtigt werden, um konkrete politische Empfehlungen abzuleiten.

Bisherige Evaluationsstudien konnten nur auf Datensätze mit geringen Teilnehmerzahlen zurückgreifen (z.B. das Sozioökonomische Panel) oder waren auf die neuen Bundesländer beschränkt.² Diese Datensätze erlauben schon länger eine teilweise Berücksichtigung der Teilnehmerheterogenität, z.B. durch Berechnung von Effekten in Teil-Populationen. Bislang lassen die verfügbaren Maßnahmedaten jedoch die Analyse von Maßnahmeheterogenitäten nicht zu. Unterschiedliche Maßnahmen und Maßnahmebereiche mussten aggregiert werden, so dass die vorliegenden Evaluationsstudien die Wirkungen der Instrumente nicht ausreichend identifizieren.³ Gleiches gilt hinsichtlich der regionalen Arbeitsmarktlage, die die Eingliederungschancen stark beeinflusst.

² Vgl. Hagen/Steiner (2000) sowie Hujer/Caliendo (2001) für einen ausführlichen Überblick über mikro- und makroökonomische Evaluationsstudien in Deutschland.

³ Eine Gesamtbewertung von Instrumenten der aktiven Arbeitsmarktpolitik lässt sich allerdings allein auf der Basis von mikroökonomischen Evaluationen nicht erreichen, sondern muss durch Untersuchungen auf makroökonomischer Ebene ergänzt werden (siehe z.B. Hujer/Blien/Caliendo/Zeiss 2002).

Das laufende Kooperationsprojekt soll auf der Basis prozessgenerierter Datensätze der Bundesanstalt für Arbeit (BA)⁴ diese „dreifache Heterogenität“ erstmals adäquat berücksichtigen, um zu entsprechend differenzierten, steuerungsrelevanten Ergebnissen zu kommen.

Weiteres Qualitätskriterium einer Evaluationsstudie ist die verwendete Ergebnisvariable. In der *ersten Stufe dieses Projekts* wird bewusst mit der Verbleibsquote gearbeitet, d.h. der über Datenabgleiche ermittelte Verbleib „nicht arbeitslos“ sechs Monate nach der Maßnahme. Die beschränkte Aussagefähigkeit dieses Indikators wurde schon früh diskutiert (Brinkmann 1999, 2000, Zängle 2000). Trotz der Kritik wird die Verbleibsquote herangezogen, da sie zeitnah (auch unterjährig) für das notwendige Monitoring und Controlling des Eingliederungserfolgs von Maßnahmen zur Verfügung steht. Datenabgleiche zum Verbleib „sozialversicherungspflichtig beschäftigt“ führen faktisch erst nach einem zweijährigen Vorlauf zu Ergebnissen.⁵

Der vorliegende Bericht beschränkt sich auf die bislang verfügbaren Brutto-Verbleibe, um diese in dem nachfolgenden Bericht (Hujer/Caliendo/Thomsen 2002) mit erstmals ermittelten Netto-Verbleiben zu vergleichen. Dies ist für das weitere Zielcontrolling der BA mit einem beachtlichen Erkenntnisgewinn verbunden: Bildet man z.B. Rangreihen (Brutto/Netto) nach Regionen, würde eine niedrige Korrelation zu dem Schluss führen, dass auf der Basis der Verbleibsquote kein valider Erfolgs-Vergleich zwischen Arbeitsämtern möglich ist.

1.3 Ausgangsdaten – Allgemeines

Die für das Projekt zunächst verfügbaren statistischen Ausgangsdatensätze (ST11) enthalten Grundinformationen über Maßnahmen, wie sie bislang für Evaluationszwecke flächendeckend nicht zur Verfügung standen, insbesondere monatliche Einzeldaten über Zugänge, Bestände und Abgänge aus ABM und SAM ab Januar 2000.⁶

Neben Informationen zur Maßnahme enthalten die Ausgangsdatensätze auch regionale Informationen sowie Strukturmerkmale der Teilnehmer (z.B. Alter und Geschlecht). Allerdings fehlen bei dem für ABM und SAM zugrunde liegenden Fachverfahren unter anderem auch Angaben zur Qualifikation. Konzeptionell ist dies auf den bausteinartigen Aufbau des in der Entstehung befindlichen Data-Warehouse der BA zurückzuführen und der damit verbundenen Notwendigkeit, redundante Datenhaltung zu vermeiden. Grundsätzlich wird auf die Verknüpfbarkeit von aus unterschiedlichen Fachverfahren gewonnenen Individualdatensätzen über Identifizierer abgestellt. Hierfür steht nunmehr eine in der BA einheitlich verwendete Kundennummer zur Verfügung.⁷

Zur Erschließung weiterer Personenmerkmale wurden für das Pilotprojekt verschiedene Datenbestände verknüpft. Als erstes wurden die Ausgangsdatensätze (ST11) mit der Bewerberangebotsdatei (BewA), die einen für statistische Zwecke geprüften separaten Teil (St4) enthält, abgeglichen. Die BewA, die alle

⁴ Vgl. Deeke/Wiedemann (2002) und Brinkmann (2000).

⁵ Die BA ist erstmals Ende 2002 für Abgänger aus Maßnahmen des 2. Hj. 2000 und des ersten Hj. 2001 in der Lage, einen erweiterten Verbleibsnachweis zu veröffentlichen.

⁶ Mit Stnn werden im BA-Auswertungssystem STADA auswertbare Daten bezeichnet.

⁷ Zwischenzeitlich wurden diese Datensätze zur Maßnahme-Teilnehmer-Grunddatei (MTG) zusammengeführt. In konsolidierter Form wird für jeden Teilnehmer (auch anderer Maßnahmen) ein Datenblock vorgehalten. Weil nicht alle Kunden der BA eine Sozialversicherungsnummer haben, musste ein eigener Identifizierer gebildet werden. Soweit wie möglich wird zusätzlich die Versicherungsnummer festgehalten (Kellner 2002).

arbeitslosen und nicht arbeitslosen Arbeitssuchenden erfasst, enthält sozioökonomische, erwerbsbiografische und qualifikatorische Merkmale. Da die Teilnehmer an ABM und SAM während der Maßnahme als „arbeitsuchend“ geführt werden, konnten die Ausgangsdatensätze mit diesen strukturellen Merkmalen ergänzt und eine „Trefferquote“ von 95% bei der Daten-Verknüpfung erreicht werden. Mit den so zusammengeführten Datensätzen eröffnet sich in einer ersten Stufe die Möglichkeit einer Kontrollgruppenbildung.⁸

Im Einzelfall ist es jedoch ungewiss, ob nach dem „Daten-Matching“ die Informationen für den *vorliegenden* Evaluationszusammenhang uneingeschränkt valide sind. Für das Projekt standen die im Aufbau befindlichen konsolidierten Datensätze der BewA noch nicht zur Verfügung.⁹ Beim Daten-Matching musste deshalb auf monatliche Bestandsdaten der BewA zurückgegriffen werden. Je nach Bearbeitungsstand überschreiben die Vermittler die Bestandsdaten allerdings laufend – ohne Dokumentation.

Um neben Maßnahme- und Teilnehmerheterogenität auch die regionale Heterogenität berücksichtigen zu können, mussten den Individualdatensätzen regionale Kontextmerkmale hinzugefügt werden. Auch sie stehen nun im Rahmen des allgemeinen statistischen Informationssystems des IAB *pallas*¹⁰ zur Verfügung und werden im vorliegenden Zusammenhang soweit wie möglich genutzt.

Zu beachten ist jedoch, dass die zusammengeführten Datensätze für Evaluationszwecke nicht optimiert wurden. Deshalb gelten die folgenden Einschränkungen bei der Interpretation:

- Variablenspektrum und Kategorisierungen enthalten „historische Zufälligkeiten“,
- einige Variablen sind keine „Pflichtfelder“ und werden daher nicht immer von den Vermittlern in den Arbeitsämtern ausgefüllt,
- einige Informationen sind zeitgebunden und wurden ohne Dokumentation überschrieben und
- es treten je nach Komplexität der Vorgaben Eingabefehler auf, die (noch) nicht routinemäßig behoben wurden.

Die folgenden Auswertungen umfassen alle Abgänger aus ABM und SAM der Monate Februar bis Dezember 2000.¹¹ Die in dem Datensatz enthaltenen Abgänger aus dem Monat Januar 2000 wurden nicht verwendet, da hier – bedingt durch den Jahreswechsel – zum großen Teil verspätet erfasste Abgänger aus dem Jahr 1999 enthalten sind. Teilnehmer mit fehlender Information über das Geschlecht sowie Teilnehmer unter 15 Jahren bzw. über 65 Jahren gehen ebenfalls nicht in die Auswertungen ein. Damit ergibt sich für die Grundgesamtheit eine Gesamtzahl von 237.480 auswertbaren Datensätzen. Hiervon entfallen 206.267 Beobachtungen auf Abgänger aus ABM und 31.213 auf Abgänger aus SAM.

Eine ausführlich Beschreibung des auswertbaren und berücksichtigten Variablenspektrums sowie der förderrechtlichen Vorschriften findet sich im *Anhang 5*.

⁸ In geringem Umfang sind auch Übertritte aus anderen Maßnahmen oder aus Beschäftigung möglich.

⁹ Pro Arbeitslosigkeitsperiode wird ein Datensatz vorgehalten.

¹⁰ Zunächst wurde auf die STIVor zurückgegriffen, die aktuelle arbeitsamtsspezifische Daten zum Arbeitsmarkt und zum Maßnahmeneinsatz enthält.

¹¹ Nicht in den Daten enthalten sind SAM Ost für Wirtschaftsunternehmen, die eher den regulären Lohnkostenzuschüssen nach SGB III zuzurechnen sind, Austritte aus dem Vorläuferprogramm für SAM, den Lohnkostenzuschüssen nach § 249h AFG, und die im Jahr 2001 nachgemeldete Abgänge aus dem Jahr 2000. Deshalb sind die hier wiedergegebenen Ergebnisse auch nicht direkt mit statistischen Informationen aus der Eingliederungsbilanz vergleichbar.

2. Dreifache Heterogenität der Abgänger aus ABM und SAM

2.1 Teilnehmerheterogenität

Um einen Überblick zu erhalten, wird zunächst die Teilnehmerstruktur der Abgänger nach Maßnahmenarten jeweils getrennt für Abgänger aus ABM und SAM und Regionen (Ost/West) untersucht. Hierzu werden die Abgänger nach Maßnahmeträger und -eigenschaften, sozioökonomischen Merkmalen, Qualifikation sowie Dauer und Grund für die Beendigung des letzten Beschäftigungsverhältnisses dargestellt. Nicht alle Merkmale werden im Folgenden detailliert diskutiert, im Anhang finden sich weitergehende Aufgliederungen.

Abgänger nach Maßnahmeträger und -eigenschaften

Die meisten ABM werden in gemeinnützigen Unternehmen durchgeführt (West: 58,4 %; Ost: 62,5 %), in privatwirtschaftlichen Unternehmen hingegen nur relativ selten (West: 4,4 %; Ost: 7,5 %), vgl. *Tabelle A1.2*. Ein Grund hierfür ist, dass nach § 261 Abs. 1 SGB III die Arbeiten nicht nur zusätzlich, sondern auch im öffentlichen Interesse liegen müssen, d.h. ihr Arbeitsergebnis muss der Allgemeinheit und nicht überwiegend erwerbswirtschaftlichen Interessen dienen. Soweit dies gegeben ist, kann davon ausgegangen werden, dass Mitnahme-, Verdrängungs- und Substitutionseffekte von ABM gering sind. Bei SAM liegt der Anteil privatwirtschaftlicher Maßnahmeträger deutlich höher; dies gilt vor allem in Ostdeutschland (West: 8,5 %, Ost: 22,3 %). Der höhere Anteil privatwirtschaftlicher Maßnahmeträger in den neuen Bundesländern spiegelt sich auch im Anteil der Vergabearbeiten im förderrechtlichen Sinne wieder, der dort etwas höher liegt als in Westdeutschland. Dennoch handelt es sich bei den meisten Maßnahmen in Deutschland um Regiarbeiten (West: 93,2 %, Ost 89,3 %).

Die Förderdauer bei ABM liegt entsprechend den Vorgaben des § 267 Abs. 1 SGB III zu 41,6 % (West) bzw. 61,4 % (Ost) der Teilnehmer bei beinahe 12 Monaten, vgl. *Tabelle A1.4* und *Anhang 5*. Allerdings sieht § 267 Abs. 2 SGB III die Möglichkeit vor, ABM bereits zu Beginn der Maßnahme auf mehr als 12 Monate festzusetzen. Von dieser Regelung wurde bei 12,3 % der Teilnehmer im Westen bzw. bei 7,1% der Teilnehmer im Osten Gebrauch gemacht. Auffällig ist ferner, dass viele AB-Maßnahmen kürzer waren als 6 Monate (West: 33,2%; Ost: 22,7%). Hierbei dürfte es sich zum großen Teil um unterbrochene oder abgebrochene Maßnahmen handeln jedoch auch um Maßnahmeverlängerungen mit neuer Maßnahmennummer.

Die großzügigere Regelförderdauer bei SAM, die maximal 60 Monate betragen kann, macht sich auch bei der tatsächlichen Förderdauer bemerkbar, *siehe Anhang 5*. So werden 21,8% der SAM in Ostdeutschland und 21,3% in Westdeutschland länger als 12 Monate gefördert. Allerdings weisen die Daten bei SAM ebenfalls einen hohen Anteil kürzerer Maßnahmen (bis 6 Monate) auf (West: 30,5%; Ost: 27,8%).

Sozioökonomische Merkmale der Abgänger

Eine Übersicht über die Verteilung nach Geschlecht und Regionen (Ost/West) ist *Tabelle A1.5* zu entnehmen: Nachdem beschäftigungsschaffende Programme in Westdeutschland quantitativ auch früher nur eine geringere Bedeutung hatten als in Ostdeutschland und zudem in den letzten Jahren stark reduziert wurden, verwundert es nicht, dass ca. 75% der Teilnehmer des hier betrachteten Absolventenjahrgangs aus Ostdeutschland stammen. An ABM nehmen in Deutschland etwa gleichviel Frauen und Männer teil. In den alten Bundesländern sind 66% der Teilnehmer Männer, in den neuen Bundesländern sind gemessen am gesamtdeutschen Durchschnitt überproportional viele Frauen (54,7%) in Maßnahmen beschäftigt. SAM werden dagegen in beiden Landesteilen häufiger von Männer wahrgenommen. So sind in Westdeutschland 63,4% der Teilnehmer Männer, in Ostdeutschland 55,1%.

Die meisten Teilnehmer in Deutschland sind zwischen 36 und 55 Jahre alt, das gilt sowohl für ABM als auch für SAM, vgl. *Tabelle A1.6*. In den alten Bundesländern ist die Gruppe der 15-25-jährigen Teilnehmer in ABM mit 25,5% relativ groß (Ostdeutschland 6,3 %). Hierbei handelt es sich teilweise um Maßnahmen, die Arbeiten und Lernen verbinden, d.h. der Qualifizierungsanteil beträgt 50 %. Weiterhin auffällig ist, dass in den neuen Bundesländern mehr als ein Fünftel der ABM-Teilnehmer älter als 55 Jahre ist, bei SAM gilt dies nur für 18,8% der Teilnehmer. Im Gegensatz hierzu waren in den alten Bundesländern nur 8,5% ABM-Teilnehmer und 11,9% SAM-Teilnehmer über 55 Jahre alt.

Gesundheitliche Einschränkungen führen häufig zu Vermittlungshemmnissen, mit solchen Einschränkungen haben in Deutschland ca. ein Fünftel der Teilnehmer an ABM zu kämpfen, wobei die meisten von Ihnen keine amtlich festgestellte Erwerbsminderung haben. Unter den SAM-Teilnehmern ist ein Sechstel von gesundheitlichen Einschränkungen betroffen, unter ihnen auch hier nur wenige Schwerbehinderte, vgl. *Tabelle A1.7*.

Auch die Nationalität der Teilnehmer kann eine Vermittlung erschweren. Der Anteil der ausländischen Teilnehmer an den beschäftigungsschaffenden Maßnahmen¹² beträgt in den neuen Bundesländern lediglich 1,3% und liegt damit unter dem Anteil der Ausländer, an den Arbeitslosen überhaupt, der im selben Jahr knapp 3% betrug (Stand: Ende September 2000). In den alten Bundesländern ist der Ausländeranteil mit 11,4% höher, allerdings gilt auch hier, dass Ausländer in beschäftigungsschaffenden Maßnahmen gemessen an ihrem Anteil an den Arbeitslosen (17%) unterrepräsentiert sind.

Ein weiteres wichtiges Vermittlungshemmnis ist die Dauer der Arbeitslosigkeit vor der Maßnahme, vgl. *Tabelle A1.8*: Untersucht man die Teilnehmer an ABM bzw. SAM nach der Dauer der Arbeitslosigkeit in Wochen zeigt sich, dass 40-50% von ihnen zu der Gruppe der Langzeitarbeitslosen (letzte Arbeitslosigkeitsperiode vor der Maßnahme) gehören.

Qualifikation

Einen Eindruck über die Qualifikation der Teilnehmer gewinnt man, wenn man die Variable „letzte Berufsausbildung“ untersucht, vgl. *Tabelle A1.9*. In Westdeutschland hat der größte Teil der ABM-Teilnehmer keine Berufsausbildung (55%), über eine betriebliche Ausbildung verfügen 31,7%. Eine vergleichbare Größenordnung erhält man für Teilnehmer an SAM. Setzt man diese Werte mit dem Anteil der Arbeitslosen in Westdeutschland mit betrieblicher Ausbildung (43%) in Beziehung, zeigt sich, dass Teilnehmer mit betrieblicher Ausbildung sowohl in ABM als auch in SAM unterrepräsentiert sind. Ähnliches gilt für SAM, wo jedoch die Unterschiede geringer sind. Im Osten verfügen die meisten Teilnehmer über eine betriebliche Ausbildung (67,8% bei ABM und 65,2% bei SAM). Der hohe Anteil der Teilnehmer mit betrieblicher Ausbildung in Ostdeutschland ist auf das Ausbildungssystem in der ehemaligen DDR zurückzuführen, wo nur wenige Beschäftigte keinen Berufsabschluss hatten.

Tabelle A1.10 gibt über die Schulausbildung der Teilnehmer Auskunft. In den alten Bundesländern verfügen 53,1% der ABM-Teilnehmer und 58,9% der SAM-Teilnehmer über einen Hauptschulabschluss. Das Fehlen eines Schulabschlusses (22,4% ABM-West, bzw. 15,4% SAM-West) dürfte eine Vermittlung in den regulären Arbeitsmarkt erheblich erschweren. Der Anteil der Teilnehmer ohne Hauptschulabschluss ist in den neuen Bundesländern (10% ABM, 9,2% SAM) erheblich geringer.

¹² Anteil ausländischer Teilnehmer an ABM im Westen (Osten) 11,8% (1,1%), an SAM 8,2% (2,0%).

Dauer und Grund für die Beendigung des letzten Beschäftigungsverhältnisses

Die letzte Erwerbstätigkeit der meisten ABM-Teilnehmer war kürzer als 12 Monate (West 78,5%; Ost 90,4%), vgl. *Tabelle A1.12*. Davon waren wiederum 38,3% (West) bzw. 64,6% (Ost) nur zwischen sieben und zwölf Monaten beschäftigt. Ähnlich geringe vorherige Beschäftigungszeiten sind bei Teilnehmern an SAM zu beobachten. Im Westen waren vor den Maßnahmen 73,5% und im Osten 79,5% der SAM-Teilnehmer weniger als 12 Monate beschäftigt. Es ist zu vermuten, dass es sich in vielen Fällen um verlängerte ABM und SAM bzw. um Mehrfachteilnahmen handelt. Diese Vermutung bestätigt die *Tabelle A1.13*, die zeigt, dass die meisten Arbeitsverhältnisse wegen Auslaufen eines befristeten Arbeitsvertrages endeten.

Die Zahl der Berufsrückkehrer in ABM (0,6%) und SAM (0,4%) ist in Deutschland nur gering. Zielgruppe von ABM sind Langzeitarbeitslose oder Arbeitslose, die innerhalb der letzten zwölf Monate mindestens sechs Monate arbeitslos gemeldet waren, vgl. *Anhang 5*. Voraussetzung für die Teilnahme an SAM ist in der Regel eine Anspruchsberechtigung auf Arbeitslosengeld oder Arbeitslosenhilfe. Da Berufsrückkehrer die Kriterien der Anspruchsberechtigungen kaum erfüllen, liegt es nahe, dass sie nur in Ausnahmefällen in beschäftigungsschaffenden Maßnahmen zu finden sind.

2.2 Maßnahmheterogenität

2.2.1 Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

Die Gliederung der Tätigkeitsbereiche der Teilnehmer in ABM basiert auf den tatsächlichen Teilnehmerproportionen Mitte der 1980er Jahre. Im Laufe der Zeit und besonders durch die veränderte Zielsetzung von ABM im Anschluss an die Wiedervereinigung haben sich die Schwerpunkte jedoch deutlich verschoben, so dass einige Bereiche kaum noch zusätzliche und im öffentlichen Interesse liegende Arbeiten umfassen. Beispielhaft für die vorliegenden Disproportionalitäten seien der *Küstenschutz* und die *Landgewinnung* sowie *Versorgungsanlagen* genannt, bei denen die Gesamtzahl der Abgänger im Jahr 2000 bei 312 bzw. 395 Teilnehmern lag. Die Zahlen der Abgänger aus *Landwirtschaft*, *Garten- und Landschaftsgartenbau* oder *Sonstige* lagen im Gegensatz dazu bei 63.286 bzw. 47.942 Teilnehmern.

Aus der ursprünglichen Gliederung, die nach neun Bereichen differenziert, haben nur noch fünf eine hervorgehobene Bedeutung. Diese sind der Bereich 1, *Landwirtschaft, Garten- und Landschaftsgartenbau*, der Bereich 5, *Bau, Industrie, Freizeitgeländeerschließung, Hochbau*, der Bereich 7, *Büro und Verwaltung*, der Bereich 8, *Soziale Dienste*, sowie der Bereich 9, *Sonstige*, vgl. *Tabelle 1*. Kritisch anzumerken ist hierbei, dass fast ein Viertel aller AB-Maßnahmen, und damit die zweitgrößte Gruppe, unter *Sonstige* eingestuft werden. Dies kann zum Einen mit der unklaren Abgrenzung der einzelnen Teilbereiche zusammenhängen, zum Anderen existiert keine klare Zuordnungsanweisung für die Vermittler in den Arbeitsämtern. So müssen sie entscheiden, in welchen Bereich eine Maßnahme fällt. Die vorliegende Gliederung ist also nur bedingt aussagekräftig.

Trotz dieser grundlegenden Problematik kann die vorliegende Gliederung zur groben Unterscheidung der einzelnen Tätigkeitsfelder verwendet werden. Sinnvoll erscheint allerdings eine Kumulierung über die räumliche und inhaltliche Ausrichtung der einzelnen Maßnahmenbereiche zur besseren Übersicht und zur Verringerung der Disproportionierung. Eine Übersicht über die zusammengefassten Tätigkeitsfelder gibt *Tabelle 1*.

Tabelle 1

ABM-Teilnehmer nach Maßnahmebereichen						
Maßnahmebereiche	West		Ost		Deutschland	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Umweltbereich	12.787	24,0	55.551	36,3	68.338	33,1
<i>darunter:</i>						
Landwirtschaft, Garten- und Landschaftsgartenbau	11.791	22,1	51.495	33,7	63.286	30,7
Küstenschutz und Landgewinnung	156	0,3	156	0,1	312	0,2
Forstwirtschaft	840	1,6	3.900	2,5	4.740	2,3
Verkehrswesen	690	1,3	2.731	1,8	3.421	1,7
Baubereich	5.866	11,0	18.079	11,8	23.945	11,6
<i>darunter:</i>						
Bau, Industrie, Freizeitgeländeerschließung, Hochbau	5.694	10,7	17.856	11,7	23.550	11,4
Versorgungsanlagen	172	0,3	223	0,1	395	0,2
Büro und Verwaltung	4.562	8,6	13.070	8,5	17.632	8,5
Soziale Dienste	13.845	26,0	31.144	20,4	44.989	21,8
Sonstige	15.492	29,1	32.450	21,2	47.942	23,2

Im Westen und Osten Deutschlands sind in den einzelnen Bereichen prozentual etwa gleich viel Teilnehmer beschäftigt. Ausnahmen stellen der Umweltbereich in den neuen Bundesländern und die Sonstigen in den alten Bundesländern dar. Während der Anteil der Teilnehmer im Umweltbereich in Westdeutschland 24,0% beträgt, waren 36,3% der ostdeutschen Teilnehmer mit Umweltmaßnahmen beschäftigt. In Deutschland bilden die Maßnahmen im Umweltbereich mit 33,1% den wichtigsten Schwerpunkt. Bei den Sonstigen überwiegt die Zahl der Teilnehmer in Westdeutschland mit 29,1%, im Osten waren es nur 21,2%. Neben den Sonstigen stellen die Sozialen Dienste mit 21,8% die drittgrößte Gruppe dar. Im Verkehrswesen sind die wenigsten Teilnehmer beschäftigt.

Maßnahmeträger und -eigenschaften nach Maßnahmebereichen – ABM

In *Tabelle A2.1.1* ist die Verteilung der Teilnehmer in ABM nach Maßnahmebereichen für die unterschiedlichen Maßnahmeträger dargestellt. Erkennbar sind deutliche regionale Unterschiede: So liegt der Großteil der Maßnahmen im Umweltbereich im Westen in der Hand von juristischen Personen des öffentlichen Rechts (56,8%), wohingegen im Osten deutlich die privaten Unternehmen und Einrichtungen mit gemeinnütziger Zielsetzung überwiegen (58,1 %). Ähnliche Größenordnungen in beiden Landesteilen sind bei den privatwirtschaftlichen Unternehmen erkennbar, die allerdings insgesamt je nach Bereich nur einen Anteil von 2,3% bis 11,9% ausmachen. In Westdeutschland sind im Bereich Büro und Verwaltung die Anteile der juristischen Personen des öffentlichen Rechts und der gemeinnützigen Unternehmen und Einrichtungen in etwa ausgeglichen; in Ostdeutschland wird die Mehrzahl dieser Maßnahmen von gemeinnützigen Trägern durchgeführt. Hervorzuheben ist außerdem der Bereich der Sozialen Dienste. Dieser wird in beiden Regionen in fast Dreiviertel aller Fälle von privatwirtschaftlichen Unternehmen und Einrichtungen mit gemeinnütziger Zielsetzung durchgeführt.

Ebenfalls größere Unterschiede im Vergleich zu den Durchschnittswerten der *Tabelle A1.4* findet man mit Rücksicht auf die Förderdauer, vgl. *Tabelle A2.1.2*. Erneut sind es gerade die Einsatzgebiete Büro und Verwaltung sowie Soziale Dienste, in denen von Anfang an von der 12-Monatsregel abgewichen wird. So dauerten im Westen 27% (15,9%) der AB-Maßnahmen im Bereich Büro- und Verwaltung (Soziale Dienste) länger als zwölf Monate und 48,8% (44,1%) dauerten zwischen zehn und zwölf Monaten. Im Umweltbereich, Verkehrswesen und im Bausektor ist dagegen die Maßnahmedauer über-

durchschnittlich kurz. Im Verkehrswesen waren im alten Bundesgebiet 42% und im Umwelt- und Baubereich je 38,4% der Beschäftigungsverhältnisse kürzer als sechs Monate. Ob diese Kurzmaßnahmen eine Folge von Maßnahmeverlängerungen sind, ist unbekannt. Mit Rücksicht auf die Förderdauer ergibt sich in Ostdeutschland das folgende Bild: In den Bereichen Büro und Verwaltung und Soziale Dienste dauerten 70% bzw. 70,9% aller Maßnahmeteilnahmen zwischen zehn und zwölf Monaten, hingegen überschritten nur 10,1% (Büro und Verwaltung) bzw. 6,8% (Soziale Dienste) der Maßnahmen die Regelförderdauer von zwölf Monaten.

Teilnehmerstrukturen nach Maßnahmebereichen – ABM

In *Tabelle A2.1.3* sind die Teilnehmer nach Geschlecht getrennt nach West und Ost ausgewiesen. Überwiegen die Männer bei Maßnahmen im Umweltbereich, dem Verkehrswesen sowie im Baubereich, kommen Frauen häufiger in Büro und Verwaltung sowie den Sozialen Diensten zum Einsatz.

Untersucht man das Alter der nach Maßnahmebereichen geordneten ABM-Teilnehmer, zeigt sich, dass die Altersverteilung derjenigen in der Grundgesamtheit der ABM-Teilnehmer entspricht, vgl. *Tabelle A2.1.4*. Eine Ausnahme von dieser Regel ist die Gruppe der 15-25-jährigen in Westdeutschland. Sie sind – verglichen mit dem gesamtdeutschen Durchschnitt von 11,2 % bzw. dem westdeutschen Durchschnitt von 25,5% – überproportional häufig im Baugewerbe (27,8%) und bei den Sozialen Diensten (29,9%) beschäftigt, Büro- und Verwaltungstätigkeiten übten sie hingegen nur zu 5,1% aus. In den neuen Bundesländern weicht die Gruppe der 56-65-jährigen bei den administrativen Tätigkeiten mit 25,6% und im Verkehrswesen (17,4%) von den durchschnittlichen ostdeutschen Beschäftigungsanteilen (21,5%) ab.

Die *Tabelle A2.1.6* stellt einen Zusammenhang zwischen der Berufsausbildung der Teilnehmer und den Maßnahmebereichen her. Die Auswertung der *Tabelle A1.9* hat bereits gezeigt, dass in Westdeutschland ABM-Teilnehmer häufiger über keine Berufsausbildung verfügen als in Ostdeutschland. Diese vergleichsweise geringere Qualifikation spiegelt sich auch in den Maßnahmebereichen wieder. Im Westen werden Teilnehmer ohne Berufsausbildung vorwiegend im Umweltbereich (65,6%), Verkehrswesen (64,1%) und Baubereich (65,9%) eingesetzt. Dies sind traditionell Einsatzgebiete, die kaum Qualifikationen benötigen. Dementsprechend finden sich Teilnehmer mit einem (Fach-)Hochschulabschluss in diesen Maßnahmebereichen kaum. Tätigkeiten im Bereich Büro und Verwaltung erfordern hingegen eine höhere Qualifikation. In den alten Bundesländern (neuen Bundesländern) hatten 23,4% (14,2%) der Teilnehmer im Bereich Büro und Verwaltung einen (Fach-)Hochschulabschluss, bei den Sozialen Diensten waren dies immerhin noch 13,9% (5,6%).

2.2.2 Strukturanpassungsmaßnahmen

Die vorliegende Gliederung der SAM nach Maßnahmebereichen stammt aus den Jahren 1992/1993 und wurde später erweitert. Die Förderungsfähigkeit von SAM ist im Gesetz in § 273 SGB III formuliert; diese Vorgaben dienen als Vorlage für die statistische Gliederung. Bei den 17 Maßnahmebereichen in Ostdeutschland liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Altlastenbeseitigung in den Bereichen Chemie, Stahl und Kohle; im Westen Deutschlands sind diese Maßnahmen im Bereich *Erhaltung und Verbesserung der Umwelt* enthalten. Daneben gibt es die auf den ersten Arbeitsmarkt ausgerichteten *SAM Ost für Wirtschaftsunternehmen* (§ 415 SGB III), deren Wirkung wir nicht näher untersuchen. Sie sind systematisch eher den Lohnkostenzuschüssen an private Unternehmen zuzurechnen, die über ein weiteres Evaluationsprojekt des IAB abgedeckt werden. Somit verbleiben für die Analyse zunächst 16 Maßnahmebereiche.

Im Zuge der letzten Jahre sind Tätigkeiten im Bereich der Altlastensanierung rückläufig, so dass eine gesonderte Aufführung nicht notwendig erscheint. Daneben ist die Teilnehmerzahl in bestimmten Bereichen, wie der *Denkmalpflege*, dem *Städtebau* und den *Infrastrukturmaßnahmen* zu gering, um spezifische Aussagen machen zu können; auch hier empfiehlt sich eine Aggregation.

Das Schema der Zusammenfassung der Maßnahmenbereiche von SAM ist in *Tabelle 2* zu finden. Hier wurde analog der Vorgehensweise bei den ABM-Feldern eine Zusammenfassung anhand von räumlicher und inhaltlicher Ähnlichkeit der Maßnahmen gewählt.

Tabelle 2

SAM-Teilnehmer nach Maßnahmebereichen						
Maßnahmebereiche	West		Ost		Deutschland	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Umweltbereich	2.744	43,6	13.631	54,7	16.375	52,5
<i>darunter:</i>						
Erhaltung und Verbesserung der Umwelt ¹⁾	2.744	43,6	11.237	45,1	13.981	44,8
Umweltsanierung im Braunkohlebereich	0	0,0	1.500	6,0	1.500	4,8
Umweltsanierung im Chemiebereich	0	0,0	821	3,3	821	2,6
Umweltsanierung im Stahlbereich	0	0,0	73	0,3	73	0,2
Verbesserung des Angebots bei den sozialen Diensten	2.494	39,7	3.390	13,6	5.884	18,9
Verbesserung des Angebots in der Jugendhilfe	822	13,1	1.967	7,9	2.789	8,9
Erhöhung des Angebots im Breitensport	18	0,3	641	2,6	659	2,1
Erhöhung des Angebots in der freien Kulturarbeit	21	0,3	2.457	9,9	2.478	7,9
Denkmalpflege	49	0,8	603	2,4	652	2,1
<i>darunter:</i>						
Denkmalpflege-Vorbereitung	23	0,4	371	1,5	394	1,3
Denkmalpflege-Durchführung	26	0,4	232	0,9	258	0,8
Städtebau	14	0,2	557	2,2	571	1,8
<i>darunter:</i>						
Städtebau-Erneuerung	3	0,0	462	1,9	465	1,5
Städtebau-Denkmalschutz	11	0,2	95	0,4	106	0,3
Infrastruktur	127	2,0	1.465	5,9	1.592	5,1
<i>darunter:</i>						
Verbesserung des Wohnumfeldes	39	0,6	862	3,5	901	2,9
Verbesserung der wirtschaftsnahen Infrastruktur	2	0,0	131	0,5	133	0,4
Verbesserung der touristischen Infrastruktur	86	1,4	472	1,9	558	1,8
für Ältere (ab 55 Jahre)	1	0,0	212	0,9	213	0,7

1) für Ostdeutschland ohne Braunkohle, Chemie, Stahl

Deutlich wird, dass die überwiegende Zahl von SAM-Teilnehmern mit 52,5% im Umweltbereich eingesetzt ist. Auch Maßnahmen im Bereich der sozialen Dienste werden von knapp einem Fünftel der Teilnehmer ausgeführt. An dritter und vierter Stelle stehen die Jugendhilfe mit 8,9% und die Kulturarbeit mit 7,9%. Nach West/Ost getrennt kommt nach den Umweltmaßnahmen und den Sozialen Diensten an dritter Stelle in den alten Bundesländern die Jugendhilfe, in den neuen Bundesländern die Kulturarbeit, die in Westdeutschland kaum eine Bedeutung hat.

Maßnahmeträger und -eigenschaften nach Maßnahmebereichen – SAM

Auch für SAM gilt, dass sich Teilnehmer in sehr unterschiedlicher Weise auf die einzelnen Maßnahmebereiche verteilen. In *Tabelle A2.2.1* ist die Verteilung der SAM-Teilnehmer auf die drei Trägergruppen dargestellt. Wie die Tabelle verdeutlicht, ist der Anteil der privaten Unternehmen und Einrichtungen mit gemeinnütziger Zielsetzung, die SAM-Teilnehmer beschäftigen, höher als bei den AB-Maßnahmen.

Die gemeinnützigen Unternehmen beschäftigen in allen Maßnahmebereichen den höchsten Anteil an SAM-Teilnehmern, wenn man von den Städtebaumaßnahmen im Osten und den Infrastrukturmaßnahmen im Westen absieht. Die Städtebaumaßnahmen im Osten werden überwiegend von privatwirtschaftlichen Unternehmen durchgeführt, die Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur im Westen durch juristische Personen des öffentlichen Rechts.

Hinsichtlich der Förderdauer liegen die meisten Maßnahmebereiche im jeweiligen regionalen bzw. gesamtdeutschen Durchschnitt, vgl. *Tabelle A2.2.2*. Ausnahmen hiervon sind die Bereiche Denkmalpflege, Städtebau und Infrastruktur im Westen sowie der Bereich Infrastruktur im Osten, die überproportional kurze Maßnahmen aufweisen. Ob es sich hierbei um Maßnahmeverlängerungen handelt, ist unbekannt.

Teilnehmerstrukturen nach Maßnahmebereichen – SAM

Tabelle A2.2.3 unterteilt die Teilnehmer an SAM nach dem Geschlecht. Wie bei ABM lassen sich auch bei SAM geschlechtsspezifische Unterschiede erkennen. Während männliche Teilnehmer überwiegend in Umweltmaßnahmen, Breitensport, Denkmalpflege und Infrastruktur beschäftigt sind, überwiegt in den Bereichen der Sozialen Dienste, der Kulturarbeit sowie der Jugendarbeit der Anteil weiblicher Teilnehmer.

Im Vergleich zum gesamtdeutschen Durchschnitt von 6,4% sind in den alten Bundesländern überproportional viele Teilnehmer in der Altersgruppe zwischen 15 und 25 Jahren (12,9%) vertreten, vgl. *Tabelle A1.6*. Die Aufgliederung der *Tabelle A2.2.4* in Maßnahmebereiche zeigt, dass sie hauptsächlich in der Jugendhilfe (38,9%), Infrastruktur (15,7%) und Kulturarbeit (14,3%) eingesetzt werden. Im ostdeutschen Durchschnitt sind 18,8% der SAM-Teilnehmer über 55 Jahre. In den Maßnahmen für Ältere sind 86,3% der Teilnehmer in Ostdeutschland älter als 55 Jahre, in der Kulturarbeit 23,6%, bei den sozialen Diensten 22,9% und in der Denkmalpflege 22,6%.

Die Auswertungen der SAM-Teilnehmerstrukturen, siehe *Tabelle A1.9*, haben gezeigt, dass im westdeutschen Durchschnitt 46,6% und in Ostdeutschland 17,8% der Teilnehmer keine Berufsausbildung haben. Eine Untergliederung in die einzelnen Maßnahmebereiche zeigt, dass im Westen in der Kulturarbeit nur vergleichsweise wenige Teilnehmer geringqualifiziert sind (28,6%), während im Osten in den Bereichen Kulturarbeit (6,1%), Soziale Dienste (8,2%) und Jugendhilfe (8,9%) unterdurchschnittlich wenig niedrig Qualifizierte eingesetzt werden, vgl. *Tabelle A2.2.6*. Einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Fachhoch- und Hochschulabsolventen weist der Bereich Jugendhilfe in beiden Landesteilen auf (13,7% West, 15,2% Ost). Ihr Anteil ist in Ostdeutschland auch bei den Sozialen Diensten (12,5%) und der Kulturarbeit (15,6%) relativ hoch.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Verteilung der sozioökonomischen Merkmale über die jeweiligen Maßnahmen und Maßnahmetypen sehr unterschiedlich ausfällt. Die Gründe für diese Heterogenität sind in Rahmen multivariater Analysen weiter zu untersuchen und bei der Erfolgsbeurteilung zu berücksichtigen.

2.3 Regionale Heterogenität

Die Tabellen A3.1 bis A3.4 geben Auskunft über die regionale Verteilung der Maßnahmen jeweils getrennt nach Ost und West. Hierzu werden zunächst die Arbeitsamtsbezirke sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland nach der Höhe der Arbeitslosenquote sortiert. Andere Indikatoren wie die Regions-Cluster nach Hirschenauer (1999), die Unterbeschäftigungsquote, in die auch Teilnehmer an Programmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik eingehen, und regionale Strukturfaktoren werden im Hinblick auf ihre Relevanz als regionale Kontextmerkmale noch überprüft.

In Westdeutschland werden die Arbeitsamtsbezirke in fünf Arbeitslosenklassen unterteilt, die erste Gruppe enthält Regionen mit einer Arbeitslosenquote unter 5%, in der letzten Gruppe befinden sich Regionen mit Arbeitslosenquoten über 12,5%. Erwartungsgemäß finden die meisten ABM- und SAM-Aktivitäten in den alten Bundesländern in Regionen mit hohen Arbeitslosenquoten statt, am häufigsten in Regionen mit einer Arbeitslosenquote zwischen 7,5% und 10%.

In den neuen Bundesländern sind, bedingt durch die Wiedervereinigung, die Arbeitslosenquoten sehr viel höher, weshalb für die regionale Klassifikation ein anderes Raster gewählt wurde. Die erste Gruppe enthält Regionen mit einer Arbeitslosenquote unter 12,5%, die letzte Gruppe Regionen mit Arbeitslosenquoten über 20%. Am häufigsten werden Maßnahmen in Regionen in der dritten und vierten Gruppe mit Arbeitslosenquoten über 17,5% durchgeführt. Dieses Muster gilt sowohl für ABM als auch für SAM.

Diese Regionale Heterogenitäten müssen bei Kausalanalysen und vor allem auch bei der Kontrollgruppenbildung (siehe Heckman/Ichimura/Todd 1997) berücksichtigt werden.

3. Verbleibsquoten ein halbes Jahr nach Maßnahmeende

Der Gesetzgeber fordert in § 11 Abs. 1 SGB III die Erstellung von Eingliederungsbilanzen, die „Aufschluss über den Mitteleinsatz, die geförderten Personengruppen und die Wirksamkeit der Förderung geben“ sollen. Die Wirksamkeit soll insbesondere durch das „Verhältnis der Zahl der Arbeitnehmer, die in angemessener Zeit im Anschluss an eine Maßnahme eine Beschäftigung aufgenommen haben oder nicht mehr arbeitslos sind, zu der Zahl geförderter Arbeitnehmer in den einzelnen Maßnahmenbereichen“ festgestellt werden. Bis die technischen Voraussetzungen zum statistischen Nachweis einer Beschäftigungsaufnahme gegeben sind, wird, wie erwähnt, von der Bundesanstalt für Arbeit nur der zweite Teil der Forderung erfüllt.

Deshalb legen wir hier zunächst die Verbleibsquote als Statusinformation zu Grunde. Ergänzend zu den Informationen der Eingliederungsbilanz untersuchen wir die Verbleibsquote in den einzelnen Maßnahmenbereichen sowie nach den unterschiedlichen Trägern und Regionen. Statt einer systematischen Kommentierung soll an dieser Stelle lediglich auf einige Auffälligkeiten hingewiesen werden, *Anhang 4* enthält den vollständigen Tabellensatz. Der nächste Abschnitt soll primär verdeutlichen, wie groß die Unterschiede der Eingliederungsergebnisse in den einzelnen Teilbereichen der Förderung sind. Dabei heben wir hier nur die deskriptiven Zusammenhänge hervor („Brutto-Verbleibe“), die Höhe der Verbleibsquote ist allerdings nicht unbedingt kausal der Maßnahme selbst zurechenbar. Wir untergliedern nach Ost- und Westdeutschland sowie nach ABM und SAM.

3.1 Verbleibsquoten nach Teilnehmerheterogenität

Die Verbleibsquoten sind in Ostdeutschland generell niedriger als in Westdeutschland, bei ABM niedriger als bei SAM. In den alten Bundesländern betragen die Verbleibsquoten 56,2% bei ABM und 63,4% bei SAM, in den neuen Bundesländern hingegen liegen sie bei 35,4% (ABM) bzw. 49,6% (SAM), vgl. *Tabelle A4.1*.

Maßnahmeträger und -eigenschaften: Zu erwarten ist, dass die Verbleibsquoten von Maßnahmen, die von privatwirtschaftlichen Unternehmen durchgeführt werden, über den Verbleibsquoten öffentlicher bzw. gemeinnütziger Träger liegen. Die Auswertung der *Tabelle A4.1* kann diese Vermutung zwar für ABM bestätigen jedoch nicht für SAM. Dort sind Teilnehmer bei gemeinnützigen Trägern erfolgreicher. Allerdings sind die Unterschiede nur gering. Für SAM liegen die Verbleibsquoten von Teilnehmern bei privaten Trägern deutlich unter denen der anderen Trägerformen. Die Rechtsform der Maßnahmeträger hat in der bivariaten Betrachtung offensichtlich keinen systematischen Einfluss auf die Höhe der Verbleibsquoten.

Mit Rücksicht auf die Förderdauer ergibt sich das folgende Bild: Überdurchschnittlich hoch sind die Verbleibsquoten in beiden Landesteilen bei AB-Maßnahmen mit einer Förderdauer unter 3 Monaten (West: 59,1%; Ost: 41,8%). Hieraus kann jedoch nicht geschlossen werden, dass kürzere Maßnahmen generell „erfolgreicher“ sind als längere, da die Daten bislang keine Angaben über Maßnahmenabbrüche enthalten. Bei kurzen Förderdauern kann davon ausgegangen werden, dass einige Teilnehmer zu Beginn einer Maßnahme den Übergang in die Erwerbstätigkeit geschafft haben. Allerdings hätten diese Teilnehmer wahrscheinlich auch ohne Maßnahme den Sprung in die Erwerbstätigkeit bewerkstelligt. Nur mikroökonomische Analysen können hierüber genauere Auskunft geben. Bei SAM sind allerdings kürzere Maßnahmen nicht „erfolgreicher“ als längere. Eine Ursache könnte sein, dass die Regelförderdauer bei SAM von Anfang an länger ist, die Suchintensität der Teilnehmer vor und zu Beginn der Maßnahme stärker abnimmt als bei ABM.

Teilnehmerstrukturen: Eine vergleichsweise hohe Verbleibsquote sowohl bei ABM als auch bei SAM weisen westdeutsche Frauen auf (62% bzw. 69%), Männer waren nur in 53,2% (ABM) bzw. 60,2% nicht mehr arbeitslos gemeldet, vgl. *Tabelle A4.1*. In den neuen Bundesländern liegt die Spannweite der Verbleibsquoten von Frauen zwischen 34,1% (ABM) und 52,8% (SAM). Bei ABM ist die Verbleibsquote der Frauen mit 34,1% geringer als die der Männer (36,9%), bei SAM schneiden die Frauen mit einer Verbleibsquote von 52,8% hingegen besser als die Männer ab (46,9%).

Hinweise auf Einflüsse des sozialen und familiären Kontextes gibt eine Aufgliederung nach der Zahl der Kinder unter 16 Jahren im Haushalt. Bei vier oder mehr Kindern liegt die Verbleibsquote deutlich niedriger als in Haushalten mit geringerer Kinderzahl. Vermittlungshemmende Merkmale wie höheres Alter üben einen eindeutig negativen Einfluss auf die Verbleibsquote aus: Jüngere haben höhere Verbleibsquoten als Ältere. Gewissermaßen als Sonderfall steigt die Verbleibsquote bei Älteren wieder an, weil auch Übergänge in den Ruhestand zum „Erfolg“ beitragen. Überraschenderweise haben Teilnehmer mit gesundheitlichen Einschränkungen höhere Verbleibsquoten als ohne gesundheitliche Einschränkungen. Bei Schwerbehinderten könnten neben sozialen Gesichtspunkten bei der Einstellung auch höhere Abgänge in die Nichterwerbstätigkeit der Grund für die höheren Verbleibsquoten sein. Diese Hypothese lässt sich erst in einer späteren Projektstufe überprüfen, wenn die Eingliederungsquoten für die Analyse zur Verfügung stehen. Ebenfalls entgegen den Erwartungen differenziert die Verbleibsquote nur wenig mit der Dauer der Arbeitslosigkeit unmittelbar vor der Maßnahme und auch nicht mit der Dauer des letzten davor liegenden Beschäftigungsverhältnisses. Dies mag mit den bereits angesprochenen Daten-

problemen zusammenhängen oder mit einer vorausgegangenen Maßnahme als letztem Beschäftigungsverhältnis.

Niedrige Verbleibsquoten weisen sowohl formal Geringqualifizierte (ohne Schul- und/oder Berufsausbildung) als auch diejenigen auf, deren aktuell verwertbare Qualifikationen als niedrig eingestuft wurden („mit Fachkenntnissen“). Die niedrigsten Quoten gibt es bei ABM-Teilnehmern ohne Berufsausbildung (32,7%) bzw. ohne Hauptschulabschluss (28,3%) in Ostdeutschland, die höchsten (65,4% bis 69,4%) bei Hochqualifizierten in Westdeutschland. Zieht man die aktuelle Qualifikationseinstufung der Vermittler als Qualifikationsvariable heran, erhält man Ausreißer (niedrige Verbleibsquoten für Spitzenkräfte in Ostdeutschland, vergleichsweise hohe für Teilnehmer „ohne Fachkenntnisse“ am unteren Rand der Qualifikationshierarchie in Westdeutschland), die einerseits auf geringe Fallzahlen andererseits auf die unterschiedliche Handhabung der Einstufung in den Arbeitsämtern zurückzuführen sein dürften.

3.2 Verbleibsquoten nach Maßnahmheterogenität

Maßnahmeträger und -eigenschaften: Bei Betrachtung der Verbleibsquoten nach Trägerschaft für die einzelnen Maßnahmebereiche zeigen sich für die unterschiedlichen Träger in Ostdeutschland für ABM nur geringe Unterschiede. So liegen die Spannbreiten hier zwischen 2,1 und 6,5 Prozentpunkten. Die höchsten Verbleibsquoten haben Teilnehmer in von privatwirtschaftlichen Unternehmen durchgeführten Maßnahmen des Bereichs Soziale Dienste (45,6%), gefolgt von Teilnehmern im Bereich Büro und Verwaltung und Einrichtungen mit gemeinnütziger Zielsetzung (44,1%). Die schlechtesten Ergebnisse haben Teilnehmer des Bereichs Verkehrswesen in von juristischen Personen des öffentlichen Rechts organisierten Aktivitäten (25,0%) und Teilnehmer des Bereichs Umwelt in von Einrichtungen mit gemeinnütziger Zielsetzung durchgeführten Maßnahmen (28,3%), vgl. *Tabelle A4.2*. Die westdeutschen Verbleibsquoten sind im Allgemeinen höher als die ostdeutschen. Die niedrigste Verbleibsquote haben Teilnehmer im Verkehrswesen in von gemeinnützigen Trägern durchgeführten Maßnahmen (36,7%). Die besten Ergebnisse gibt es analog zu Ostdeutschland im Bereich Soziale Dienste bei privatwirtschaftlichen Trägern (68,1%) sowie dem Bereich Büro und Verwaltung bei gemeinnützigen Trägern (64,2%).

Wie bereits die Auswertung der *Tabelle A4.1* gezeigt hat, liegen die Verbleibsquoten von Teilnehmern an SAM im Durchschnitt über denen der ABM-Teilnehmer (*siehe Tabelle A4.3*). Dieses positivere Bild bleibt auch bei Betrachtung der Verbleibsquoten nach Bereichen und Trägern erhalten. Die erfolgreichsten Maßnahmen in Ostdeutschland sind demnach Maßnahmen für Ältere (77,3%) sowie Maßnahmen im Bereich der Sozialen Dienste (66,9%); Stiefkinder sind die Bereiche Städtebau, Infrastruktur und Umwelt. Die höchsten Verbleibsquoten in Westdeutschland haben Maßnahmen bei juristischen Personen des öffentlichen Rechts in den Bereichen Städtebau und Maßnahmen für Ältere (100%) und Denkmalpflege (87,5%) gefolgt von den Sozialen Diensten (71,8%). Jedoch ist die Zahl der Teilnehmer in den beiden erst genannten Bereichen mit eins bzw. drei Teilnehmern und bei der Denkmalpflege mit acht Teilnehmern nur gering. Die gemeinnützigen Träger waren im Bereich der Jugendhilfe (71,2%, 572 Teilnehmer) und der Denkmalpflege (70%, 20 Teilnehmer) vergleichsweise erfolgreich.

Teilnehmerstrukturen: Während die durchschnittlichen Verbleibsquoten in Westdeutschland zwischen 43,6% (Verkehrswesen) und 64% (Büro und Verwaltung) variieren, ist die Spannweite im Osten wesentlich niedriger. Die geringste Verbleibsquote findet sich im Bereich Verkehr (27,2%), während der höchste Verbleibserfolg im Bereich Büro und Verwaltung mit 42,4% erreicht wird, vgl. *Tabelle A4.2*.

Ein Blick auf die gesamtdeutschen Daten verdeutlicht, dass bei den AB-Maßnahmen die Sozialen Dienste dicht gefolgt vom Bereich Büro und Verwaltung am erfolgreichsten sind. Die Bereiche Soziale Dienste sowie Büro und Verwaltung sind auch hinsichtlich anderer sozioökonomischer Merkmale die erfolgreichsten mit den höchsten Verbleibsquoten. Dies gilt besonders bei Teilnehmern unter 25 und über 55 Jahren. Teilnehmer unter 25 Jahren erreichen bei den Sozialen Diensten eine Verbleibsquote von 69,3% in Westdeutschland (Ostdeutschland 55%), im Bereich Büro und Verwaltung sogar 73,4% im Westen (Osten 55,8%). Am schlechtesten schneiden Teilnehmer im Verkehrswesen (30,5%) und in Umweltmaßnahmen (32,8%) ab, an drittletzter Stelle liegen Maßnahmen im Bausektor mit einer Verbleibsquote von 35,8%. Auffällig ist, dass gerade in diesen Bereichen die Verbleibsquoten für 15-25-jährige mit 63,7% (50,7%) bei Umweltmaßnahmen im Westen (Osten), 60,4% (55%) im Bausektor und 64,8% (39,1%) im Verkehrswesen erheblich über den jeweiligen Bereichs-Durchschnitten liegen.

Abermals gilt, dass Frauen im Westen (Verbleibsquote zwischen 55,6% und 66%) in allen Maßnahmebereichen besser abschneiden als Männer (Verbleibsquote zwischen 42% und 60,7%). Am erfolgreichsten waren beide Geschlechter wiederum in den Bereichen Büro und Verwaltung und Soziale Dienste. Im Gegensatz zum Westen schneiden Männer im Osten in allen Maßnahmenbereichen besser ab als Frauen. Während Männer Verbleibsquoten zwischen 28% (Verkehr) und 46,3% (Soziale Dienste) erreichen, liegt die Spannweite bei Frauen zwischen 25% (Umwelt) und 41,1% (Büro und Verwaltung).

Eine Aufgliederung der SAM nach Maßnahmebereichen (*Tabelle A4.3*) gibt das folgende Bild: Erfolgreichste Bereiche in den neuen Bundesländern waren SAM für Ältere (70,3%), wobei hier der Übergang in den Ruhestand zu berücksichtigen ist, gefolgt von den Sozialen Diensten mit 64,2%. Auf den unteren Rangplätzen finden sich Städtebaumaßnahmen (37,2%) und Infrastrukturmaßnahmen (38,8%). In Westdeutschland betrug die Verbleibsquote 77,6% bei der Denkmalpflege und 71,4% bei Städtebaumaßnahmen. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass in diesen Bereichen die Teilnehmerzahlen mit 49 bzw. 14 sehr gering sind. Im Westen hat die Kulturarbeit mit 52,4% die niedrigste Verbleibsquote zu verzeichnen. Sieht man von der Kulturarbeit einmal ab, dann ist im Westen die Verbleibsquote von Frauen in allen Maßnahmen höher als die der Männer. Im Osten hatten die Frauen im Umweltbereich, im Breitensport und beim Städtebau niedrigere Verbleibsquoten als die Männer, ansonsten sind auch sie gemessen an den Verbleibsquoten erfolgreicher.

Betrachtet man die Verbleibsquoten nach Altersgruppen, zeigt sich für Westdeutschland ein recht homogenes Bild in den Bereichen Umwelt, Soziale Dienste und Jugendhilfe. Teilnehmer jeden Alters haben in dem jeweiligen Bereich ähnlich hohe Verbleibsquoten (zwischen 56,3% bei 46-55-jährigen im Bereich Umwelt und 72,9% bei 26-35-jährigen im Bereich Jugendhilfe). Größere Unterschiede im Verbleib gibt es bei Teilnehmern in Ostdeutschland. Hier sind vor allem junge (zwischen 15 und 25 Jahren) und alte (zwischen 55 und 65 Jahren) Teilnehmer sechs Monate nach Maßnahmen-Ende nicht mehr arbeitslos. Die wenigsten Arbeitslosen gibt es in der Gruppe der jüngsten Teilnehmer im Bereich Soziale Dienste mit einer Verbleibsquote von (78,3%), gefolgt von den ältesten in den speziell für sie konzipierten Maßnahmen (Verbleibsquote 77%). Die schlechtesten Aussichten auf einen Abgang aus der Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland haben Teilnehmer im Alter von 36 bis 45 Jahren im Bereich Maßnahmen für Ältere (22,2%). Allerdings nahmen an diesen Maßnahmen nur neun Personen teil. Im Bereich Städtebau (29,7%) und Infrastruktur (31,9%) sind die Verbleibsquoten ebenfalls nur gering.

Tabelle A4.2 zeigt die Verbleibsquoten für ABM nach Maßnahmebereichen und letzter Berufsausbildung. In Ostdeutschland erreichen Teilnehmer mit hoher Qualifikation im Allgemeinen hohe Verbleibsquoten. Einzige Ausnahme ist der Bereich Verkehrswesen, in dem die Verbleibsquoten für Hochqualifizierte nur relativ niedrig sind. Die westdeutschen Verbleibsquoten sind hingegen heterogener. Zwar

haben Teilnehmer ohne Berufsausbildung in fast allen Bereichen (außer dem Verkehrswesen) die geringsten Verbleibsquoten, jedoch nehmen die Verbleibsquoten nicht monoton mit der Qualifikation zu. Ähnlich wie bei ABM in Ostdeutschland haben geringqualifizierte SAM-Teilnehmer niedrige und gut ausgebildete Teilnehmer deutlich höhere Verbleibsquoten (vgl. *Tabelle A4.3*). In Westdeutschland ist die Zahl der Teilnehmer an SAM in den meisten Bereichen klein. Eine Interpretation der Verbleibsquoten ist deshalb nur für die Bereiche Umwelt, Soziale Dienste und Jugendhilfe sinnvoll. Dort gilt dann auch die bereits bekannte Regel: Die Verbleibsquoten der gering Qualifizierten liegen unter den der Hochqualifizierten.

3.3 Verbleibsquoten nach regionaler Heterogenität

Hinsichtlich der regionalen Verbleibsquoten gilt bei ABM in beiden Landesteilen, dass sie erwartungsgemäß mit den regionalen Arbeitslosenquoten negativ korreliert sind. Von wenigen Ausnahmen abgesehen haben westdeutsche Frauen in allen Bereichen auch nach Arbeitslosenquoten differenziert höhere Verbleibsquoten. Unter Umständen sind diese hohen Verbleibsquoten damit zu erklären, dass sich Frauen nach erfolglosen Maßnahmen häufiger wieder in die Nichterwerbstätigkeit zurückziehen als Männer. In den neuen Bundesländern haben die Männer unabhängig vom Bereich und der regionalen Arbeitslosenquote ausnahmslos höhere Verbleibsquoten als die Frauen.

Im Hinblick auf die regionalen Verbleibsquoten von SAM ergibt sich kein eindeutiges Bild. Zwar gibt es im Westen einen Trend zu niedrigeren Verbleibsquoten in Regionen mit höheren Arbeitslosenquoten, doch wird dieses Muster immer wieder durch Ausreißer verzerrt. Die Heterogenität der Ergebnisse dürfte durch die geringe Teilnehmerzahl mancher Bereiche verursacht werden. So weisen beispielsweise Infrastrukturmaßnahmen in Regionen mit einer Arbeitslosenquote über 12,5 % eine Verbleibsquote von 80% auf, jedoch waren in dieser Maßnahme nur fünf Teilnehmer beschäftigt. Gleiches gilt für SAM-Ost. Zwar sind hier die Teilnehmerzahlen etwas höher, jedoch haben die Verbleibsquoten eine Spannweite zwischen 25% (Städtebau, Frauen, 36 Teilnehmern) und 100% (für Ältere, Frauen, zwei Teilnehmer).

4. Schlussbetrachtung

Ziel dieses Berichts war, auf der Grundlage der Abgänger aus beschäftigungsschaffenden Maßnahmen Aufschluss über Teilnehmer-, und Maßnahmenheterogenitäten sowie über regionale Heterogenitäten zu erhalten. Darüber hinaus sollten die Ausgangsdatsätze und das verfügbare Variablenspektrum beschrieben werden, da die Kenntnis dieser Zusammenhänge Voraussetzung für die Analyse und das Verständnis späterer Berichte und Projektstufen sind. Die anschließende mikroökonomische Kausalanalyse soll auf diesen Ergebnissen aufbauen und geeignete Hypothesen bilden und überprüfen.

Die deskriptive Analyse hat gezeigt, dass es erhebliche Differenzen zwischen West- und Ostdeutschland und den beiden Maßnahmearten ABM und SAM gibt. Die Teilnehmerstrukturen unterscheiden sich sowohl mit Rücksicht auf die einzelnen Maßnahmebereiche als auch hinsichtlich der jeweiligen Regionstypen.

In Deutschland nehmen fast sieben Mal so viele Arbeitslose in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen teil wie in Strukturanpassungsmaßnahmen. Die Zahl der ostdeutschen Teilnehmer ist in beiden Maßnahmen etwa drei (ABM) bis vier (SAM) Mal so groß wie in Westdeutschland. Generell gilt, dass die Verbleibsquoten in SAM über den der ABM liegen.

ABM-Teilnehmer, die bei privatwirtschaftlichen Trägern beschäftigt waren, haben höhere Verbleibsquoten als Teilnehmer, die bei Maßnahmeträgern mit anderen Rechtsformen beschäftigt sind. Im Gegensatz hierzu sind SAM, die unter gemeinnütziger Trägerschaft durchgeführt werden, am „erfolgreichsten“. Die Verbleibsquoten von Frauen und jüngeren Teilnehmer liegen meist höher als die der männlichen und älteren Teilnehmer. Eine Aufgliederung in die einzelnen Maßnahmebereiche gibt jedoch ein differenzierteres Bild. So gibt es „typische“ Männermaßnahmen bzw. Frauenmaßnahmen. Erfolgreiche Teilnahmen sind meist in den Bereichen Büro und Verwaltung und Soziale Dienste zu finden. Jedoch ergeben sich hier auch wieder regionale und geschlechtsspezifische Unterschiede. Entgegen den Erwartungen haben vermittlungser schwerende Merkmale wie gesundheitliche Einschränkungen und die Arbeitslosigkeitsdauer keinen systematischen Einfluss auf die Verbleibsquote. Hier können erst spätere Projektstufen zeigen, ob unter den Teilnehmern, die in der Statistik als „nicht arbeitslos“ geführt werden, viele Übergänger in den Pool der Nicht-Erwerbstätigen zu finden sind.

Untersucht man die Qualifikation der Teilnehmer, dann wird deutlich, dass in Westdeutschland der Anteil der niedrig qualifizierten Teilnehmer überdurchschnittlich häufig in Maßnahmen zu finden ist. In Ostdeutschland verfügen die meisten Teilnehmer hingegen über eine betriebliche Ausbildung. Bereits an diesem Beispiel zeigt sich, dass im Westen und Osten die Zielgruppen der Maßnahmen unterschiedlich sind. Dementsprechend ist auch zu erwarten, dass in der Vergleichsgruppenanalyse die Ergebnisse zwischen West- und Ostdeutschland stark variieren. Da in den neuen Bundesländern die Arbeitsmarktsituation bedingt durch die Wiedervereinigung nach wie vor angespannt ist, überrascht es auch nicht, dass dort trotz der höheren Qualifikation die Verbleibsquoten sehr viel niedriger sind als in Westdeutschland. Allerdings sind Ausreißer, möglicherweise durch geringe Fallzahlen begründet, in verschiedenen Maßnahmefeldern zu finden.

Zum Schluss soll nochmals darauf hingewiesen werden, dass die in der ersten Projektstufe verwendete Verbleibsquote nicht geeignet ist, den Netto-Maßnahmeeffekt zu bestimmen. Eine sachliche Interpretation wird überdies durch die ihr zugrunde liegende Konstruktion erschwert, da sie jeden Abgang aus Arbeitslosigkeit als Erfolg wertet. Darüber hinaus konnte der vorliegende Bericht keine multikollinearen Zusammenhänge offenlegen. Die tatsächlichen Maßnahmen-Effekte kann nur die anschließende mikroökonomische Evaluation ermitteln.

5. Literatur

- Brinkmann, C.* (1999), Zielcontrolling und Evaluation im Rahmen von Arbeitsförderung, in: IAB Werkstattbericht, Nr. 2, 05.02.1999, Nürnberg.
- Brinkmann, C.* (2000), Zur Evaluation der aktiven Arbeitsförderung nach dem SGB III – Monitoring und Wirkungsforschung im Umbruch, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Jg. 33, 483-499.
- Deeke, A. / Wiedemann, E.* (2002), Evaluierung aktiver Arbeitsmarktpolitik und Datengrundlagen. Bericht von einem Workshop in der Bundesanstalt für Arbeit am 9. November 2001, IAB Werkstattbericht, Nr. 2, 20.03.2002, Nürnberg.
- Hagen, T. / Steiner, V.* (2000), Von der Finanzierung der Arbeitslosigkeit zur Förderung von Arbeit, ZEW Wirtschaftsanalysen, Bd. 51, Nomos, Baden-Baden.
- Hirschenauer, F.* (1999), Clusteranalytische Typisierung der west- und ostdeutschen Arbeitsamtsbezirke zur vergleichenden Betrachtung regionaler Eingliederungsbilanzen, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Jg. 32, 169-184.
- Heckman, J. / Ichimura, H. / Todd, P.* (1997), Matching as an Econometric Evaluation Estimator: Evidence from Evaluating a Job Training Programme, in: Review of Economic Studies, Nr. 64(4), S. 605-654.
- Hujer, R. / Blien, U. / Caliendo, M. / Zeiss, C.* (2002), Macroeconometric Evaluation of Active Labour Market Policies in Germany - A Dynamic Panel Approach Using Regional Data, IZA-Diskussionspapier Nr. 616, Bonn.
- Hujer, R. / Caliendo, M.* (2001), Evaluation of Active Labour Market Policy - Methodological Concepts and Empirical Estimates, in: Becker, I., Ott, N. and Rolf, G. (Eds.): Soziale Sicherung in einer dynamischen Gesellschaft, Campus-Verlag, Frankfurt, 583-617.
- Hujer, R. / Caliendo, M. / Thomsen, S.* (2002), Berücksichtigung von mehrfacher Heterogenität bei der Evaluierung von ABM in Deutschland auf Grundlage von Matching-Verfahren, erscheint demnächst, Nürnberg.
- Kellner, E.* (2002), Maßnahme-Teilnehmer-Grunddatei – Neue Basis für anspruchsvolle Wirkungsforschung, IAB Materialien Nr. 2/2002, Nürnberg, 8.
- Zängle, M. / Görtler, E.* (2000): Vom Benchmarking zum Benchlearning. Zu den Eingliederungsbilanzen der Bundesanstalt für Arbeit, in: Planung und Analyse, Heft 4, 38-42.

Anhang 1

Teilnehmerheterogenität

Alle Tabelleninformationen beziehen sich auf Abgänge aus den Maßnahmen von Februar bis Dezember 2000 (vgl. „*Informationen zum Projekt*“ auf Seite 6)

Tabelle A1.1

Teilnehmer nach einzelnen Maßnahmeträgern – 2000								
Träger	ABM				SAM			
	West		Ost		West		Ost	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Öffentlich rechtliche Träger								
Stadt / Gemeinde	14.041	26,4	33.111	21,6	1.193	19,0	1.432	5,7
Landkreis	1.586	3,0	3.623	2,4	109	1,7	192	0,8
Landes- / Regierungsbezirk	675	1,3	2.658	1,7	51	0,8	480	1,9
Bundesbehörde	33	0,1	369	0,2	0	0,0	20	0,1
Kirche	1.832	3,4	3.545	2,3	129	2,1	259	1,0
Universität	314	0,6	357	0,2	9	0,1	38	0,2
sonstige Träger des öffentl. Rechts	1.357	2,5	2.246	1,5	155	2,5	576	2,3
Gesamt	19.838	37,3	45.909	30,0	1.646	26,2	2.997	12,0
Freie, gemeinnützige Träger								
Verein / private Initiative / Stiftung	17.249	32,4	45.524	29,7	2.139	34,0	8.002	32,1
Wohlfahrtsverband	2.207	4,1	3.262	2,1	123	2,0	461	1,8
Gemeinnütziges Unternehmen	8.219	15,4	7.321	4,8	833	13,2	1.926	7,7
Gemeinnützige Genossenschaft	75	0,1	452	0,3	15	0,2	175	0,7
Beschäftigungsgesellschaft	827	1,6	37.228	24,3	523	8,3	5.286	21,2
sonst. gemeinn. Träger d. priv. Rechts	2.504	4,7	1.808	1,2	474	7,5	530	2,1
Gesamt	31.081	58,4	95.595	62,5	4.107	65,3	16.380	65,7
Privatwirtschaftliche Träger								
(Re-)Privatisiertes Unternehmen	146	0,3	1.239	0,8	43	0,7	640	2,6
Treuhandbetriebe	7	0,0	240	0,2	5	0,1	735	2,9
nicht gemeinnütziger Verein	178	0,3	344	0,2	26	0,4	225	0,9
sonst. priv. wirtsch. Unternehmen	1.992	3,7	9.685	6,3	463	7,4	3.946	15,8
Gesamt	2.323	4,4	11.508	7,5	537	8,5	5.546	22,3
keine Angabe			13	0,0				
Insgesamt	53.242	100,0	153.025	100,0	6.290	100,0	24.923	100,0

Tabelle A1.2

Teilnehmer nach Maßnahmeträger-Gruppen – 2000						
	West		Ost		Deutschland	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
ABM						
Öffentlich rechtliche Träger	19.838	37,3	45.909	30,0	65.747	31,9
Freie, gemeinnützige Träger	31.081	58,4	95.595	62,5	126.676	61,4
Privatwirtschaftliche Träger	2.323	4,4	11.508	7,5	13.831	6,7
keine Angabe			13	0,0	13	0,0
gesamt	53.242	100,0	153.025	100,0	206.267	100,0
SAM						
Öffentlich rechtliche Träger	1.646	26,2	2.997	12,0	4.643	14,9
Freie, gemeinnützige Träger	4.107	65,3	16.380	65,7	20.487	65,6
Privatwirtschaftliche Träger	537	8,5	5.546	22,3	6.083	19,5
gesamt	6.290	100,0	24.923	100,0	31.213	100,0

Tabelle A1.3

Teilnehmer nach Qualifizierungs- und Praktikumsanteil – 2000						
	West		Ost		Deutschland	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
ABM						
kein	32.650	61,3	77.049	50,4	109.699	53,2
nur Praktikum	2.948	5,5	12.061	7,9	15.009	7,3
nur Qualifizierung	13.635	25,6	42.617	27,8	56.252	27,3
beides	4.009	7,5	21.298	13,9	25.307	12,3
gesamt	53.242	100,0	153.025	100,0	206.267	100,0
SAM						
kein	4.537	72,1	17.630	70,7	22.167	71,0
nur Praktikum	427	6,8	1.634	6,6	2.061	6,6
nur Qualifizierung	1.008	16,0	5.245	21,0	6.253	20,0
beides	318	5,1	414	1,7	732	2,3
gesamt	6.290	100,0	24.923	100,0	31.213	100,0

Tabelle A1.4

Teilnehmer nach Förderdauer – 2000						
Dauer	West		Ost		Deutschland	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
ABM						
bis 3 Monate	9.291	17,5	14.365	9,4	23.656	11,5
4 bis 6 Monate	8.370	15,7	20.305	13,3	28.675	13,9
7 bis 9 Monate	6.854	12,9	13.487	8,8	20.341	9,9
10 bis 12 Monate	22.165	41,6	94.006	61,4	116.171	56,3
über 12 Monate	6.562	12,3	10.862	7,1	17.424	8,4
gesamt	53.242	100,0	153.025	100,0	206.267	100,0
SAM						
bis 3 Monate	906	14,4	2.849	11,4	3.755	12,0
4 bis 6 Monate	1.013	16,1	4.092	16,4	5.105	16,4
7 bis 9 Monate	873	13,9	2.298	9,2	3.171	10,2
10 bis 12 Monate	2.161	34,4	10.249	41,1	12.410	39,8
über 12 Monate	1.337	21,3	5.435	21,8	6.772	21,7
gesamt	6.290	100,0	24.923	100,0	31.213	100,0

Tabelle A1.5

Teilnehmer nach Geschlecht – 2000						
	West		Ost		Deutschland	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
ABM						
Männer	35.134	66,0	69.252	45,3	104.386	50,6
Frauen	18.108	34,0	83.773	54,7	101.881	49,4
gesamt	53.242	100,0	153.025	100,0	206.267	100,0
SAM						
Männer	3.990	63,4	13.734	55,1	17.724	56,8
Frauen	2.300	36,6	11.189	44,9	13.489	43,2
gesamt	6.290	100,0	24.923	100,0	31.213	100,0
Gesamt						
Männer	39.124	65,7	82.986	46,6	122.110	51,4
Frauen	20.408	34,3	94.962	53,4	115.370	48,6
gesamt	59.532	100,0	177.948	100,0	237.480	100,0

Tabelle A1.6

Teilnehmer nach Alter – 2000						
Alter	West		Ost		Deutschland	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
ABM						
15 bis 25 Jahre	13.574	25,5	9.595	6,3	23.169	11,2
26 bis 35 Jahre	9.890	18,6	24.915	16,3	34.805	16,9
36 bis 45 Jahre	13.331	25,0	38.548	25,2	51.879	25,2
46 bis 55 Jahre	11.940	22,4	47.137	30,8	59.077	28,6
56 bis 65 Jahre	4.507	8,5	32.830	21,5	37.337	18,1
gesamt	53.242	100,0	153.025	100,0	206.267	100,0
SAM						
15 bis 25 Jahre	809	12,9	1.180	4,7	1.989	6,4
26 bis 35 Jahre	1.332	21,2	4.806	19,3	6.138	19,7
36 bis 45 Jahre	1.767	28,1	6.934	27,8	8.701	27,9
46 bis 55 Jahre	1.633	26,0	7.322	29,4	8.955	28,7
56 bis 65 Jahre	749	11,9	4.681	18,8	5.430	17,4
gesamt	6.290	100,0	24.923	100,0	31.213	100,0

Tabelle A1.7

Teilnehmer nach gesundheitlicher Einschränkung – 2000						
Einschränkung	West		Ost		Deutschland	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
ABM						
keine	40.071	75,3	125.046	81,7	165.117	80,1
größer 80%	1.078	2,0	690	0,5	1.768	0,9
50 bis unter 80	3.005	5,6	4.099	2,7	7.104	3,4
30 bis unter 50, g.	247	0,5	1.173	0,8	1.420	0,7
30 bis unter 50, ng.	1.175	2,2	1.937	1,3	3.112	1,5
geringe Einschränkung	7.666	14,4	20.080	13,1	27.746	13,5
gesamt	53.242	100,0	153.025	100,0	206.267	100,0
SAM						
keine	4.450	70,7	21.889	87,8	26.339	84,4
größer 80%	93	1,5	69	0,3	162	0,5
50 bis unter 80	329	5,2	383	1,5	712	2,3
30 bis unter 50, g.	26	0,4	87	0,3	113	0,4
30 bis unter 50, ng.	188	3,0	280	1,1	468	1,5
geringe Einschränkung	1.204	19,1	2.215	8,9	3.419	11,0
gesamt	6.290	100,0	24.923	100,0	31.213	100,0

Tabelle A1.8

Teilnehmer nach Arbeitslosigkeitsdauer – 2000						
Dauer	West		Ost		Deutschland	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
ABM						
bis 4 Wochen	5.765	10,8	13.781	9,0	19.546	9,5
5 bis 13 Wochen	7.244	13,6	20.645	13,5	27.889	13,5
14 bis 26 Wochen	6.836	12,8	23.029	15,0	29.865	14,5
27 bis 52 Wochen	8.907	16,7	32.712	21,4	41.619	20,2
53 bis 104 Wochen	9.749	18,3	31.643	20,7	41.392	20,1
über 104 Wochen	14.741	27,7	31.215	20,4	45.956	22,3
gesamt	53.242	100,0	153.025	100,0	206.267	100,0
SAM						
bis 4 Wochen	696	11,1	2.343	9,4	3.039	9,7
5 bis 13 Wochen	925	14,7	3.470	13,9	4.395	14,1
14 bis 26 Wochen	815	13,0	3.739	15,0	4.554	14,6
27 bis 52 Wochen	1.083	17,2	5.163	20,7	6.246	20,0
53 bis 104 Wochen	1.101	17,5	5.271	21,1	6.372	20,4
über 104 Wochen	1.670	26,6	4.937	19,8	6.607	21,2
gesamt	6.290	100,0	24.923	100,0	31.213	100,0

Tabelle A1.9

Teilnehmer nach der letzten Berufsausbildung – 2000						
Berufsausbildung	West		Ost		Deutschland	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
ABM						
ohne Berufsausbildung	29.302	55,0	30.552	20,0	59.854	29,0
Betriebliche Ausbildung	16.866	31,7	103.753	67,8	120.619	58,5
Berufsfachschule	1.003	1,9	2.141	1,4	3.144	1,5
Fachschule	1.640	3,1	9.707	6,3	11.347	5,5
Fachhochschule	1.514	2,8	1.829	1,2	3.343	1,6
Hochschule/Universität	2.917	5,5	5.043	3,3	7.960	3,9
gesamt	53.242	100,0	153.025	100,0	206.267	100,0
SAM						
ohne Berufsausbildung	2.931	46,6	4.438	17,8	7.369	23,6
Betriebliche Ausbildung	2.470	39,3	16.261	65,2	18.731	60,0
Berufsfachschule	181	2,9	347	1,4	528	1,7
Fachschule	239	3,8	1.907	7,7	2.146	6,9
Fachhochschule	165	2,6	455	1,8	620	2,0
Hochschule/Universität	304	4,8	1.515	6,1	1.819	5,8
gesamt	6.290	100,0	24.923	100,0	31.213	100,0

Tabelle A1.10

Teilnehmer nach Schulbildung – 2000						
Schulabschluss	West		Ost		Deutschland	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
ABM						
kein Hauptschulabschluss	11.932	22,4	15.303	10,0	27.235	13,2
mit Hauptschulabschluss	28.247	53,1	60.444	39,5	88.691	43,0
mittlerer Berufsabschluss	5.830	11,0	65.470	42,8	71.300	34,6
Fachhochschulreife	2.088	3,9	2.559	1,7	4.647	2,3
Hochschulreife	5.145	9,7	9.249	6,0	14.394	7,0
gesamt	53.242	100,0	153.025	100,0	206.267	100,0
SAM						
kein Hauptschulabschluss	969	15,4	2.287	9,2	3.256	10,4
mit Hauptschulabschluss	3.706	58,9	8.599	34,5	12.305	39,4
mittlerer Berufsabschluss	798	12,7	10.998	44,1	11.796	37,8
Fachhochschulreife	226	3,6	535	2,1	761	2,4
Hochschulreife	591	9,4	2.504	10,0	3.095	9,9
gesamt	6.290	100,0	24.923	100,0	31.213	100,0

Tabelle A1.11

Teilnehmer nach aktueller Qualifikationseinstufung – 2000						
Qualifikation	West		Ost		Deutschland	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
ABM						
Spitzenkraft	28	0,1	12	0,0	40	0,0
Hochschulniveau	2.748	5,2	4.669	3,1	7.417	3,6
Fachhochschulniveau	2.156	4,0	3.741	2,4	5.897	2,9
Fachschulniveau	958	1,8	5.629	3,7	6.587	3,2
Fachkraft	13.466	25,3	78.250	51,1	91.716	44,5
mit Fachkenntnissen	33.882	63,6	60.717	39,7	94.599	45,9
ohne Fachkenntnisse	4	0,0	7	0,0	11	0,0
gesamt	53.242	100,0	153.025	100,0	206.267	100,0
SAM						
Spitzenkraft	0	0,0	2	0,0	2	0,0
Hochschulniveau	281	4,5	1.419	5,7	1.700	5,4
Fachhochschulniveau	232	3,7	797	3,2	1.029	3,3
Fachschulniveau	135	2,1	1.118	4,5	1.253	4,0
Fachkraft	1.837	29,2	13.063	52,4	14.900	47,7
mit Fachkenntnissen	3.805	60,5	8.521	34,2	12.326	39,5
ohne Fachkenntnisse	0	0,0	3	0,0	3	0,0
gesamt	6.290	100,0	24.923	100,0	31.213	100,0

Tabelle A1.12

Teilnehmer nach Dauer der letzten Beschäftigung vor der Arbeitslosigkeit – 2000						
Dauer	West		Ost		Deutschland	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
ABM						
bis 3 Monate	14.855	27,9	18.379	12,0	33.234	16,1
4 bis 6 Monate	6.533	12,3	20.851	13,6	27.384	13,3
7 bis 12 Monate	20.388	38,3	99.099	64,8	119.487	57,9
13 bis 24 Monate	6.617	12,4	6.689	4,4	13.306	6,5
über 24 Monate	4.849	9,1	8.007	5,2	12.856	6,2
gesamt	53.242	100,0	153.025	100,0	206.267	100,0
SAM						
bis 3 Monate	1.407	22,4	3.852	15,5	5.259	16,8
4 bis 6 Monate	847	13,5	3.778	15,2	4.625	14,8
7 bis 12 Monate	2.365	37,6	12.198	48,9	14.563	46,7
13 bis 24 Monate	1.009	16,0	2.714	10,9	3.723	11,9
über 24 Monate	662	10,5	2.381	9,6	3.043	9,7
gesamt	6.290	100,0	24.923	100,0	31.213	100,0

Tabelle A1.13

Teilnehmer nach dem Grund für die Beendigung des letzten Arbeitsverhältnisses – 2000						
Grund für Beendigung	West		Ost		Deutschland	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
ABM						
Arbeitgeber	12.403	23,3	26.315	17,2	38.718	18,8
Arbeitnehmer	1.274	2,4	864	0,6	2.138	1,0
befristet	15.043	28,3	94.318	61,6	109.361	53,0
gegenseitiges Einvernehmen	568	1,1	433	0,3	1.001	0,5
sonstiges	53	0,1	52	0,0	105	0,1
ungekündigt	272	0,5	72	0,0	344	0,2
keine Angabe	23.629	44,4	30.971	20,2	54.600	26,5
gesamt	53.242	100,0	153.025	100,0	206.267	100,0
SAM						
Arbeitgeber	1.661	26,4	5.846	23,5	7.507	24,1
Arbeitnehmer	139	2,2	203	0,8	342	1,1
befristet	1.971	31,3	13.501	54,2	15.472	49,6
gegenseitiges Einvernehmen	67	1,1	78	0,3	145	0,5
sonstiges	5	0,1	17	0,1	22	0,1
ungekündigt	47	0,7	83	0,3	130	0,4
keine Angabe	2.400	38,2	5.195	20,8	7.595	24,3
gesamt	6.290	100,0	24.923	100,0	31.213	100,0

Anhang 2

Maßnahmeheterogenität

Alle Tabelleninformationen beziehen sich auf Abgänge aus den Maßnahmen von Februar bis Dezember 2000 (vgl. „Informationen zum Projekt“ auf Seite 6)

Anhang 2.1:

Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM)

Tabelle A2.1.1

ABM-Teilnehmer nach Maßnahmebereichen und Maßnahmeträger – 2000						
Träger	West		Ost		Deutschland	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Umweltbereich						
öffentlich rechtlich	7.260	56,8	19.481	35,1	26.741	39,1
frei, gemeinnützig	5.134	40,2	32.269	58,1	37.403	54,7
privatwirtschaftlich	393	3,1	3.801	6,8	4.194	6,1
gesamt	12.787	100,0	55.551	100,0	68.338	100,0
Verkehrswesen						
öffentlich rechtlich	404	58,6	1.777	65,1	2.181	63,8
frei, gemeinnützig	270	39,1	755	27,6	1.025	30,0
privatwirtschaftlich	16	2,3	199	7,3	215	6,3
gesamt	690	100,0	2.731	100,0	3.421	100,0
Baubereich						
öffentlich rechtlich	1.745	29,7	6.709	37,1	8.454	35,3
frei, gemeinnützig	3.666	62,5	9.213	51,0	12.879	53,8
privatwirtschaftlich	455	7,8	2.157	11,9	2.612	10,9
gesamt	5.866	100,0	18.079	100,0	23.945	100,0
Büro und Verwaltung						
öffentlich rechtlich	2.195	48,1	4.583	35,1	6.778	38,4
frei, gemeinnützig	2.162	47,4	7.560	57,8	9.722	55,1
privatwirtschaftlich	205	4,5	926	7,1	1.131	6,4
keine Angabe	0	0,0	1	0,0	1	0,0
gesamt	4.562	100,0	13.070	100,0	17.632	100,0
Soziale Dienste						
öffentlich rechtlich	3.716	26,8	5.583	17,9	9.299	20,7
frei, gemeinnützig	9.790	70,7	23.643	75,9	33.433	74,3
privatwirtschaftlich	339	2,4	1.916	6,2	2.255	5,0
keine Angabe	0	0,0	2	0,0	2	0,0
gesamt	13.845	100,0	31.144	100,0	44.989	100,0
Sonstige						
öffentlich rechtlich	4.518	29,2	7.776	24,0	12.294	25,6
frei, gemeinnützig	10.059	64,9	22.155	68,3	32.214	67,2
privatwirtschaftlich	915	5,9	2.509	7,7	3.424	7,1
keine Angabe	0	0,0	10	0,0	10	0,0
gesamt	15.492	100,0	32.450	100,0	47.942	100,0

Tabelle A2.1.2

ABM-Teilnehmer nach Maßnahmebereichen und Förderdauer – 2000						
Dauer	West		Ost		Deutschland	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Umweltbereich						
bis 3 Monate	2.394	18,7	4.825	8,7	7.219	10,6
4 bis 6 Monate	2.520	19,7	8.665	15,6	11.185	16,4
7 bis 9 Monate	2.057	16,1	5.812	10,5	7.869	11,5
10 bis 12 Monate	4.678	36,6	32.939	59,3	37.617	55,0
über 12 Monate	1.138	8,9	3.310	6,0	4.448	6,5
gesamt	12.787	100,0	55.551	100,0	68.338	100,0
Verkehrswesen						
bis 3 Monate	100	14,5	729	26,7	829	24,2
4 bis 6 Monate	190	27,5	408	14,9	598	17,5
7 bis 9 Monate	89	12,9	366	13,4	455	13,3
10 bis 12 Monate	252	36,5	1.045	38,3	1.297	37,9
über 12 Monate	59	8,6	183	6,7	242	7,1
gesamt	690	100,0	2.731	100,0	3.421	100,0
Baubereich						
bis 3 Monate	1.186	20,2	3.260	18,0	4.446	18,6
4 bis 6 Monate	1.068	18,2	3.525	19,5	4.593	19,2
7 bis 9 Monate	791	13,5	2.198	12,2	2.989	12,5
10 bis 12 Monate	2.305	39,3	7.943	43,9	10.248	42,8
über 12 Monate	516	8,8	1.153	6,4	1.669	7,0
gesamt	5.866	100,0	18.079	100,0	23.945	100,0
Büro und Verwaltung						
bis 3 Monate	330	7,2	688	5,3	1.018	5,8
4 bis 6 Monate	448	9,8	1.119	8,6	1.567	8,9
7 bis 9 Monate	325	7,1	789	6,0	1.114	6,3
10 bis 12 Monate	2.227	48,8	9.152	70,0	11.379	64,5
über 12 Monate	1.232	27,0	1.322	10,1	2.554	14,5
gesamt	4.562	100,0	13.070	100,0	17.632	100,0
Soziale Dienste						
bis 3 Monate	2.184	15,8	2.072	6,7	4.256	9,5
4 bis 6 Monate	1.783	12,9	2.821	9,1	4.604	10,2
7 bis 9 Monate	1.580	11,4	2.061	6,6	3.641	8,1
10 bis 12 Monate	6.100	44,1	22.073	70,9	28.173	62,6
über 12 Monate	2.198	15,9	2.117	6,8	4.315	9,6
gesamt	13.845	100,0	31.144	100,0	44.989	100,0
Sonstige						
bis 3 Monate	3.097	20,0	2.791	8,6	5.888	12,3
4 bis 6 Monate	2.361	15,2	3.767	11,6	6.128	12,8
7 bis 9 Monate	2.012	13,0	2.261	7,0	4.273	8,9
10 bis 12 Monate	6.603	42,6	20.854	64,3	27.457	57,3
über 12 Monate	1.419	9,2	2.777	8,6	4.196	8,8
gesamt	15.492	100,0	32.450	100,0	47.942	100,0

Tabelle A2.1.3

ABM-Teilnehmer nach Maßnahmebereichen und Geschlecht – 2000									
Geschlecht	West			Ost			Deutschland		
	abs.	%	insg. %	abs.	%	insg. %	abs.	%	insg. %
Umweltbereich									
Männer	11.343	88,7	32,3	28.126	50,6	40,6	39.469	57,8	37,8
Frauen	1.444	11,3	8,0	27.425	49,4	32,7	28.869	42,2	28,3
gesamt	12.787	100,0	24,0	55.551	100,0	36,3	68.338	100,0	33,1
Verkehrswesen									
Männer	634	91,9	1,8	1.830	67,0	2,6	2.464	72,0	2,4
Frauen	56	8,1	0,3	901	33,0	1,1	957	28,0	0,9
gesamt	690	100,0	1,3	2.731	100,0	1,8	3.421	100,0	1,7
Baubereich									
Männer	5.412	92,3	15,4	12.859	71,1	18,6	18.271	76,3	17,5
Frauen	454	7,7	2,5	5.220	28,9	6,2	5.674	23,7	5,6
gesamt	5.866	100,0	11,0	18.079	100,0	11,8	23.945	100,0	11,6
Büro und Verwaltung									
Männer	1.760	38,6	5,0	3.375	25,8	4,9	5.135	29,1	4,9
Frauen	2.802	61,4	15,5	9.695	74,2	11,6	12.497	70,9	12,3
gesamt	4.562	100,0	8,6	13.070	100,0	8,5	17.632	100,0	8,5
Soziale Dienste									
Männer	5.035	36,4	14,3	7.532	24,2	10,9	12.567	27,9	12,0
Frauen	8.810	63,6	48,7	23.612	75,8	28,2	32.422	72,1	31,8
gesamt	13.845	100,0	26,0	31.144	100,0	20,4	44.989	100,0	21,8
Sonstige									
Männer	10.950	70,7	31,2	15.530	47,9	22,4	26.480	55,2	25,4
Frauen	4.542	29,3	25,1	16.920	52,1	20,2	21.462	44,8	21,1
gesamt	15.492	100,0	29,1	32.450	100,0	21,2	47.942	100,0	23,2

Tabelle A2.1.4

ABM-Teilnehmer nach Maßnahmebereichen und Alter – 2000						
Alter	West		Ost		Deutschland	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Umweltbereich						
15 bis 25 Jahre	2.487	19,4	2.523	4,5	5.010	7,3
26 bis 35 Jahre	2.673	20,9	9.344	16,8	12.017	17,6
36 bis 45 Jahre	3.209	25,1	14.594	26,3	17.803	26,1
46 bis 55 Jahre	3.083	24,1	17.086	30,8	20.169	29,5
56 bis 65 Jahre	1.335	10,4	12.004	21,6	13.339	19,5
gesamt	12.787	100,0	55.551	100,0	68.338	100,0
Verkehrswesen						
15 bis 25 Jahre	71	10,3	87	3,2	158	4,6
26 bis 35 Jahre	203	29,4	553	20,2	756	22,1
36 bis 45 Jahre	181	26,2	759	27,8	940	27,5
46 bis 55 Jahre	177	25,7	857	31,4	1.034	30,2
56 bis 65 Jahre	58	8,4	475	17,4	533	15,6
gesamt	690	100,0	2.731	100,0	3.421	100,0
Baubereich						
15 bis 25 Jahre	1.628	27,8	1.286	7,1	2.914	12,2
26 bis 35 Jahre	1.240	21,1	3.147	17,4	4.387	18,3
36 bis 45 Jahre	1.341	22,9	4.615	25,5	5.956	24,9
46 bis 55 Jahre	1.181	20,1	5.470	30,3	6.651	27,8
56 bis 65 Jahre	476	8,1	3.561	19,7	4.037	16,9
gesamt	5.866	100,0	18.079	100,0	23.945	100,0
Büro und Verwaltung						
15 bis 25 Jahre	233	5,1	335	2,6	568	3,2
26 bis 35 Jahre	865	19,0	1.760	13,5	2.625	14,9
36 bis 45 Jahre	1.622	35,6	3.133	24,0	4.755	27,0
46 bis 55 Jahre	1.390	30,5	4.494	34,4	5.884	33,4
56 bis 65 Jahre	452	9,9	3.348	25,6	3.800	21,6
gesamt	4.562	100,0	13.070	100,0	17.632	100,0
Soziale Dienste						
15 bis 25 Jahre	4.135	29,9	2.050	6,6	6.185	13,7
26 bis 35 Jahre	2.305	16,6	5.145	16,5	7.450	16,6
36 bis 45 Jahre	3.500	25,3	7.793	25,0	11.293	25,1
46 bis 55 Jahre	2.952	21,3	9.752	31,3	12.704	28,2
56 bis 65 Jahre	953	6,9	6.404	20,6	7.357	16,4
gesamt	13.845	100,0	31.144	100,0	44.989	100,0
Sonstige						
15 bis 25 Jahre	5.020	32,4	3.314	10,2	8.334	17,4
26 bis 35 Jahre	2.604	16,8	4.966	15,3	7.570	15,8
36 bis 45 Jahre	3.478	22,5	7.654	23,6	11.132	23,2
46 bis 55 Jahre	3.157	20,4	9.478	29,2	12.635	26,4
56 bis 65 Jahre	1.233	8,0	7.038	21,7	8.271	17,3
gesamt	15.492	100,0	32.450	100,0	47.942	100,0

Tabelle A2.1.5

ABM-Teilnehmer nach Maßnahmebereichen und Arbeitslosigkeitsdauer – 2000						
Dauer	West		Ost		Deutschland	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Umweltbereich						
bis 4 Wochen	1.418	11,1	4.903	8,8	6.321	9,2
5 bis 13 Wochen	1.663	13,0	7.506	13,5	9.169	13,4
14 bis 26 Wochen	1.617	12,6	8.461	15,2	10.078	14,7
27 bis 52 Wochen	2.087	16,3	12.231	22,0	14.318	21,0
53 bis 104 Wochen	2.290	17,9	11.630	20,9	13.920	20,4
über 104 Wochen	3.712	29,0	10.820	19,5	14.532	21,3
gesamt	12.787	100,0	55.551	100,0	68.338	100,0
Verkehrswesen						
bis 4 Wochen	59	8,6	250	9,2	309	9,0
5 bis 13 Wochen	105	15,2	418	15,3	523	15,3
14 bis 26 Wochen	91	13,2	423	15,5	514	15,0
27 bis 52 Wochen	114	16,5	599	21,9	713	20,8
53 bis 104 Wochen	123	17,8	521	19,1	644	18,8
über 104 Wochen	198	28,7	520	19,0	718	21,0
gesamt	690	100,0	2.731	100,0	3.421	100,0
Baubereich						
bis 4 Wochen	575	9,8	1.749	9,7	2.324	9,7
5 bis 13 Wochen	803	13,7	2.558	14,1	3.361	14,0
14 bis 26 Wochen	799	13,6	2.736	15,1	3.535	14,8
27 bis 52 Wochen	1.002	17,1	3.821	21,1	4.823	20,1
53 bis 104 Wochen	1.014	17,3	3.743	20,7	4.757	19,9
über 104 Wochen	1.673	28,5	3.472	19,2	5.145	21,5
gesamt	5.866	100,0	18.079	100,0	23.945	100,0
Büro u. Verwaltung						
bis 4 Wochen	414	9,1	1.108	8,5	1.522	8,6
5 bis 13 Wochen	581	12,7	1.684	12,9	2.265	12,8
14 bis 26 Wochen	546	12,0	2.003	15,3	2.549	14,5
27 bis 52 Wochen	678	14,9	2.669	20,4	3.347	19,0
53 bis 104 Wochen	835	18,3	2.713	20,8	3.548	20,1
über 104 Wochen	1.508	33,1	2.893	22,1	4.401	25,0
gesamt	4.562	100,0	13.070	100,0	17.632	100,0
soziale Dienste						
bis 4 Wochen	1.522	11,0	2.751	8,8	4.273	9,5
5 bis 13 Wochen	1.926	13,9	4.139	13,3	6.065	13,5
14 bis 26 Wochen	1.762	12,7	4.668	15,0	6.430	14,3
27 bis 52 Wochen	2.386	17,2	6.552	21,0	8.938	19,9
53 bis 104 Wochen	2.631	19,0	6.404	20,6	9.035	20,1
über 104 Wochen	3.618	26,1	6.630	21,3	10.248	22,8
gesamt	13.845	100,0	31.144	100,0	44.989	100,0
Sonstige						
bis 4 Wochen	1.777	11,5	3.020	9,3	4.797	10,0
5 bis 13 Wochen	2.166	14,0	4.340	13,4	6.506	13,6
14 bis 26 Wochen	2.021	13,0	4.738	14,6	6.759	14,1
27 bis 52 Wochen	2.640	17,0	6.840	21,1	9.480	19,8
53 bis 104 Wochen	2.856	18,4	6.632	20,4	9.488	19,8
über 104 Wochen	4.032	26,0	6.880	21,2	10.912	22,8
gesamt	15.492	100,0	32.450	100,0	47.942	100,0

Tabelle A2.1.6

ABM-Teilnehmer nach Maßnahmebereichen und letzter Berufsausbildung – 2000						
Berufsausbildung	West		Ost		Deutschland	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Umweltbereich						
Ohne Berufsausbildung	8.382	65,6	13.504	24,3	21.886	32,0
Betriebliche Ausbildung	3.978	31,1	39.847	71,7	43.825	64,1
Berufsfachschule	101	0,8	413	0,7	514	0,8
Fachschule	134	1,0	1.143	2,1	1.277	1,9
Fachhochschule	72	0,6	214	0,4	286	0,4
Hochschule/Universität	120	0,9	430	0,8	550	0,8
gesamt	12.787	100,0	55.551	100,0	68.338	100,0
Verkehrswesen						
Ohne Berufsausbildung	442	64,1	508	18,6	950	27,8
Betriebliche Ausbildung	233	33,8	2.126	77,8	2.359	69,0
Berufsfachschule	5	0,7	17	0,6	22	0,6
Fachschule	5	0,7	53	1,9	58	1,7
Fachhochschule	0	0,0	7	0,3	7	0,2
Hochschule/Universität	5	0,7	20	0,7	25	0,7
gesamt	690	100,0	2.731	100,0	3.421	100,0
Baubereich						
Ohne Berufsausbildung	3.809	64,9	3.995	22,1	7.804	32,6
Betriebliche Ausbildung	1.884	32,1	13.387	74,0	15.271	63,8
Berufsfachschule	40	0,7	129	0,7	169	0,7
Fachschule	56	1,0	365	2,0	421	1,8
Fachhochschule	43	0,7	82	0,5	125	0,5
Hochschule/Universität	34	0,6	121	0,7	155	0,6
gesamt	5.866	100,0	18.079	100,0	23.945	100,0
Büro und Verwaltung						
Ohne Berufsausbildung	828	18,1	797	6,1	1.625	9,2
Betriebliche Ausbildung	2.234	49,0	8.056	61,6	10.290	58,4
Berufsfachschule	164	3,6	223	1,7	387	2,2
Fachschule	271	5,9	2.131	16,3	2.402	13,6
Fachhochschule	222	4,9	515	3,9	737	4,2
Hochschule/Universität	843	18,5	1.348	10,3	2.191	12,4
gesamt	4.562	100,0	13.070	100,0	17.632	100,0
Soziale Dienste						
Ohne Berufsausbildung	6.695	48,4	4.693	15,1	11.388	25,3
Betriebliche Ausbildung	3.929	28,4	20.215	64,9	24.144	53,7
Berufsfachschule	458	3,3	903	2,9	1.361	3,0
Fachschule	837	6,0	3.601	11,6	4.438	9,9
Fachhochschule	872	6,3	439	1,4	1.311	2,9
Hochschule/Universität	1.054	7,6	1.293	4,2	2.347	5,2
gesamt	13.845	100,0	31.144	100,0	44.989	100,0
Sonstige						
Ohne Berufsausbildung	9.146	59,0	7.055	21,7	16.201	33,8
Betriebliche Ausbildung	4.608	29,7	20.122	62,0	24.730	51,6
Berufsfachschule	235	1,5	456	1,4	691	1,4
Fachschule	337	2,2	2.414	7,4	2.751	5,7
Fachhochschule	305	2,0	572	1,8	877	1,8
Hochschule/Universität	861	5,6	1.831	5,6	2.692	5,6
gesamt	15.492	100,0	32.450	100,0	47.942	100,0

Tabelle A2.1.7

ABM-Teilnehmer nach Maßnahmebereichen und dem Grund für die Beendigung des letzten Arbeitsverhältnisses – 2000						
Grund für Beendigung	West		Ost		Deutschland	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Umweltbereich						
Arbeitgeber	3.280	25,7	8.608	15,5	11.888	17,4
Arbeitnehmer	255	2,0	255	0,5	510	0,7
Befristet	4.089	32,0	37.403	67,3	41.492	60,7
Gegenseitiges Einvernehmen	118	0,9	115	0,2	233	0,3
Sonstiges	8	0,1	14	0,0	22	0,0
Ungekündigt	26	0,2	21	0,0	47	0,1
Keine Angabe	5.011	39,2	9.135	16,4	14.146	20,7
gesamt	12.787	100,0	55.551	100,0	68.338	100,0
Verkehrswesen						
Arbeitgeber	189	27,4	430	15,7	619	18,1
Arbeitnehmer	12	1,7	9	0,3	21	0,6
Befristet	208	30,1	1.943	71,1	2.151	62,9
Gegenseitiges Einvernehmen	8	1,2	8	0,3	16	0,5
Sonstiges	1	0,1	1	0,0	2	0,1
Ungekündigt	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Keine Angabe	272	39,4	340	12,4	612	17,9
gesamt	690	100,0	2.731	100,0	3.421	100,0
Baubereich						
Arbeitgeber	1.513	25,8	3.478	19,2	4.991	20,8
Arbeitnehmer	98	1,7	132	0,7	230	1,0
Befristet	1.676	28,6	11.261	62,3	12.937	54,0
Gegenseitiges Einvernehmen	49	0,8	42	0,2	91	0,4
Sonstiges	4	0,1	17	0,1	21	0,1
Ungekündigt	17	0,3	7	0,0	24	0,1
Keine Angabe	2.509	42,8	3.142	17,4	5.651	23,6
gesamt	5.866	100,0	18.079	100,0	23.945	100,0
Büro und Verwaltung						
Arbeitgeber	1.057	23,2	2.186	16,7	3.243	18,4
Arbeitnehmer	106	2,3	60	0,5	166	0,9
Befristet	1.349	29,6	7.671	58,7	9.020	51,2
Gegenseitiges Einvernehmen	39	0,9	27	0,2	66	0,4
Sonstiges	5	0,1	3	0,0	8	0,0
Ungekündigt	39	0,9	3	0,0	42	0,2
Keine Angabe	1.967	43,1	3.120	23,9	5.087	28,9
gesamt	4.562	100,0	13.070	100,0	17.632	100,0
soziale Dienste						
Arbeitgeber	2.824	20,4	5.297	17,0	8.121	18,1
Arbeitnehmer	436	3,1	178	0,6	614	1,4
Befristet	3.780	27,3	18.304	58,8	22.084	49,1
Gegenseitiges Einvernehmen	193	1,4	125	0,4	318	0,7
Sonstiges	19	0,1	8	0,0	27	0,1
Ungekündigt	71	0,5	20	0,1	91	0,2
Keine Angabe	6.522	47,1	7.212	23,2	13.734	30,5
gesamt	13.845	100,0	31.144	100,0	44.989	100,0
Sonstige						
Arbeitgeber	3.540	22,9	6.316	19,5	9.856	20,6
Arbeitnehmer	367	2,4	230	0,7	597	1,2
Befristet	3.941	25,4	17.736	54,7	21.677	45,2
Gegenseitiges Einvernehmen	161	1,0	116	0,4	277	0,6
Sonstiges	16	0,1	9	0,0	25	0,1
Ungekündigt	119	0,8	21	0,1	140	0,3
Keine Angabe	7.348	47,4	8.022	24,7	15.370	32,1
gesamt	15.492	100,0	32.450	100,0	47.942	100,0

Anhang 2.2:

Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM)

Tabelle A2.2.1

SAM-Teilnehmer nach Maßnahmebereichen und Maßnahmeträger – 2000						
Träger	West		Ost		Deutschland	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Umweltbereiche						
öffentlich rechtlich	1.163	42,4	1.555	11,4	2.718	16,6
frei, gemeinnützig	1.342	48,9	8.130	59,6	9.472	57,8
privatwirtschaftlich	239	8,7	3.946	28,9	4.185	25,6
gesamt	2.744	100,0	13.631	100,0	16.375	100,0
soziale Dienste						
öffentlich rechtlich	248	9,9	281	8,3	529	9,0
frei, gemeinnützig	2.080	83,4	2.878	84,9	4.958	84,3
privatwirtschaftlich	166	6,7	231	6,8	397	6,7
gesamt	2.494	100,0	3.390	100,0	5.884	100,0
Jugendhilfe						
öffentlich rechtlich	153	18,6	152	7,7	305	10,9
frei, gemeinnützig	572	69,6	1.637	83,2	2.209	79,2
privatwirtschaftlich	97	11,8	178	9,0	275	9,9
gesamt	822	100,0	1.967	100,0	2.789	100,0
Breitensport						
öffentlich rechtlich	0	0,0	72	11,2	72	10,9
frei, gemeinnützig	15	83,3	552	86,1	567	86,0
privatwirtschaftlich	3	16,7	17	2,7	20	3,0
gesamt	18	100,0	641	100,0	659	100,0
Kulturarbeit						
öffentlich rechtlich	6	28,6	455	18,5	461	18,6
frei, gemeinnützig	15	71,4	1.817	74,0	1.832	73,9
privatwirtschaftlich	0	0,0	185	7,5	185	7,5
gesamt	21	100,0	2.457	100,0	2.478	100,0
Denkmalpflege						
öffentlich rechtlich	8	16,3	86	14,3	94	14,4
frei, gemeinnützig	20	40,8	331	54,9	351	53,8
privatwirtschaftlich	21	42,9	186	30,8	207	31,7
gesamt	49	100,0	603	100,0	652	100,0
Städtebau						
öffentlich rechtlich	3	21,4	58	10,4	61	10,7
frei, gemeinnützig	11	78,6	247	44,3	258	45,2
privatwirtschaftlich	0	0,0	252	45,2	252	44,1
gesamt	14	100,0	557	100,0	571	100,0
Infrastruktur						
öffentlich rechtlich	65	51,2	316	21,6	381	23,9
frei, gemeinnützig	51	40,2	629	42,9	680	42,7
privatwirtschaftlich	11	8,7	520	35,5	531	33,4
gesamt	127	100,0	1.465	100,0	1.592	100,0
für Ältere (ab 55 Jahre)						
öffentlich rechtlich	0	0,0	22	10,4	22	10,3
frei, gemeinnützig	1	100,0	159	75,0	160	75,1
privatwirtschaftlich	0	0,0	31	14,6	31	14,6
gesamt	1	100,0	212	100,0	213	100,0

Tabelle A2.2.2

SAM-Teilnehmer nach Maßnahmebereichen und Förderdauer – 2000						
Dauer	West		Ost		Deutschland	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Umweltbereiche						
bis 3 Monate	378	13,8	1.714	12,6	2.092	12,8
4 bis 6 Monate	436	15,9	2.797	20,5	3.233	19,7
7 bis 9 Monate	470	17,1	1.575	11,6	2.045	12,5
10 bis 12 Monate	950	34,6	5.292	38,8	6.242	38,1
über 12 Monate	510	18,6	2.253	16,5	2.763	16,9
gesamt	2.744	100,0	13.631	100,0	16.375	100,0
soziale Dienste						
bis 3 Monate	344	13,8	194	5,7	538	9,1
4 bis 6 Monate	412	16,5	180	5,3	592	10,1
7 bis 9 Monate	307	12,3	153	4,5	460	7,8
10 bis 12 Monate	841	33,7	1.637	48,3	2.478	42,1
über 12 Monate	590	23,7	1.226	36,2	1.816	30,9
gesamt	2.494	100,0	3.390	100,0	5.884	100,0
Jugendhilfe						
bis 3 Monate	124	15,1	132	6,7	256	9,2
4 bis 6 Monate	107	13,0	154	7,8	261	9,4
7 bis 9 Monate	83	10,1	86	4,4	169	6,1
10 bis 12 Monate	289	35,2	953	48,4	1.242	44,5
über 12 Monate	219	26,6	642	32,6	861	30,9
gesamt	822	100,0	1.967	100,0	2.789	100,0
Breitensport						
bis 3 Monate	5	27,8	41	6,4	46	7,0
4 bis 6 Monate	1	5,6	79	12,3	80	12,1
7 bis 9 Monate	0	0,0	50	7,8	50	7,6
10 bis 12 Monate	12	66,7	308	48,0	320	48,6
über 12 Monate	0	0,0	163	25,4	163	24,7
gesamt	18	100,0	641	100,0	659	100,0
Kulturarbeit						
bis 3 Monate	1	4,8	135	5,5	136	5,5
4 bis 6 Monate	7	33,3	180	7,3	187	7,5
7 bis 9 Monate	0	0,0	133	5,4	133	5,4
10 bis 12 Monate	10	47,6	1.189	48,4	1.199	48,4
über 12 Monate	3	14,3	820	33,4	823	33,2
gesamt	21	100,0	2.457	100,0	2.478	100,0
Denkmalpflege						
bis 3 Monate	13	26,5	71	11,8	84	12,9
4 bis 6 Monate	12	24,5	82	13,6	94	14,4
7 bis 9 Monate	3	6,1	57	9,5	60	9,2
10 bis 12 Monate	13	26,5	292	48,4	305	46,8
über 12 Monate	8	16,3	101	16,7	109	16,7
gesamt	49	100,0	603	100,0	652	100,0
Städtebau						
bis 3 Monate	9	64,3	91	16,3	100	17,5
4 bis 6 Monate	0	0,0	93	16,7	93	16,3
7 bis 9 Monate	0	0,0	54	9,7	54	9,5
10 bis 12 Monate	5	35,7	248	44,5	253	44,3
über 12 Monate	0	0,0	71	12,7	71	12,4
gesamt	14	100,0	557	100,0	571	100,0
Infrastruktur						
bis 3 Monate	32	25,2	447	30,5	479	30,1
4 bis 6 Monate	38	29,9	491	33,5	529	33,2
7 bis 9 Monate	10	7,9	176	12,0	186	11,7
10 bis 12 Monate	40	31,5	235	16,0	275	17,3
über 12 Monate	7	5,5	116	7,9	123	7,7
gesamt	127	100,0	1.465	100,0	1.592	100,0
für Ältere (ab 55 Jahre)						
bis 3 Monate	0	0,0	24	11,3	24	11,3
4 bis 6 Monate	0	0,0	36	17,0	36	16,9
7 bis 9 Monate	0	0,0	14	6,6	14	6,6
10 bis 12 Monate	1	100,0	95	44,8	96	45,1
über 12 Monate	0	0,0	43	20,3	43	20,2
gesamt	1	100,0	212	100,0	213	100,0

Tabelle A2.2.3

SAM-Teilnehmer nach Maßnahmebereichen und Geschlecht – 2000									
Geschlecht	West			Ost			Deutschland		
	abs.	%	% insg.	abs.	%	% insg.	abs.	%	% insg.
Umweltbereich									
Männer	2.438	88,8	61,1	9.148	67,1	66,6	11.586	70,8	65,4
Frauen	306	11,2	13,3	4.483	32,9	40,1	4.789	29,2	35,5
gesamt	2.744	100,0	43,6	4.483	100,0	28,4	16.375	100,0	52,5
soziale Dienste									
Männer	1.001	40,1	25,1	754	22,2	5,5	1.755	29,8	9,9
Frauen	1.493	59,9	64,9	2.636	77,8	23,6	4.129	70,2	30,6
gesamt	2.494	100,0	39,7	3.390	100,0	21,5	5.884	100,0	18,9
Jugendhilfe									
Männer	407	49,5	10,2	725	36,9	5,3	1.132	40,6	6,4
Frauen	415	50,5	18,0	1.242	63,1	11,1	1.657	59,4	12,3
gesamt	822	100,0	13,1	1.967	100,0	12,5	2.789	100,0	8,9
Breitensport									
Männer	13	72,2	0,3	361	56,3	2,6	374	56,8	2,1
Frauen	5	27,8	0,2	280	43,7	2,5	285	43,2	2,1
gesamt	18	100,0	0,3	641	100,0	4,1	659	100,0	2,1
Kulturarbeit									
Männer	9	42,9	0,2	698	28,4	5,1	707	28,5	4,0
Frauen	12	57,1	0,5	1.759	71,6	15,7	1.771	71,5	13,1
gesamt	21	100,0	0,3	2.457	100,0	15,6	2.478	100,0	7,9
Denkmalpflege									
Männer	30	61,2	0,8	392	65,0	2,9	422	64,7	2,4
Frauen	19	38,8	0,8	211	35,0	1,9	230	35,3	1,7
gesamt	49	100,0	0,8	603	100,0	3,8	652	100,0	2,1
Städtebau									
Männer	5	35,7	0,1	501	89,9	3,6	506	88,6	2,9
Frauen	9	64,3	0,4	56	10,1	0,5	65	11,4	0,5
gesamt	14	100,0	0,2	557	100,0	3,5	571	100,0	1,8
Infrastruktur									
Männer	87	68,5	2,2	1.051	71,7	7,7	1.138	71,5	6,4
Frauen	40	31,5	1,7	414	28,3	3,7	454	28,5	3,4
gesamt	127	100,0	2,0	1.465	100,0	9,3	1.592	100,0	5,1
für Ältere (ab 55 Jahre)									
Männer	0	0,0	0,0	104	49,1	0,8	104	48,8	0,6
Frauen	1	100,0	0,0	108	50,9	1,0	109	51,2	0,8
gesamt	1	100,0	0,0	212	100,0	1,3	213	100,0	0,7

Tabelle A2.2.4

SAM-Teilnehmer nach Maßnahmebereichen und Alter – 2000						
Alter	West		Ost		Deutschland	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Umweltbereiche						
15 bis 25 Jahre	196	7,1	688	5,0	884	5,4
26 bis 35 Jahre	592	21,6	2.784	20,4	3.376	20,6
36 bis 45 Jahre	768	28,0	3.891	28,5	4.659	28,5
46 bis 55 Jahre	762	27,8	3.984	29,2	4.746	29,0
56 bis 65 Jahre	426	15,5	2.284	16,8	2.710	16,5
gesamt	2.744	100,0	13.631	100,0	2.710	100,0
soziale Dienste						
15 bis 25 Jahre	264	10,6	92	2,7	356	6,1
26 bis 35 Jahre	531	21,3	511	15,1	1.042	17,7
36 bis 45 Jahre	749	30,0	944	27,8	1.693	28,8
46 bis 55 Jahre	686	27,5	1.066	31,4	1.752	29,8
56 bis 65 Jahre	264	10,6	777	22,9	1.041	17,7
gesamt	2.494	100,0	3.390	100,0	5.884	100,0
Jugendhilfe						
15 bis 25 Jahre	320	38,9	189	9,6	509	18,3
26 bis 35 Jahre	155	18,9	476	24,2	631	22,6
36 bis 45 Jahre	190	23,1	511	26,0	701	25,1
46 bis 55 Jahre	122	14,8	510	25,9	632	22,7
56 bis 65 Jahre	35	4,3	281	14,3	316	11,3
gesamt	822	100,0	1.967	100,0	2.789	100,0
Breitensport						
15 bis 25 Jahre	0	0,0	37	5,8	37	5,6
26 bis 35 Jahre	5	27,8	113	17,6	118	17,9
36 bis 45 Jahre	4	22,2	169	26,4	173	26,3
46 bis 55 Jahre	9	50,0	208	32,4	217	32,9
56 bis 65 Jahre	0	0,0	114	17,8	114	17,3
gesamt	18	100,0	641	100,0	659	100,0
Kulturarbeit						
15 bis 25 Jahre	3	14,3	55	2,2	58	2,3
26 bis 35 Jahre	5	23,8	405	16,5	410	16,5
36 bis 45 Jahre	6	28,6	612	24,9	618	24,9
46 bis 55 Jahre	5	23,8	804	32,7	809	32,6
56 bis 65 Jahre	2	9,5	581	23,6	583	23,5
gesamt	21	100,0	2.457	100,0	2.478	100,0
Denkmalpflege						
15 bis 25 Jahre	6	12,2	40	6,6	46	7,1
26 bis 35 Jahre	15	30,6	112	18,6	127	19,5
36 bis 45 Jahre	17	34,7	149	24,7	166	25,5
46 bis 55 Jahre	8	16,3	166	27,5	174	26,7
56 bis 65 Jahre	3	6,1	136	22,6	139	21,3
gesamt	49	100,0	603	100,0	652	100,0
Städtebau						
15 bis 25 Jahre	0	0,0	24	4,3	24	4,2
26 bis 35 Jahre	0	0,0	142	25,5	142	24,9
36 bis 45 Jahre	1	7,1	172	30,9	173	30,3
46 bis 55 Jahre	7	50,0	153	27,5	160	28,0
56 bis 65 Jahre	6	42,9	66	11,8	72	12,6
gesamt	14	100,0	557	100,0	571	100,0
Infrastruktur						
15 bis 25 Jahre	20	15,7	53	3,6	73	4,6
26 bis 35 Jahre	29	22,8	258	17,6	287	18,0
36 bis 45 Jahre	32	25,2	477	32,6	509	32,0
46 bis 55 Jahre	34	26,8	418	28,5	452	28,4
56 bis 65 Jahre	12	9,4	259	17,7	271	17,0
gesamt	127	100,0	1.465	100,0	1.592	100,0
für Ältere (ab 55 Jahre)						
15 bis 25 Jahre	0	0,0	2	0,9	2	0,9
26 bis 35 Jahre	0	0,0	5	2,4	5	2,3
36 bis 45 Jahre	0	0,0	9	4,2	9	4,2
46 bis 55 Jahre	0	0,0	13	6,1	13	6,1
56 bis 65 Jahre	1	100,0	183	86,3	184	86,4
gesamt	1	100,0	212	100,0	213	100,0

Tabelle A2.2.5 (Teil 1)

SAM-Teilnehmer nach Maßnahmebereichen und Arbeitslosigkeitsdauer – 2000						
Dauer	West		Ost		Deutschland	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Umweltbereich						
bis 4 Wochen	320	11,7	1.321	9,7	1.641	10,0
5 bis 13 Wochen	395	14,4	1.906	14,0	2.301	14,1
14 bis 26 Wochen	369	13,4	2.105	15,4	2.474	15,1
27 bis 52 Wochen	450	16,4	2.792	20,5	3.242	19,8
53 bis 104 Wochen	463	16,9	2.821	20,7	3.284	20,1
über 104 Wochen	747	27,2	2.686	19,7	3.433	21,0
gesamt	2.744	100,0	13.631	100,0	16.375	100,0
soziale Dienste						
bis 4 Wochen	258	10,3	282	8,3	540	9,2
5 bis 13 Wochen	353	14,2	449	13,2	802	13,6
14 bis 26 Wochen	312	12,5	456	13,5	768	13,1
27 bis 52 Wochen	427	17,1	741	21,9	1.168	19,9
53 bis 104 Wochen	447	17,9	743	21,9	1.190	20,2
über 104 Wochen	697	27,9	719	21,2	1.416	24,1
gesamt	2.494	100,0	3.390	100,0	5.884	100,0
Jugendhilfe						
bis 4 Wochen	89	10,8	169	8,6	258	9,3
5 bis 13 Wochen	138	16,8	256	13,0	394	14,1
14 bis 26 Wochen	105	12,8	305	15,5	410	14,7
27 bis 52 Wochen	159	19,3	414	21,0	573	20,5
53 bis 104 Wochen	149	18,1	464	23,6	613	22,0
über 104 Wochen	182	22,1	359	18,3	541	19,4
gesamt	822	100,0	1.967	100,0	2.789	100,0
Breitensport						
bis 4 Wochen	1	5,6	58	9,0	59	9,0
5 bis 13 Wochen	1	5,6	89	13,9	90	13,7
14 bis 26 Wochen	5	27,8	90	14,0	95	14,4
27 bis 52 Wochen	3	16,7	117	18,3	120	18,2
53 bis 104 Wochen	3	16,7	153	23,9	156	23,7
über 104 Wochen	5	27,8	134	20,9	139	21,1
gesamt	18	100,0	641	100,0	659	100,0
Kulturarbeit						
bis 4 Wochen	2	9,5	207	8,4	209	8,4
5 bis 13 Wochen	1	4,8	352	14,3	353	14,2
14 bis 26 Wochen	2	9,5	354	14,4	356	14,4
27 bis 52 Wochen	4	19,0	523	21,3	527	21,3
53 bis 104 Wochen	8	38,1	511	20,8	519	20,9
über 104 Wochen	4	19,0	510	20,8	514	20,7
gesamt	21	100,0	2.457	100,0	2.478	100,0

Tabelle A2.2.5 (Teil 2)

SAM-Teilnehmer nach Maßnahmebereichen und Arbeitslosigkeitsdauer – 2000						
Wochen	West		Ost		Deutschland	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Denkmalpflege						
bis 4 Wochen	6	12,2	61	10,1	67	10,3
5 bis 13 Wochen	8	16,3	88	14,6	96	14,7
14 bis 26 Wochen	6	12,2	87	14,4	93	14,3
27 bis 52 Wochen	11	22,4	123	20,4	134	20,6
53 bis 104 Wochen	7	14,3	114	18,9	121	18,6
über 104 Wochen	11	22,4	130	21,6	141	21,6
gesamt	49	100,0	603	100,0	652	100,0
Städtebau						
bis 4 Wochen	2	14,3	83	14,9	85	14,9
5 bis 13 Wochen	3	21,4	69	12,4	72	12,6
14 bis 26 Wochen	1	7,1	87	15,6	88	15,4
27 bis 52 Wochen	2	14,3	119	21,4	121	21,2
53 bis 104 Wochen	4	28,6	118	21,2	122	21,4
über 104 Wochen	2	14,3	81	14,5	83	14,5
gesamt	14	100,0	557	100,0	571	100,0
Infrastruktur						
bis 4 Wochen	18	14,2	143	9,8	161	10,1
5 bis 13 Wochen	26	20,5	243	16,6	269	16,9
14 bis 26 Wochen	15	11,8	223	15,2	238	14,9
27 bis 52 Wochen	27	21,3	285	19,5	312	19,6
53 bis 104 Wochen	20	15,7	311	21,2	331	20,8
über 104 Wochen	21	16,5	260	17,7	281	17,7
gesamt	127	100,0	1.465	100,0	1.592	100,0
für Ältere (ab 55 Jahre)						
bis 4 Wochen	0	0,0	19	9,0	19	8,9
5 bis 13 Wochen	0	0,0	18	8,5	18	8,5
14 bis 26 Wochen	0	0,0	32	15,1	32	15,0
27 bis 52 Wochen	0	0,0	49	23,1	49	23,0
53 bis 104 Wochen	0	0,0	36	17,0	36	16,9
über 104 Wochen	1	100,0	58	27,4	59	27,7
gesamt	1	100,0	212	100,0	213	100,0

Tabelle A2.2.6 (Teil 1)

SAM-Teilnehmer nach Maßnahmebereichen und letzter Berufsausbildung – 2000						
Berufsausbildung	West		Ost		Deutschland	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Umweltbereich						
Ohne Berufsausbildung	1.454	53,0	3.223	23,6	4.677	28,6
Betriebliche Ausbildung	1.141	41,6	9.130	67,0	10.271	62,7
Berufsfachschule	30	1,1	128	0,9	158	1,0
Fachschule	41	1,5	472	3,5	513	3,1
Fachhochschule	19	0,7	192	1,4	211	1,3
Hochschule/Universität	59	2,2	486	3,6	545	3,3
gesamt	2.744	100,0	13.631	100,0	16.375	100,0
soziale Dienste						
Ohne Berufsausbildung	1.005	40,3	278	8,2	1.283	21,8
Betriebliche Ausbildung	975	39,1	2.088	61,6	3.063	52,1
Berufsfachschule	118	4,7	82	2,4	200	3,4
Fachschule	136	5,5	516	15,2	652	11,1
Fachhochschule	108	4,3	89	2,6	197	3,3
Hochschule/Universität	152	6,1	337	9,9	489	8,3
gesamt	2.494	100,0	3.390	100,0	5.884	100,0
Jugendhilfe						
Ohne Berufsausbildung	367	44,6	176	8,9	543	19,5
Betriebliche Ausbildung	256	31,1	1.050	53,4	1.306	46,8
Berufsfachschule	28	3,4	69	3,5	97	3,5
Fachschule	58	7,1	372	18,9	430	15,4
Fachhochschule	28	3,4	52	2,6	80	2,9
Hochschule/Universität	85	10,3	248	12,6	333	11,9
gesamt	822	100,0	1.967	100,0	2.789	100,0
Breitensport						
Ohne Berufsausbildung	7	38,9	73	11,4	80	12,1
Betriebliche Ausbildung	7	38,9	434	67,7	441	66,9
Berufsfachschule	0	0,0	8	1,2	8	1,2
Fachschule	1	5,6	63	9,8	64	9,7
Fachhochschule	2	11,1	14	2,2	16	2,4
Hochschule/Universität	1	5,6	49	7,6	50	7,6
gesamt	18	100,0	641	100,0	659	100,0
Kulturarbeit						
Ohne Berufsausbildung	6	28,6	150	6,1	156	6,3
Betriebliche Ausbildung	9	42,9	1.524	62,0	1.533	61,9
Berufsfachschule	2	9,5	41	1,7	43	1,7
Fachschule	0	0,0	360	14,7	360	14,5
Fachhochschule	0	0,0	81	3,3	81	3,3
Hochschule/Universität	4	19,0	301	12,3	305	12,3
gesamt	21	100,0	2.457	100,0	2.478	100,0

Tabelle A2.2.6 (Teil 2)

SAM-Teilnehmer nach Maßnahmebereichen und letzter Berufsausbildung – 2000						
Berufsausbildung	West		Ost		Deutschland	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Denkmalpflege						
Ohne Berufsausbildung	26	53,1	86	14,3	112	17,2
Betriebliche Ausbildung	18	36,7	436	72,3	454	69,6
Berufsfachschule	0	0,0	2	0,3	2	0,3
Fachschule	2	4,1	34	5,6	36	5,5
Fachhochschule	2	4,1	3	0,5	5	0,8
Hochschule/Universität	1	2,0	42	7,0	43	6,6
gesamt	49	100,0	603	100,0	652	100,0
Städtebau						
Ohne Berufsausbildung	8	57,1	123	22,1	131	22,9
Betriebliche Ausbildung	4	28,6	412	74,0	416	72,9
Berufsfachschule	1	7,1	2	0,4	3	0,5
Fachschule	0	0,0	12	2,2	12	2,1
Fachhochschule	1	7,1	2	0,4	3	0,5
Hochschule/Universität	0	0,0	6	1,1	6	1,1
gesamt	14	100,0	557	100,0	571	100,0
Infrastruktur						
Ohne Berufsausbildung	57	44,9	307	21,0	364	22,9
Betriebliche Ausbildung	60	47,2	1.057	72,2	1.117	70,2
Berufsfachschule	2	1,6	10	0,7	12	0,8
Fachschule	1	0,8	45	3,1	46	2,9
Fachhochschule	5	3,9	13	0,9	18	1,1
Hochschule/Universität	2	1,6	33	2,3	35	2,2
gesamt	127	100,0	1.465	100,0	1.592	100,0
für Ältere (ab 55 Jahre)						
Ohne Berufsausbildung	1	100,0	22	10,4	23	10,8
Betriebliche Ausbildung	0	0,0	130	61,3	130	61,0
Berufsfachschule	0	0,0	5	2,4	5	2,3
Fachschule	0	0,0	33	15,6	33	15,5
Fachhochschule	0	0,0	9	4,2	9	4,2
Hochschule/Universität	0	0,0	13	6,1	13	6,1
gesamt	1	100,0	212	100,0	213	100,0

Tabelle A2.2.7 (Teil 1)

SAM-Teilnehmer nach Maßnahmebereichen und dem Grund für die Beendigung des letzten Arbeitsverhältnisses – 2000						
Grund für Beendigung	West		Ost		Deutschland	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Umweltbereich						
Arbeitgeber	771	28,1	3.287	24,1	4.058	24,8
Arbeitnehmer	42	1,5	116	0,9	158	1,0
befristet	945	34,4	7.332	53,8	8.277	50,5
gegenseitiges Einvernehmen	19	0,7	31	0,2	50	0,3
sonstiges	2	0,1	7	0,1	9	0,1
ungekündigt	22	0,8	57	0,4	79	0,5
keine Angabe	943	34,4	2.801	20,5	3.744	22,9
gesamt	2.744	100,0	13.631	100,0	16.375	100,0
soziale Dienste						
Arbeitgeber	637	25,5	754	22,2	1.391	23,6
Arbeitnehmer	59	2,4	32	0,9	91	1,5
befristet	732	29,4	1.810	53,4	2.542	43,2
gegenseitiges Einvernehmen	28	1,1	20	0,6	48	0,8
sonstiges	2	0,1	2	0,1	4	0,1
ungekündigt	18	0,7	7	0,2	25	0,4
keine Angabe	1.018	40,8	765	22,6	1.783	30,3
gesamt	2.494	100,0	3.390	100,0	5.884	100,0
Jugendhilfe						
Arbeitgeber	188	22,9	421	21,4	609	21,8
Arbeitnehmer	30	3,6	23	1,2	53	1,9
befristet	222	27,0	1.065	54,1	1.287	46,1
gegenseitiges Einvernehmen	19	2,3	9	0,5	28	1,0
sonstiges	1	0,1	0	0,0	1	0,0
ungekündigt	6	0,7	0	0,0	6	0,2
keine Angabe	356	43,3	449	22,8	805	28,9
gesamt	822	100,0	1.967	100,0	2.789	100,0
Breitensport						
Arbeitgeber	7	38,9	152	23,7	159	24,1
Arbeitnehmer	2	11,1	2	0,3	4	0,6
befristet	3	16,7	347	54,1	350	53,1
gegenseitiges Einvernehmen	0	0,0	7	1,1	7	1,1
sonstiges	0	0,0	1	0,2	1	0,2
ungekündigt	0	0,0	0	0,0	0	0,0
keine Angabe	6	33,3	132	20,6	138	20,9
gesamt	18	100,0	641	100,0	659	100,0
Kulturarbeit						
Arbeitgeber	6	28,6	542	22,1	548	22,1
Arbeitnehmer	0	0,0	15	0,6	15	0,6
befristet	10	47,6	1.393	56,7	1.403	56,6
gegenseitiges Einvernehmen	0	0,0	3	0,1	3	0,1
sonstiges	0	0,0	1	0,0	1	0,0
ungekündigt	0	0,0	14	0,6	14	0,6
keine Angabe	5	23,8	489	19,9	494	19,9
gesamt	21	100,0	2.457	100,0	2.478	100,0

Tabelle A2.2.7 (Teil 2)

SAM-Teilnehmer nach Maßnahmebereichen und dem Grund für die Beendigung des letzten Arbeitsverhältnisses – 2000						
Grund für Beendigung	West		Ost		Deutschland	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Denkmalpflege						
Arbeitgeber	23	46,9	170	28,2	193	29,6
Arbeitnehmer	1	2,0	4	0,7	5	0,8
befristet	6	12,2	310	51,4	316	48,5
gegenseitiges Einvernehmen	0	0,0	3	0,5	3	0,5
sonstiges	0	0,0	2	0,3	2	0,3
ungekündigt	1	2,0	0	0,0	1	0,2
keine Angabe	18	36,7	114	18,9	132	20,2
gesamt	49	100,0	603	100,0	652	100,0
Städtebau						
Arbeitgeber	3	21,4	153	27,5	156	27,3
Arbeitnehmer	0	0,0	4	0,7	4	0,7
befristet	2	14,3	275	49,4	277	48,5
gegenseitiges Einvernehmen	0	0,0	1	0,2	1	0,2
sonstiges	0	0,0	0	0,0	0	0,0
ungekündigt	0	0,0	0	0,0	0	0,0
keine Angabe	9	64,3	124	22,3	133	23,3
gesamt	14	100,0	557	100,0	571	100,0
Infrastruktur						
Arbeitgeber	25	19,7	299	20,4	324	20,4
Arbeitnehmer	5	3,9	6	0,4	11	0,7
befristet	51	40,2	870	59,4	921	57,9
gegenseitiges Einvernehmen	1	0,8	4	0,3	5	0,3
sonstiges	0	0,0	2	0,1	2	0,1
ungekündigt	0	0,0	5	0,3	5	0,3
keine Angabe	45	35,4	279	19,0	324	20,4
gesamt	127	100,0	1.465	100,0	1.592	100,0
für Ältere (ab 55 Jahre)						
Arbeitgeber	1	100,0	68	32,1	69	32,4
Arbeitnehmer	0	0,0	1	0,5	1	0,5
befristet	0	0,0	99	46,7	99	46,5
gegenseitiges Einvernehmen	0	0,0	0	0,0	0	0,0
sonstiges	0	0,0	2	0,9	2	0,9
ungekündigt	0	0,0	0	0,0	0	0,0
keine Angabe	0	0,0	42	19,8	42	19,7
gesamt	1	100,0	212	100,0	213	100,0

Anhang 3

Regionale Heterogenität

Alle Tabelleninformationen beziehen sich auf Abgänge aus den Maßnahmen von Februar bis Dezember 2000 (vgl. „Informationen zum Projekt“ auf Seite 6)

Tabelle A3.1

ABM-Teilnehmer nach Maßnahmebereichen und Geschlecht in Regionen mit unterschiedlicher Arbeitslosigkeit – West, 2000										
Geschlecht	Regionen mit Arbeitslosenquoten:									
	< 5		5 < 7.5		7.5 < 10		10 < 12.5		>12.5	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Umweltbereich										
Männer	135	1,2	2.661	23,5	4.164	36,7	2.243	19,8	2.140	18,9
Frauen	21	1,5	291	20,2	518	35,9	430	29,8	184	12,7
gesamt	156	1,2	2.952	23,1	4.682	36,6	2.673	20,9	2.324	18,2
Verkehrswesen										
Männer	3	0,5	83	13,1	145	22,9	107	16,9	296	46,7
Frauen	0	0,0	5	8,9	37	66,1	13	23,2	1	1,8
gesamt	3	0,4	88	12,8	182	26,4	120	17,4	297	43,0
Baubereich										
Männer	56	1,0	640	11,8	1.544	28,5	2.041	37,7	1.131	20,9
Frauen	20	4,4	45	9,9	124	27,3	196	43,2	69	15,2
gesamt	76	1,3	685	11,7	1.668	28,4	2.237	38,1	1.200	20,5
Büro und Verwaltung										
Männer	41	2,3	407	23,1	605	34,4	493	28,0	214	12,2
Frauen	101	3,6	793	28,3	884	31,5	721	25,7	303	10,8
gesamt	142	3,1	1.200	26,3	1.489	32,6	1.214	26,6	517	11,3
Soziale Dienste										
Männer	249	4,9	1.255	24,9	1.473	29,3	1.031	20,5	1.027	20,4
Frauen	258	2,9	2.035	23,1	2.605	29,6	2.140	24,3	1.772	20,1
gesamt	507	3,7	3.290	23,8	4.078	29,5	3.171	22,9	2.799	20,2
Sonstige										
Männer	297	2,7	2.237	20,4	3.383	30,9	3.635	33,2	1.398	12,8
Frauen	98	2,2	944	20,8	1.468	32,3	1.525	33,6	507	11,2
gesamt	395	2,5	3.181	20,5	4.851	31,3	5.160	33,3	1.905	12,3

Tabelle A3.2

ABM-Teilnehmer nach Maßnahmebereichen und Geschlecht in Regionen mit unterschiedlicher Arbeitslosigkeit – Ost, 2000								
Geschlecht	Regionen mit Arbeitslosenquoten:							
	12.5 < 15		15 < 17.5		17.5 < 20		20 <	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Umweltbereich								
Männer	1.856	6,6	4.783	17,0	10.157	36,1	11.330	40,3
Frauen	1.784	6,5	3.944	14,4	9.992	36,4	11.705	42,7
gesamt	3.640	6,6	8.727	15,7	20.149	36,3	23.035	41,5
Verkehrswesen								
Männer	12	0,7	222	12,1	235	12,8	1.361	74,4
Frauen	13	1,4	151	16,8	161	17,9	576	63,9
gesamt	25	0,9	373	13,7	396	14,5	1.937	70,9
Baubereich								
Männer	731	5,7	2.340	18,2	4.552	35,4	5.236	40,7
Frauen	301	5,8	672	12,9	1.722	33,0	2.525	48,4
gesamt	1.032	5,7	3.012	16,7	6.274	34,7	7.761	42,9
Büro und Verwaltung								
Männer	383	11,3	850	25,2	1.350	40,0	792	23,5
Frauen	1.149	11,9	2.078	21,4	3.611	37,2	2.857	29,5
gesamt	1.532	11,7	2.928	22,4	4.961	38,0	3.649	27,9
Soziale Dienste								
Männer	492	6,5	2.017	26,8	2.843	37,7	2.180	28,9
Frauen	1.437	6,1	5.280	22,4	8.773	37,2	8.122	34,4
gesamt	1.929	6,2	7.297	23,4	11.616	37,3	10.302	33,1
Sonstige								
Männer	586	3,8	3.651	23,5	6.738	43,4	4.555	29,3
Frauen	659	3,9	3.775	22,3	7.450	44,0	5.036	29,8
gesamt	1.245	3,8	7.426	22,9	14.188	43,7	9.591	29,6

Tabelle A3.3

SAM-Teilnehmer nach Maßnahmebereichen und Geschlecht in Regionen mit unterschiedlicher Arbeitslosigkeit – West, 2000											
Geschlecht	Regionen mit Arbeitslosenquoten:										
	< 5		5 < 7.5		7.5 < 10		10 < 12.5		>12.5		
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	
Umwelt											
Männer	56	2,3	742	30,4	942	38,6	562	23,1	136	5,6	
Frauen	14	4,6	70	22,9	128	41,8	92	30,1	2	0,7	
gesamt	70	2,6	812	29,6	1.070	39,0	654	23,8	138	5,0	
Soziale Dienste											
Männer	10	1,0	278	27,8	548	54,7	131	13,1	34	3,4	
Frauen	25	1,7	379	25,4	774	51,8	278	18,6	37	2,5	
gesamt	35	1,4	657	26,3	1.322	53,0	409	16,4	71	2,8	
Jugendhilfe											
Männer	28	6,9	112	27,5	162	39,8	56	13,8	49	12,0	
Frauen	5	1,2	75	18,1	229	55,2	69	16,6	37	8,9	
gesamt	33	4,0	187	22,7	391	47,6	125	15,2	86	10,5	
Breitensport											
Männer	0	0,0	0	0,0	12	92,3	1	7,7	0	0,0	
Frauen	0	0,0	2	40,0	2	40,0	1	20,0	0	0,0	
gesamt	0	0,0	2	11,1	14	77,8	2	11,1	0	0,0	
Kulturarbeit											
Männer	1	11,1	0	0,0	2	22,2	3	33,3	3	33,3	
Frauen	1	8,3	5	41,7	3	25,0	3	25,0	0	0,0	
gesamt	2	9,5	5	23,8	5	23,8	6	28,6	3	14,3	
Denkmalpflege											
Männer	0	0,0	11	36,7	10	33,3	5	16,7	4	13,3	
Frauen	0	0,0	0	0,0	18	94,7	1	5,3	0	0,0	
gesamt	0	0,0	11	22,4	28	57,1	6	12,2	4	8,2	
Städtebau											
Männer	0	0,0	3	60,0	1	20,0	1	20,0	0	0,0	
Frauen	0	0,0	0	0,0	9	100,0	0	0,0	0	0,0	
gesamt	0	0,0	3	21,4	10	71,4	1	7,1	0	0,0	
Infrastruktur											
Männer	0	0,0	12	13,8	27	31,0	44	50,6	4	4,6	
Frauen	0	0,0	18	45,0	13	32,5	8	20,0	1	2,5	
gesamt	0	0,0	30	23,6	40	31,5	52	40,9	5	3,9	
für Ältere (ab 55 Jahre)											
Männer	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	
Frauen	0	0,0	1	100,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	
gesamt	0	0,0	1	100,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	

Tabelle A3.4

SAM-Teilnehmer nach Maßnahmebereichen und Geschlecht in Regionen mit unterschiedlicher Arbeitslosigkeit – Ost, 2000								
Geschlecht	Regionen mit Arbeitslosenquoten:							
	12.5 < 15		15 < 17.5		17.5 < 20		20 <	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Umwelt								
Männer	676	7,4	1.684	18,4	3.351	36,6	3.437	37,6
Frauen	312	7,0	775	17,3	2.151	48,0	1.245	27,8
gesamt	988	7,2	2.459	18,0	5.502	40,4	4.682	34,3
Soziale Dienste								
Männer	56	7,4	213	28,2	290	38,5	195	25,9
Frauen	204	7,7	628	23,8	1.025	38,9	779	29,6
gesamt	260	7,7	841	24,8	1.315	38,8	974	28,7
Jugendhilfe								
Männer	49	6,8	198	27,3	268	37,0	210	29,0
Frauen	64	5,2	331	26,7	455	36,6	392	31,6
gesamt	113	5,7	529	26,9	723	36,8	602	30,6
Breitensport								
Männer	16	4,4	53	14,7	130	36,0	162	44,9
Frauen	12	4,3	20	7,1	78	27,9	170	60,7
gesamt	28	4,4	73	11,4	208	32,4	332	51,8
Kulturarbeit								
Männer	26	3,7	160	22,9	216	30,9	296	42,4
Frauen	77	4,4	354	20,1	541	30,8	787	44,7
gesamt	103	4,2	514	20,9	757	30,8	1.083	44,1
Denkmalpflege								
Männer	28	7,1	92	23,5	140	35,7	132	33,7
Frauen	6	2,8	39	18,5	67	31,8	99	46,9
gesamt	34	5,6	131	21,7	207	34,3	231	38,3
Städtebau								
Männer	2	0,4	211	42,1	132	26,3	156	31,1
Frauen	0	0,0	9	16,1	11	19,6	36	64,3
gesamt	2	0,4	220	39,5	143	25,7	192	34,5
Infrastruktur								
Männer	164	15,6	174	16,6	324	30,8	389	37,0
Frauen	34	8,2	23	5,6	106	25,6	251	60,6
gesamt	198	13,5	197	13,4	430	29,4	640	43,7
Ältere (ab 55 Jahre)								
Männer	0	0,0	7	6,7	83	79,8	14	13,5
Frauen	2	1,9	13	12,0	50	46,3	43	39,8
gesamt	2	0,9	20	9,4	133	62,7	57	26,9

Anhang 4

**Verbleibsquoten ein halbes Jahr
nach Maßnahmeende**

Alle Tabelleninformationen beziehen sich auf Abgänge aus den Maßnahmen von Februar bis Dezember 2000 (vgl. „Informationen zum Projekt“ auf Seite 6)

Tabelle A4.1

Verbleibsquoten der Teilnehmer ein halbes Jahr nach Maßnahmeende – 2000, in Prozent									
	ABM			SAM			Gesamt		
	West	Ost	Deutsch-land	West	Ost	Deutsch-land	West	Ost	Deutsch-land
Gesamt	56,2	35,4	40,8	63,4	49,6	52,4	57,0	37,4	42,3
Verbleibsquoten nach Maßnahmeträger									
öffentlich rechtlich	55,6	33,1	39,9	63,9	48,9	54,2	56,2	34,1	40,8
frei, gemeinnützig	56,4	36,3	41,2	64,2	52,7	55,0	57,3	38,7	43,1
privatwirtschaftlich	58,2	37,2	40,7	55,5	40,7	42,0	57,7	38,3	41,1
keine Angabe	--	53,8	53,8	--	--	--	--	53,8	53,8
Verbleibsquoten nach Qualifizierungs- und Praktikumsanteil									
Kein(e) Qualifi./Praktikum	57,8	35,9	42,4	65,0	49,8	52,9	58,6	38,5	44,2
nur Praktikum	56,3	34,2	38,5	63,7	57,8	59,0	57,2	37,0	41,0
nur Qualifizierung	54,3	36,7	40,9	60,2	46,6	48,8	54,7	37,8	41,7
Beides	49,7	31,6	34,4	50,0	46,4	48,0	49,7	31,8	34,8
Verbleibsquoten nach Förderdauer									
bis 3 Monate	59,1	41,8	48,6	59,8	45,2	48,7	59,1	42,3	48,6
4 bis 6 Monate	54,3	37,2	42,2	58,9	46,3	48,8	54,8	38,7	43,2
7 bis 9 Monate	59,3	38,5	45,5	66,7	50,3	54,8	60,2	40,2	46,8
10 bis 12 Monate	54,4	33,6	37,6	64,1	50,4	52,8	55,2	35,2	39,0
über 12 Monate	57,5	35,3	43,6	65,8	52,5	55,2	58,9	41,0	46,9
Verbleibsquoten nach Geschlecht									
Männer	53,2	36,9	42,4	60,2	46,9	49,9	53,9	38,6	43,5
Frauen	62,0	34,1	39,1	69,0	52,8	55,6	62,8	36,3	41,0
Verbleibsquoten nach Alter									
15 bis 25 Jahre	65,3	54,2	60,7	66,9	59,7	62,6	65,4	54,8	60,8
26 bis 35 Jahre	53,9	34,7	40,2	64,3	49,6	52,8	55,2	37,1	42,1
36 bis 45 Jahre	53,8	31,6	37,3	63,5	46,9	50,3	54,9	33,9	39,2
46 bis 55 Jahre	51,5	32,2	36,1	60,9	47,3	49,8	52,6	34,3	37,9
56 bis 65 Jahre	53,3	39,4	41,1	62,9	54,5	55,7	54,7	41,3	42,9
Verbleibsquoten nach gesundheitlichen Einschränkungen									
keine Einschränkungen	57,4	35,3	40,6	64,4	49,6	52,1	58,1	37,4	42,2
größer 80%	57,6	47,0	53,5	61,3	59,4	60,5	57,9	48,1	54,0
50 bis unter 80	56,7	43,9	49,3	69,3	58,7	63,6	58,0	45,2	50,6
30 bis unter 50, g.	56,7	42,8	45,2	80,8	51,7	58,4	59,0	43,4	46,2
30 bis unter 50, ng.	54,7	35,2	42,6	59,6	46,4	51,7	55,4	36,6	43,8
geringe Einschränkung	49,4	33,7	38,0	58,1	47,8	51,4	50,6	35,1	39,5
Verbleibsquoten nach Arbeitslosigkeitsdauer									
bis 4 Wochen	57,5	36,6	42,8	62,1	49,6	52,5	58,0	38,5	44,1
5 bis 13 Wochen	59,6	36,4	42,4	60,3	51,0	53,0	59,7	38,5	43,9
14 bis 26 Wochen	58,7	35,8	41,1	64,2	50,0	52,5	59,3	37,8	42,6
27 bis 52 Wochen	58,0	35,5	40,3	63,7	50,7	52,9	58,6	37,6	41,9
53 bis 104 Wochen	56,6	35,3	40,3	66,5	49,5	52,4	57,6	37,3	41,9
über 104 Wochen	51,5	33,8	39,5	62,9	47,2	51,2	52,7	35,6	41,0

noch Tabelle A4.1

Verbleibsquoten der Teilnehmer ein halbes Jahr nach Maßnahmeende – 2000, in Prozent									
	ABM			SAM			Gesamt		
	West	Ost	Deutsch-land	West	Ost	Deutsch-land	West	Ost	Deutsch-land
Gesamt	56,2	35,4	40,8	63,4	49,6	52,4	57,0	37,4	42,3
Verbleibsquoten nach der letzten Berufsausbildung									
ohne Berufsausbildung	53,2	32,7	42,7	58,3	40,4	47,5	53,6	33,7	43,3
Betriebliche Ausbildung	57,2	33,9	37,1	64,7	48,9	51,0	58,1	35,9	39,0
Berufsfachschule	62,7	41,6	48,3	76,2	59,4	65,2	64,8	44,1	50,7
Fachschule	67,9	46,8	49,8	81,2	62,6	64,6	69,6	49,4	52,2
Fachhochschule	69,4	54,0	61,0	75,8	60,4	64,5	70,0	55,3	61,5
Hochschule/Universität	65,4	51,1	56,4	72,7	62,2	63,9	66,1	53,7	57,8
Verbleibsquoten nach der Schulbildung									
kein Hauptschulabschluss	48,7	28,3	37,3	52,1	36,9	41,4	49,0	29,4	37,7
mit Hauptschulabschluss	54,6	32,7	39,7	61,8	45,4	50,3	55,4	34,3	41,0
mittlerer Berufsabschluss	66,1	36,7	39,1	72,6	52,4	53,8	66,9	39,0	41,2
Fachhochschulreife	68,5	51,6	59,2	76,1	62,8	66,8	69,2	53,6	60,3
Hochschulreife	66,2	50,4	56,0	74,5	60,4	63,1	67,1	52,5	57,3
Verbleibsquoten nach der aktuellen Qualifikationseinstufung									
Spitzenkraft	64,3	8,3	47,5	--	50,0	50,0	64,3	14,3	47,6
Hochschulniveau	66,4	53,1	58,0	75,1	63,0	65,0	67,2	55,4	59,3
Fachhochschulniveau	69,8	49,6	57,0	80,2	58,8	63,7	70,8	51,2	58,0
Fachschulniveau	70,1	46,7	50,1	79,3	61,4	63,3	71,3	49,1	52,2
Fachkraft	59,4	36,2	39,6	67,5	51,4	53,3	60,4	38,3	41,5
mit Fachkenntnissen	52,8	31,1	38,9	58,9	42,2	47,4	53,4	32,5	39,8
ohne Fachkenntnisse	75,0	42,9	54,5	--	66,7	66,7	75,0	50,0	57,1
Verbleibsquoten nach dem Status "Berufsrückkehrer"									
Ja	68,0	32,3	43,3	70,0	69,8	69,9	68,4	34,4	45,9
Nein	56,1	35,4	40,7	63,3	49,5	52,3	56,9	37,4	42,3
Verbleibsquoten nach der Dauer der letzten Beschäftigung									
bis 3 Monate	60,1	39,7	48,8	63,7	46,9	51,4	60,4	40,9	49,2
4 bis 6 Monate	54,0	34,2	39,0	60,9	45,6	48,4	54,8	36,0	40,3
7 bis 12 Monate	52,4	33,8	36,9	61,7	49,8	51,7	53,4	35,5	38,5
13 bis 24 Monate	55,5	42,4	48,9	62,0	49,8	53,1	56,4	44,5	49,8
über 24 Monate	63,8	42,8	50,7	73,9	59,1	62,3	65,1	46,5	52,9
Verbleibsquoten nach dem Grund für die Beendigung des letzten Arbeitsverhältnisses									
Arbeitgeber	56,6	39,2	44,7	62,6	54,2	56,1	57,3	41,9	46,6
Arbeitnehmer	64,8	47,3	57,8	61,9	59,1	60,2	64,5	49,6	58,1
befristet	49,1	31,6	34,0	61,6	45,0	47,1	50,5	33,2	35,6
gegenseitiges Einvernehmen	62,5	45,0	54,9	80,6	52,6	65,5	64,4	46,2	56,3
sonstiges	56,6	36,5	46,7	40,0	70,6	63,6	55,2	44,9	49,6
ungekündigt	65,4	55,6	63,4	76,6	51,8	60,8	67,1	53,5	62,7
keine Angabe	59,8	43,3	50,4	64,7	55,7	58,6	60,2	45,1	51,4

Tabelle A4.2

Verbleibsquoten der ABM-Teilnehmer in den einzelnen Maßnahmebereichen – 2000, in %								
		Umwelt	Verkehr	Bau- bereich	Büro und Verwaltung	Soziale Dienste	Sonstige	Gesamt
Verbleibsquoten insgesamt								
West		50,1	43,6	48,3	64,0	62,2	57,1	56,2
Ost		28,8	27,2	31,8	42,4	41,8	40,3	35,4
Deutschland		32,8	30,5	35,8	47,9	48,1	45,7	40,8
Verbleibsquoten nach Maßnahmeträgern								
West	öffentlich rechtlich	51,3	47,5	47,0	64,0	60,6	58,3	55,6
	frei, gemeinnützig	48,7	36,7	48,4	64,2	62,6	56,1	56,4
	privatwirtschaftlich	46,1	62,5	52,7	62,0	68,1	61,5	58,2
	keine Angabe	--	--	--	--	--	--	--
Ost	öffentlich rechtlich	29,1	25,0	30,5	39,7	39,1	38,9	33,1
	frei, gemeinnützig	28,3	31,5	32,6	44,1	42,1	40,5	36,3
	privatwirtschaftlich	31,6	30,7	32,3	41,4	45,6	42,5	37,2
	keine Angabe	--	--	--	100,0	0,0	60,0	53,8
Deutschland	öffentlich rechtlich	35,2	29,2	33,9	47,6	47,7	46,1	39,9
	frei, gemeinnützig	31,1	32,9	37,1	48,5	48,1	45,4	41,2
	privatwirtschaftlich	33,0	33,0	35,8	45,1	49,0	47,6	40,7
	keine Angabe	--	--	--	100,0	0,0	60,0	53,8
Verbleibsquoten nach Förderdauer								
West	bis 3 Monate	53,0	48,0	55,1	65,8	63,1	62,0	59,1
	4 bis 6 Monate	49,7	46,8	50,1	57,4	62,1	55,1	54,3
	7 bis 9 Monate	57,2	49,4	52,0	62,2	64,9	60,1	59,3
	10 bis 12 Monate	45,8	40,5	43,7	65,3	61,6	54,3	54,4
	über 12 Monate	49,5	30,5	44,4	63,9	61,3	58,2	57,5
Ost	bis 3 Monate	38,9	23,9	34,7	53,6	51,2	49,8	41,8
	4 bis 6 Monate	33,1	34,8	35,3	40,4	44,2	42,3	37,2
	7 bis 9 Monate	32,9	31,7	33,6	47,9	48,9	45,7	38,5
	10 bis 12 Monate	25,8	25,8	29,2	41,1	39,7	38,2	33,6
	über 12 Monate	26,3	23,0	27,3	43,2	44,5	39,3	35,3
Deutschland	bis 3 Monate	43,6	26,8	40,1	57,6	57,3	56,2	48,6
	4 bis 6 Monate	36,8	38,6	38,8	45,2	51,2	47,3	42,2
	7 bis 9 Monate	39,3	35,2	38,5	52,1	55,8	52,5	45,5
	10 bis 12 Monate	28,3	28,7	32,4	45,9	44,4	42,1	37,6
	über 12 Monate	32,2	24,8	32,6	53,2	53,1	45,7	43,6
Verbleibsquoten nach Geschlecht								
West	Männer	49,4	42,0	47,2	60,7	60,5	56,2	53,2
	Frauen	55,6	62,5	62,1	66,0	63,2	59,2	62,0
Ost	Männer	32,6	28,0	33,8	45,9	46,3	42,0	36,9
	Frauen	25,0	25,7	26,9	41,1	40,3	38,8	34,1
D	Männer	37,4	31,6	37,7	51,0	52,0	47,9	42,4
	Frauen	26,5	27,9	29,7	46,7	46,6	43,1	39,1

noch Tabelle A4.2

Verbleibsquoten der ABM-Teilnehmer in den einzelnen Maßnahmebereichen – 2000, in %								
		Umwelt	Verkehr	Bau- bereich	Büro und Verwaltung	Soziale Dienste	Sonstige	Gesamt
Verbleibsquoten nach Alter								
West	15-25 Jahre	63,7	64,8	60,4	73,4	69,3	63,9	65,3
	26-35 Jahre	45,8	36,5	45,6	68,3	62,7	55,0	53,9
	36-45 Jahre	44,9	43,6	41,2	64,8	61,1	55,0	53,8
	46-55 Jahre	47,4	41,2	42,3	60,3	55,1	52,4	51,5
	56-65 Jahre	52,3	50,0	49,2	59,1	56,5	51,6	53,3
Ost	15-25 Jahre	50,7	39,1	55,0	55,8	55,0	56,3	54,2
	26-35 Jahre	27,0	28,0	29,4	46,1	44,3	39,2	34,7
	36-45 Jahre	23,4	24,5	27,9	43,1	40,3	36,5	31,6
	46-55 Jahre	25,7	27,0	28,1	39,9	38,3	37,1	32,2
	56-65 Jahre	36,9	29,1	36,3	41,7	42,7	42,0	39,4
D	15-25 Jahre	57,1	50,6	58,0	63,0	64,6	60,9	60,7
	26-35 Jahre	31,2	30,3	34,0	53,4	50,0	44,7	40,2
	36-45 Jahre	27,2	28,2	30,9	50,5	46,7	42,3	37,3
	46-55 Jahre	29,0	29,4	30,6	44,7	42,2	40,9	36,1
	56-65 Jahre	38,4	31,3	37,8	43,7	44,5	43,4	41,1
Verbleibsquoten nach Arbeitslosigkeitsdauer								
West	bis 4 Wochen	50,6	49,2	55,1	64,0	63,3	57,6	57,5
	5 bis 13 Wochen	52,2	46,7	51,6	64,2	66,7	61,3	59,6
	14 bis 26 Wochen	52,2	45,1	51,6	62,6	65,6	60,2	58,7
	27 bis 52 Wochen	52,3	44,7	51,1	62,7	62,9	60,0	58,0
	53 bis 104 Wochen	50,6	44,7	47,1	67,2	63,7	55,6	56,6
	über 104 Wochen	46,5	38,4	42,0	63,1	56,2	52,2	51,5
Ost	bis 4 Wochen	29,8	24,0	35,2	42,2	43,4	41,4	36,6
	5 bis 13 Wochen	30,5	28,5	31,5	43,8	43,1	41,1	36,4
	14 bis 26 Wochen	29,3	27,4	33,2	41,2	42,2	41,1	35,8
	27 bis 52 Wochen	29,2	29,2	31,6	42,6	41,5	40,9	35,5
	53 bis 104 Wochen	29,0	25,5	31,7	42,2	41,8	39,9	35,3
	über 104 Wochen	26,4	27,1	29,3	42,3	40,2	38,5	33,8
Deutschland	bis 4 Wochen	34,4	28,8	40,1	48,2	50,5	47,4	42,8
	5 bis 13 Wochen	34,5	32,1	36,3	49,1	50,6	47,8	42,4
	14 bis 26 Wochen	33,0	30,5	37,4	45,8	48,6	46,8	41,1
	27 bis 52 Wochen	32,5	31,7	35,7	46,6	47,2	46,2	40,3
	53 bis 104 Wochen	32,5	29,2	35,0	48,1	48,2	44,7	40,3
	über 104 Wochen	31,5	30,2	33,5	49,4	45,9	43,6	39,5

noch Tabelle A4.2

Verbleibsquoten der ABM-Teilnehmer in den einzelnen Maßnahmebereichen – 2000, in %								
		Umwelt	Verkehr	Bau- bereich	Büro und Verwaltung	Soziale Dienste	Sonstige	Gesamt
Verbleibsquoten nach der letzten Berufsausbildung								
West	ohne Berufsausbildung	48,3	41,2	46,6	60,3	60,5	54,9	53,2
	Betriebliche Ausbildung	52,5	47,2	50,4	64,9	60,8	57,6	57,2
	Berufsfachschule	60,4	20,0	55,0	67,7	64,4	59,1	62,7
	Fachschule	65,7	60,0	66,1	70,8	67,0	69,1	67,9
	Fachhochschule	55,6	--	69,8	68,5	69,8	71,8	69,4
	Hochschule/Universität	66,7	100,0	67,6	61,0	67,6	66,7	65,4
Ost	ohne Berufsausbildung	27,1	23,6	29,8	38,9	40,3	40,1	32,7
	Betriebliche Ausbildung	28,8	28,1	32,0	39,8	39,4	37,8	33,9
	Berufsfachschule	28,3	29,4	28,7	41,3	47,2	46,7	41,6
	Fachschule	40,3	30,2	40,3	46,4	48,5	49,0	46,8
	Fachhochschule	46,7	14,3	48,8	51,7	59,0	56,3	54,0
	Hochschule/Universität	47,9	20,0	36,4	49,9	56,5	50,4	51,1
Deutschland	ohne Berufsausbildung	35,2	31,8	38,0	49,8	52,2	48,5	42,7
	Betriebliche Ausbildung	31,0	30,0	34,3	45,3	42,9	41,5	37,1
	Berufsfachschule	34,6	27,3	34,9	52,5	53,0	50,9	48,3
	Fachschule	43,0	32,8	43,7	49,1	52,0	51,4	49,8
	Fachhochschule	49,0	14,3	56,0	56,7	66,2	61,7	61,0
	Hochschule/Universität	52,0	36,0	43,2	54,1	61,5	55,6	56,4

Tabelle A4.3

Verbleibsquoten der SAM-Teilnehmer in den einzelnen Maßnahmebereichen – 2000, in %											
		Umwelt	soziale Dienste	Jugendhilfe	Breitensport	Kulturarbeit	Denkmalpflege	Städtebau	Infrastruktur	für Ältere	Gesamt
Verbleibsquoten insgesamt											
West		57,7	67,6	70,0	61,1	52,4	77,6	71,4	55,9	100,0	63,4
Ost		44,6	64,2	60,7	57,4	54,9	45,4	37,2	38,8	70,3	49,6
Deutschland		46,8	65,6	63,4	57,5	54,8	47,9	38,0	40,1	70,4	52,4
Verbleibsquoten nach Maßnahmeträger											
West	öffentlich rechtlich	62,2	71,8	69,3	--	66,7	87,5	100,0	47,7	--	63,9
	frei, gemeinnützig	55,4	67,9	71,2	60,0	46,7	70,0	63,6	68,6	100,0	64,2
	privatwirtschaftlich	49,0	57,2	63,9	66,7	--	81,0	--	45,5	--	55,5
Ost	öffentlich rechtlich	43,2	66,9	58,6	48,6	57,4	53,5	39,7	43,0	77,3	48,9
	frei, gemeinnützig	47,8	63,9	61,6	59,1	53,7	45,3	34,4	39,3	73,0	52,7
	privatwirtschaftlich	38,4	64,5	53,4	41,2	60,0	41,9	39,3	35,6	51,6	40,7
D	öffentlich rechtlich	51,3	69,2	63,9	48,6	57,5	56,4	42,6	43,8	77,3	54,2
	frei, gemeinnützig	48,9	65,6	64,1	59,1	53,7	46,7	35,7	41,5	73,1	55,0
	privatwirtschaftlich	39,0	61,5	57,1	45,0	60,0	45,9	39,3	35,8	51,6	42,0
Verbleibsquoten nach Förderdauer											
West	bis 3 Monate	57,9	59,3	69,4	80,0	0,0	46,2	55,6	56,3	--	59,8
	4 bis 6 Monate	52,8	63,3	62,6	100,0	42,9	100,0	--	60,5	--	58,9
	7 bis 9 Monate	65,7	68,1	69,9	--	--	100,0	--	30,0	--	66,7
	10 bis 12 Monate	56,6	71,1	68,5	50,0	50,0	100,0	100,0	52,5	100,0	64,1
	über 12 Monate	56,5	70,0	75,8	--	100,0	50,0	--	85,7	--	65,8
Ost	bis 3 Monate	44,4	62,4	49,2	61,0	56,3	50,7	50,5	32,0	58,3	45,2
	4 bis 6 Monate	45,5	58,9	56,5	53,2	53,3	42,7	38,7	41,1	50,0	46,3
	7 bis 9 Monate	47,1	68,0	82,6	60,0	53,4	42,1	50,0	43,2	85,7	50,3
	10 bis 12 Monate	43,1	66,3	59,4	56,2	56,3	46,2	33,1	38,7	84,2	50,4
	über 12 Monate	45,2	61,8	62,9	60,1	53,2	43,6	22,5	48,3	58,1	52,5
Deutschland	bis 3 Monate	46,8	60,4	59,0	63,0	55,9	50,0	51,0	33,6	58,3	48,7
	4 bis 6 Monate	46,5	62,0	59,0	53,8	52,9	50,0	38,7	42,5	50,0	48,8
	7 bis 9 Monate	51,4	68,0	76,3	60,0	53,4	45,0	50,0	42,5	85,7	54,8
	10 bis 12 Monate	45,1	68,0	61,5	55,9	56,2	48,5	34,4	40,7	84,4	52,8
	über 12 Monate	47,3	64,5	66,2	60,1	53,3	44,0	22,5	50,4	58,1	55,2
Verbleibsquoten nach Geschlecht											
West	Männer	57,2	64,0	68,8	53,8	55,6	66,7	100,0	54,0	--	60,2
	Frauen	61,8	69,9	71,1	80,0	50,0	94,7	55,6	60,0	100,0	69,0
Ost	Männer	45,1	61,5	59,0	62,6	51,7	44,9	37,3	38,7	67,3	46,9
	Frauen	43,4	64,9	61,6	50,7	56,1	46,4	35,7	38,9	73,1	52,8
D	Männer	47,7	63,0	62,5	62,3	51,8	46,4	37,9	39,9	67,3	49,9
	Frauen	44,6	66,7	64,0	51,2	56,1	50,4	38,5	40,7	73,4	55,6

noch Tabelle A4.3

Verbleibsquoten der SAM-Teilnehmer in den einzelnen Maßnahmebereichen – 2000, in %											
		Umwelt	soziale Dienste	Jugendhilfe	Breitensport	Kulturarbeit	Denkmalpflege	Städtebau	Infrastruktur	für Ältere	Gesamt
Verbleibsquoten nach Alter											
West	15 bis 25 Jahre	58,2	69,3	69,4	--	100,0	83,3	--	70,0	--	66,9
	26 bis 35 Jahre	59,1	68,2	72,9	60,0	40,0	86,7	--	48,3	--	64,3
	36 bis 45 Jahre	56,8	68,6	71,6	50,0	50,0	70,6	100,0	56,3	--	63,5
	46 bis 55 Jahre	56,3	65,3	65,6	66,7	40,0	62,5	100,0	52,9	--	60,9
	56 bis 65 Jahre	59,9	67,4	68,6	--	50,0	100,0	33,3	58,3	100,0	62,9
Ost	15 bis 25 Jahre	54,2	78,3	66,1	62,2	69,1	47,5	62,5	73,6	50,0	59,7
	26 bis 35 Jahre	43,5	70,6	64,3	58,4	60,2	52,7	31,7	35,7	0,0	49,6
	36 bis 45 Jahre	41,5	64,9	59,9	55,0	58,5	43,0	29,7	31,9	22,2	46,9
	46 bis 55 Jahre	43,9	57,8	57,5	57,7	47,3	42,2	40,5	39,7	38,5	47,3
	56 bis 65 Jahre	49,3	66,0	58,0	57,9	56,5	45,6	51,5	45,9	77,0	54,5
Deutschland	15 bis 25 Jahre	55,1	71,6	68,2	62,2	70,7	52,2	62,5	72,6	50,0	62,6
	26 bis 35 Jahre	46,3	69,4	66,4	58,5	60,0	56,7	31,7	36,9	0,0	52,8
	36 bis 45 Jahre	44,0	66,6	63,1	54,9	58,4	45,8	30,1	33,4	22,2	50,3
	46 bis 55 Jahre	45,9	60,7	59,0	58,1	47,2	43,1	43,1	40,7	38,5	49,8
	56 bis 65 Jahre	50,9	66,4	59,2	57,9	56,4	46,8	50,0	46,5	77,2	55,7
Verbleibsquoten nach Arbeitslosigkeitsdauer											
West	bis 4 Wochen	59,4	63,2	69,7	0,0	50,0	83,3	0,0	61,1	--	62,1
	5 bis 13 Wochen	55,7	66,6	60,9	100,0	0,0	50,0	100,0	42,3	--	60,3
	14 bis 26 Wochen	55,8	67,9	79,0	80,0	50,0	83,3	100,0	73,3	--	64,2
	27 bis 52 Wochen	57,1	70,5	66,0	0,0	50,0	90,9	100,0	48,1	--	63,7
	53 bis 104 Wochen	61,6	69,6	71,1	66,7	75,0	71,4	50,0	75,0	--	66,5
	über 104 Wochen	57,0	66,4	74,2	80,0	25,0	81,8	100,0	47,6	100,0	62,9
Ost	bis 4 Wochen	45,6	56,7	59,8	67,2	56,5	50,8	45,8	44,1	57,9	49,6
	5 bis 13 Wochen	46,8	64,4	59,0	60,7	58,0	42,0	39,1	42,0	77,8	51,0
	14 bis 26 Wochen	45,4	70,2	62,3	57,8	50,8	46,0	26,4	39,5	68,8	50,0
	27 bis 52 Wochen	45,1	63,7	63,0	53,0	58,9	40,7	43,7	40,7	73,5	50,7
	53 bis 104 Wochen	44,2	63,5	62,9	61,4	53,2	50,9	36,4	34,4	69,4	49,5
	über 104 Wochen	41,7	64,3	55,2	50,0	52,4	44,6	29,6	35,4	70,7	47,2
Deutschland	bis 4 Wochen	48,3	59,8	63,2	66,1	56,5	53,7	44,7	46,0	57,9	52,5
	5 bis 13 Wochen	48,3	65,3	59,6	61,1	57,8	42,7	41,7	42,0	77,8	53,0
	14 bis 26 Wochen	46,9	69,3	66,6	58,9	50,8	48,4	27,3	41,6	68,8	52,5
	27 bis 52 Wochen	46,8	66,2	63,9	51,7	58,8	44,8	44,6	41,3	73,5	52,9
	53 bis 104 Wochen	46,6	65,8	64,9	61,5	53,6	52,1	36,9	36,9	69,4	52,4
	über 104 Wochen	45,0	65,3	61,6	51,1	52,1	47,5	31,3	36,3	71,2	51,2

noch Tabelle A4.3

Verbleibsquoten der SAM-Teilnehmer in den einzelnen Maßnahmebereichen – 2000, in %											
		Umwelt	soziale Dienste	Jugendhilfe	Breitensport	Kulturarbeit	Denkmalpflege	Städtebau	Infrastruktur	für Ältere	Gesamt
Verbleibsquoten nach der letzten Berufsausbildung											
West	ohne Berufsausbildung	53,8	62,4	66,8	57,1	33,3	80,8	50,0	40,4	100,0	58,3
	Betriebliche Ausbildung	59,9	69,3	68,4	42,9	55,6	72,2	100,0	65,0	--	64,7
	Berufsfachschule	70,0	76,3	78,6	--	100,0	--	100,0	100,0	--	76,2
	Fachschule	87,8	77,9	82,8	100,0	--	100,0	--	100,0	--	81,2
	Fachhochschule	73,7	74,1	82,1	100,0	--	50,0	100,0	80,0	--	75,8
	Hochschule/Universität	79,7	69,7	72,9	100,0	50,0	100,0	--	100,0	--	72,7
Ost	ohne Berufsausbildung	38,6	53,2	52,3	32,9	56,0	33,7	44,7	33,2	68,2	40,4
	Betriebliche Ausbildung	44,9	62,8	61,1	58,1	53,0	46,1	34,2	39,0	65,4	48,9
	Berufsfachschule	50,8	67,1	59,4	87,5	51,2	100,0	100,0	80,0	100,0	59,4
	Fachschule	53,8	72,7	63,4	65,1	61,1	50,0	41,7	46,7	72,7	62,6
	Fachhochschule	60,9	62,9	57,7	71,4	58,0	33,3	100,0	38,5	77,8	60,4
	Hochschule/Universität	61,5	68,0	61,3	69,4	56,1	57,1	33,3	60,6	100,0	62,2
Deutschland	ohne Berufsausbildung	43,3	60,4	62,1	35,0	55,1	44,6	45,0	34,3	69,6	47,5
	Betriebliche Ausbildung	46,5	64,9	62,6	57,8	53,0	47,1	34,9	40,4	65,4	51,0
	Berufsfachschule	54,4	72,5	64,9	87,5	53,5	100,0	100,0	83,3	100,0	65,2
	Fachschule	56,5	73,8	66,0	65,6	61,1	52,8	41,7	47,8	72,7	64,6
	Fachhochschule	62,1	69,0	66,3	75,0	58,0	40,0	100,0	50,0	77,8	64,5
	Hochschule/Universität	63,5	68,5	64,3	70,0	56,1	58,1	33,3	62,9	100,0	63,9

Tabelle A4.4

Regionale Verbleibsquoten nach Arbeitslosenquote, Maßnahmebereichen und Geschlecht – West 2000, in Prozent						
Maßnahmebereich	Geschlecht	Regionen mit Arbeitslosenquoten:				
		< 5	5 < 7.5	7.5 < 10	10 < 12.5	12.5<
ABM						
Umweltbereich	Männer	67,4	60,1	52,7	47,0	31,0
	Frauen	57,1	63,6	57,7	53,3	42,4
	gesamt	66,0	60,4	53,2	48,0	31,9
Verkehrswesen	Männer	66,7	61,4	46,9	50,5	30,7
	Frauen	--	80,0	56,8	69,2	100,0
	gesamt	66,7	62,5	48,9	52,5	31,0
Baubereich	Männer	62,5	58,8	50,1	47,3	35,7
	Frauen	80,0	82,2	54,8	69,9	34,8
	gesamt	67,1	60,3	50,5	49,3	35,7
Büro und Verwaltung	Männer	65,9	70,0	62,6	57,4	44,4
	Frauen	79,2	68,1	66,9	66,3	52,8
	gesamt	75,4	68,8	65,1	62,7	49,3
Soziale Dienste	Männer	74,3	67,3	61,6	62,1	45,7
	Frauen	74,8	72,1	67,0	65,0	43,5
	gesamt	74,6	70,3	65,1	64,0	44,3
Sonstige	Männer	64,3	61,5	57,7	57,2	40,0
	Frauen	69,4	60,7	63,0	59,9	41,2
	gesamt	65,6	61,2	59,3	58,0	40,3
SAM						
Umwelt	Männer	60,7	66,6	54,5	51,6	47,1
	Frauen	42,9	60,0	63,3	63,0	100,0
	gesamt	57,1	66,0	55,5	53,2	47,8
Soziale Dienste	Männer	80,0	63,7	64,1	67,2	50,0
	Frauen	96,0	78,4	65,0	68,7	78,4
	gesamt	91,4	72,1	64,6	68,2	64,8
Jugendhilfe	Männer	82,1	67,0	66,0	76,8	65,3
	Frauen	60,0	72,0	66,8	82,6	75,7
	gesamt	78,8	69,0	66,5	80,0	69,8
Breitensport	Männer	--	--	58,3	0,0	--
	Frauen	50,0	--	100,0	100,0	--
	gesamt	--	50,0	64,3	50,0	--
Kulturarbeit	Männer	100,0	--	100,0	66,7	0,0
	Frauen	0,0	40,0	100,0	33,3	--
	gesamt	50,0	40,0	100,0	50,0	0,0
Denkmalpflege	Männer	--	72,7	30,0	100,0	100,0
	Frauen	--	--	94,4	100,0	--
	gesamt	--	72,7	71,4	100,0	100,0
Städtebau	Männer	--	100,0	100,0	100,0	--
	Frauen	--	83,3	55,6	--	--
	gesamt	--	100,0	60,0	100,0	--
Infrastruktur	Männer	--	55,6	59,3	40,9	75,0
	Frauen	--	--	46,2	87,5	100,0
	gesamt	--	66,7	55,0	48,1	80,0
für Ältere (ab 55 Jahre)	Männer	--	--	--	--	--
	Frauen	--	100,0	--	--	--
	gesamt	--	100,0	--	--	--

Tabelle A4.5

Regionale Verbleibsquoten nach Arbeitslosenquote, Maßnahmebereichen und Geschlecht – Ost 2000, in Prozent					
Maßnahmebereich	Geschlecht	Regionen mit Arbeitslosenquoten:			
		12.5 < 15	15 < 17.5	17.5 < 20	20 <
ABM					
Umweltbereich	Männer	42,5	36,4	34,0	28,1
	Frauen	31,7	29,6	26,0	21,6
	gesamt	37,2	33,3	30,0	24,8
Verkehrswesen	Männer	50,0	37,8	43,0	23,6
	Frauen	38,5	33,8	34,2	21,0
	gesamt	44,0	36,2	39,4	22,8
Baubereich	Männer	42,8	38,1	33,5	30,8
	Frauen	35,9	29,2	27,4	25,0
	gesamt	40,8	36,1	31,8	28,9
Büro und Verwaltung	Männer	50,7	43,9	46,5	44,7
	Frauen	41,3	41,8	40,2	41,8
	gesamt	43,6	42,4	41,9	42,4
Soziale Dienste	Männer	49,4	47,2	46,8	44,1
	Frauen	45,4	40,3	42,2	37,5
	gesamt	46,4	42,2	43,3	38,9
Sonstige	Männer	45,1	42,9	43,8	38,0
	Frauen	37,9	42,3	40,3	34,0
	gesamt	41,3	42,6	42,0	35,9
SAM					
Umwelt	Männer	41,9	43,2	47,9	44,1
	Frauen	39,7	49,7	44,1	39,2
	gesamt	41,2	45,2	46,4	42,8
Soziale Dienste	Männer	53,6	58,2	61,7	67,2
	Frauen	58,8	62,9	64,5	68,7
	gesamt	57,7	61,7	63,9	68,4
Jugendhilfe	Männer	57,1	57,1	62,3	57,1
	Frauen	59,4	61,9	60,0	63,5
	gesamt	58,4	60,1	60,9	61,3
Breitensport	Männer	81,3	50,9	60,8	66,0
	Frauen	50,0	55,0	51,3	50,0
	gesamt	67,9	52,1	57,2	57,8
Kulturarbeit	Männer	69,2	49,4	52,8	50,7
	Frauen	48,1	58,2	51,8	59,0
	gesamt	53,4	55,4	52,0	56,7
Denkmalpflege	Männer	57,1	45,7	49,3	37,1
	Frauen	66,7	53,8	37,3	48,5
	gesamt	58,8	48,1	45,4	42,0
Städtebau	Männer	50,0	28,0	46,2	42,3
	Frauen	--	66,7	45,5	25,0
	gesamt	50,0	29,5	46,2	39,1
Infrastruktur	Männer	41,5	40,8	42,6	33,4
	Frauen	35,3	65,2	48,1	33,1
	gesamt	40,4	43,7	44,0	33,3
für Ältere (ab 55 Jahre)	Männer	--	71,4	68,7	57,1
	Frauen	100,0	69,2	72,0	74,4
	gesamt	100,0	70,0	69,9	70,2

Anhang 5

**Auswertbares und
berücksichtigtes Variablenspektrum**
(Methodischer Exkurs)

Der Datensatz umfasst nach den beschriebenen Verknüpfungen 122 Variablen. Unter den Variablen gibt es allerdings Redundanzen. So sind beispielsweise Angaben zum Alter mehrfach verschlüsselt enthalten, da sie in den Ausgangsdatsätzen als Kontrollvariable für Verknüpfungen dienen.

Maßnahmecharakteristika

Dauer und Zeitpunkt der Maßnahme: Die Obergrenze der Regelförderdauer für ABM beträgt zwölf, bei verstärkter Förderung oder in besonderen Ausnahmefällen 24 Monate (§ 267 Abs. 1, 2 SGB III). Diese Grenzen können bei der Verpflichtung zur Übernahme in ein Dauerarbeitsverhältnis (36 Monate) oder bei der Förderung von arbeitslosen Ausbildern und Betreuern (bis zum Ende des Ausbildungsverhältnisses) ausgeweitet werden.

Bei SAM sieht der Gesetzgeber großzügigere Regelgrenzen vor. Die Regelförderung beträgt höchstens 36 Monate, bei Übernahme in ein Dauerarbeitsverhältnis kann sie um weitere 12 Monate auf 48 Monate verlängert werden (§ 276 SGB III). Zwischen Mai 1999 und Dezember 2001 konnte die Förderung sogar bis zu 60 Monaten dauern, sofern die beiden folgenden Voraussetzungen erfüllt waren: Erstens, die Maßnahme wurde in Ostdeutschland oder in Regionen durchgeführt, in denen die Arbeitslosenquote mindestens 30 Prozent über dem westdeutschen Durchschnitt lag. Zweitens, wenn *ausschließlich* Arbeitnehmer, die bereits das 55. Lebensjahr vollendet haben, zugewiesen wurden (§ 415 SGB III).¹ Eine derart ausgedehnte Förderdauer birgt jedoch das Risiko, den Eingliederungserfolg zu senken. Bei längeren Maßnahmen nehmen die Suchaktivitäten der Geförderten ab (locking-in Effekt) und Stigmatisierungseffekte zu. Allerdings kann die Zielsetzung der Maßnahmen für Ältere auch sein, den Zeitraum bis zum Übergang in den Ruhestand zu überbrücken. In diesen Fällen ist das Erfolgskriterium (Wieder-)Eingliederung in reguläre Beschäftigung nicht sinnvoll.

Die Datensätze enthalten den taggenauen Eintritt in eine Maßnahme und den Austritt aus einer Maßnahme. Das erfasste tatsächliche Maßnahmeende kann allerdings von einem ursprünglich geplanten abweichen. Anders als bei der nun konsolidierten MTG lassen sich damit Abbrüche im vorliegenden Datensatz nicht erkennen. Wird eine Maßnahme verlängert, wird in der Regel kein Abgang und erneuter Zugang verbucht. Mitunter werden jedoch neue Maßnahmenummern vergeben.

Unabhängig vom tatsächlichen Eintritt in eine Maßnahme bzw. Austritt aus einer Maßnahme ist das für statistische Auswertungen relevante Datum des Zugangs bzw. Abgangs enthalten. Maßnahmeeintritte eines Monats verteilen sich in aller Regel auf mehrere Zugangsmonate (Bearbeitungsrückstand), analog gilt dies für die Abgänge bzw. Austritte. Die vorliegende Untersuchung stellt auf die tatsächlichen Eintritte bzw. Austritte ab.

Maßnahmebereiche: Bei ABM werden 9 und bei SAM 16 Maßnahmebereiche erfasst, die historisch bedingte Förderschwerpunkte widerspiegeln. Veränderungen im Förderrecht haben dazu geführt, dass einige Auffächerungen (z.B. im Umweltbereich bei SAM) hinfällig geworden sind, andere Kategorien (z.B. soziale Dienste) weiterer Differenzierung bedürften. Die Maßnahmevielfalt lässt sich durch die vorliegenden Kategorienschemata nur ansatzweise einfangen. Zur besseren Handhabbarkeit wurden für die anstehenden ökonometrischen Analysen einige Kategorien zusammengefasst (vgl. *Tabelle 1* für ABM und *Tabelle 2* für SAM).

¹ Das Job-AQTIV-Gesetz hat die maximale Förderdauer für Ältere (über 55 Jahre) generell auf bis zu 60 Monate erweitert (§ 276 SGB III, Abs. 3), wenn in der Maßnahme *überwiegend* Ältere beschäftigt werden.

Praktikums- und Qualifizierungsanteil: Diese Anteile werden erst ab April 2000 systematisch in den Datensätzen erfasst und unterschieden. Eine bislang unterschiedliche Handhabung bei der prozentualen Erfassung lassen Auswertungen dieser Merkmale nur in dichotomer Form (ja/nein) zu.

Trägerform: Unterschieden werden 17 nicht immer überschneidungsfrei definierte Kategorien. Größere Unschärfen wurden in der Vergangenheit vor allem hinsichtlich der Zuordnung von Arbeits-, Beschäftigungs- und Strukturfördergesellschaften (ABS) festgestellt. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung erfolgt eine Zusammenfassung nach öffentlich-rechtlichen, frei gemeinnützigen und privatwirtschaftlichen Trägern (vgl. *Tabelle A1.1* im Anhang). Als Zusatzinformation steht zur Verfügung, ob es sich bei der Maßnahme im förderrechtlichen Sinn um *Regie- oder Vergabearbeiten*, bei Jugendlichen um den Sonderbereich *Arbeiten und Lernen* oder um *Teilzeitarbeit* (ohne weitere Differenzierung) handelt.²

Strukturmerkmale der Teilnehmer

Hinsichtlich der Teilnehmer interessieren erstens alle Merkmale, die den Maßnahmezugang und die Eingliederungschancen beeinflussen. Zweitens soll untersucht werden, welche spezifischen Maßnahmen bei einzelnen Personengruppen in bestimmten berufsbiografischen Konstellationen erfolgreich sind. Die in den Datensätzen der BA enthaltenen individuellen Merkmale spiegeln in gewissem Umfang solche Einflüsse wider. Allerdings fehlen Angaben über die Motivation der Teilnehmer, die nur schwer erfassbar sind. Auch berufsbiografische Zusammenhänge sind bislang nur unvollkommen abbildbar.

Der § 1 Abs. 1 SGB III macht die Notwendigkeit der Förderung besonderer Problemgruppen des Arbeitsmarktes deutlich: „... die Möglichkeiten von benachteiligten Ausbildungs- und Arbeitsuchenden für eine Erwerbstätigkeit [sollen] verbessert und dadurch Zeiten der Arbeitslosigkeit [...] verkürzt werden.“ Bei der Auswahl der Ermessensleistungen sollen besonders förderungsbedürftige Personen ausreichend vertreten sein. Hierzu zählen insbesondere die in der Eingliederungsbilanz gesondert auszuweisenden Personengruppen: Langzeitarbeitslose, Schwerbehinderte, Arbeitnehmer, die das 55. Lebensjahr vollendet haben, Berufsrückkehrer und neuerdings auch Geringqualifizierte.³

Die in der ersten Stufe des „Daten-Matching“ gewonnenen sozioökonomischen, qualifikatorischen und erwerbsbiografischen Merkmale der Teilnehmer werden im Folgenden aufgeführt und charakterisiert, ebenso wie zusätzliche Hinweise auf mögliche Vermittlungshemmnisse. Das Merkmalspektrum wird in nachfolgenden Projektstufen durch Befragungsergebnisse erweitert.

Sozioökonomische Merkmale: Ziel von ABM und SAM ist es, bevorzugt Arbeitnehmer mit besonderen Vermittlungschwierigkeiten beruflich zu stabilisieren und zu qualifizieren sowie ihre Eingliederungsaussichten zu verbessern (§ 260 Abs. 2 Satz 2 SGB III). Hierzu gehören auch Arbeitnehmer ohne abgeschlossene Berufsausbildung, die bei Beginn der Maßnahme das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, soweit hiermit berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen verbunden sind (§ 263 Abs. 3 SGB III).

² Angesichts der Diskussion um vergleichsweise hohe ABM-Löhne in Ostdeutschland (Tarifbindung, Zuordnung zum Öffentlichen Dienst) werden dort häufiger Teilzeitmaßnahmen durchgeführt, um so ein Lohngefälle zur regulären Beschäftigung herzustellen.

³ Nach dem Job-AQTIV-Gesetz sind auch Geringqualifizierte in der Eingliederungsbilanz als besonders förderungsbedürftige Personengruppe auszuweisen.

Die folgenden Merkmale sind uneingeschränkt auswertbar, weil sie zum Standardrepertoire der Statistik zählen:

- Alter, Geburtsdatum,
- Geschlecht,
- Familienstand (verheiratet ja/nein),
- Gesundheitliche Einschränkungen (subjektive Einschätzungen der Vermittler, mit Zusatzangabe, ob dies im relevanten Arbeitsmarktsegment Auswirkungen auf die Vermittlung hat),
- Schwerbehinderung (anerkannt, gleichgestellt, Grad der Behinderung),
- Staatsangehörigkeit (mit Nationalität) sowie
- Aussiedler, Asylbewerber.

Die Angabe zur Zahl der Kinder unter 16 Jahren ist kein „Pflichtfeld“. Die Vermittler füllen dieses Feld nur dann aus, wenn sie Auswirkungen auf die Eingliederungschancen vermuten.

Qualifikation: Die Grundsätze der Arbeitsförderung legen die Berücksichtigung von qualifikatorischen Variablen wie etwa die „letzte abgeschlossene Berufsausbildung“ nahe. So schreibt der § 2 Abs. 3 Satz 3 SGB III vor, dass Arbeitnehmer zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit jede zumutbare Beschäftigung annehmen müssen. Die Auswahl von Ermessensleistungen soll die beste Leistung oder beste Kombination von Leistungen erbringen; sie orientiert sich dabei vorrangig an den „Fähigkeiten der zu fördernden Personen“ (§ 7 Abs. 1 Satz 2 SGB III).

Generell sind Geringqualifizierte in hohem Maße von Langzeitarbeitslosigkeit bedroht. Kommen weitere Vermittlungshemmnisse hinzu, sind die Eingliederungschancen nur gering. Bei der Einschätzung der Qualifikation sollte deshalb nicht nur auf Merkmale zurückgegriffen werden, die über die formale Schul- bzw. Berufsausbildung Auskunft geben. Vielmehr muss auch die aktuelle Qualifikationseinstufung der Vermittler in der Analyse berücksichtigt werden. Hierzu enthalten die Datensätze wichtige Informationen. Verfügbar sind die Merkmale

- letzte abgeschlossene Berufsausbildung (6 Kategorien),
- Schulausbildung (in Kombination mit Berufsausbildung),
- Einschlägige Berufserfahrung (ja/nein, jedoch kein Pflichtfeld) sowie
- „Qualifikationsstufen“ (aktuell verwertbare Qualifikation in hierarchischer Gliederung mit den Kategorien Spitzenkraft, Hochschulniveau, Fachhochschulniveau, Fachschulniveau, Fachkraft, „Kraft mit Fachkenntnissen“ als Umschreibung für keine Fachkraft und einer nur selten genutzten Kategorie „Kraft ohne Fachkenntnisse“).

Anhand von drei Zusatzangaben sind weitere Differenzierungen möglich: (1) Beginn und Ende einer „Ausbildung“ (taggenau), (2) betriebliche oder außerbetriebliche Ausbildung und (3) Maßnahme (berufsvorbereitend, Rehabilitation, Weiterbildung) sowie Hinweise auf eine zuletzt erhaltene Förderung. Wegen des erwähnten Überschreibungsmechanismus in der BewA sind diese Angaben allerdings bisher nur bedingt auswertbar, da davon auszugehen ist, dass z.B. ein Hinweis auf eine vorhergehende ABM bzw. SAM – je nach Zeitpunkt des Datenabgleichs – auch die aktuelle Maßnahme betreffen kann. Darüber hinaus sind die Angaben zu den Ausbildungen teilweise durch Zeiten vorhergehender Förderungen überschrieben, so dass die Bildung einer homogenen qualifikatorischen oder berufsbiographischen Größe für die Evaluation erschwert wird.

Erwerbsbeteiligung, Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit vor der Maßnahme: Die Untersuchung des zielorientierten Einsatzes von Maßnahmen orientiert sich an der gesetzlichen Definition zur Förderungsfähigkeit von Arbeitnehmern in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zur Zeit der Förderentscheidung. Nach § 263 Abs. 1 Satz 1 SGB III waren zunächst Arbeitnehmer förderungsbedürftig, wenn sie langzeitarbeitslos waren und die Voraussetzungen für Entgeltersatzleistungen erfüllten. Die zweite SGB III-Novellierung, die am 1.8.1999 in Kraft trat, hat die Voraussetzungen zugunsten eines mehr prophylaktischen Maßnahmeeinsatzes gelockert. Förderfähig wurden nun auch Arbeitslose, die innerhalb der letzten zwölf Monate vor der Zuweisung mindestens sechs Monate beim Arbeitsamt arbeitslos gemeldet waren. Daneben war u.a. eine Zuweisung von Arbeitnehmern durch das Arbeitsamt bis zu einer Höhe von fünf Prozent aller zugewiesenen Teilnehmer auch außerhalb dieser Regelung möglich (§ 263 Abs. 2 Satz 1 SGB III).

Die Förderungsfähigkeit bei SAM war für Arbeitnehmer bereits gegeben, wenn sie „arbeitslos geworden oder von Arbeitslosigkeit bedroht sind, [...] die Voraussetzung für Arbeitslosengeld oder Arbeitslosenhilfe erfüllt haben oder [...] hätten [...] und ohne die Zuweisung nicht auf absehbare Zeit in Arbeit vermittelt werden können“ (§ 274 Abs. 1 SGB III). Daneben war bei der Zuweisung der Anteil der Arbeitslosenhilfe-Bezieher zu der Gesamtzahl der Bezieher von Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe zu berücksichtigen.

Die vorliegenden Daten beschränken sich in der Regel auf die letzte Arbeitslosigkeitsperiode und die letzte Erwerbstätigkeit vor der Arbeitslosigkeit. Hinsichtlich der Dauer der letzten Arbeitslosigkeit gibt es zwei unterschiedliche Angaben: Zum einen wird der Beginn der letzten Arbeitslosigkeitsperiode taggenau erfasst, mit einer darauf aufbauenden Kategorie der Dauer der Arbeitslosigkeit. Als Langzeitarbeitslose gelten nach dieser Definition Arbeitslose, die 12 Monate keine Beschäftigung hatten. Zum anderen existiert aber auch eine förderrechtliche Auslegung von Langzeitarbeitslosigkeit (§ 18 SGB III). Hierbei bleiben bestimmte Unterbrechungstatbestände wie etwa eine kurzzeitige Erwerbstätigkeit, Krankheit, Kinderbetreuungszeiten oder Maßnahmeteilnahmen unberücksichtigt, die Dauer mehrerer Arbeitslosigkeitsperioden werden zusammengefasst. Das in den Datensätzen enthaltene und für die Eingliederungsbilanzen verwendete Merkmal „langzeitarbeitslos“ soll sich auf die letzte Periode der Arbeitslosigkeit beziehen, wird aber in der praktischen Handhabung mit der förderrechtlichen Definition vermischt. An dieser Stelle entstehen Unschärfen und vermeintliche Widersprüche zu den Angaben über Beginn und Ende der letzten Arbeitslosigkeitsperiode.

Unterschieden werden kann auch danach, ob die Teilnehmer vor der Maßnahme die Anspruchskriterien für den Bezug von Lohnersatzleistungen erfüllt haben bzw. im Falle von SAM zuvor nicht arbeitslos, aber von Arbeitslosigkeit bedroht waren. Seit April 2000 wird auch erfasst, ob ein Teilnehmer innerhalb der letzten 12 Monate vor der Maßnahme mindestens 6 Monate arbeitslos war. Es handelt sich allerdings um kein Pflichtfeld und ist somit nur eingeschränkt auswertbar.

Im Falle einer Erwerbstätigkeit unmittelbar vor der letzten Arbeitslosigkeit wird hierzu systematisch und in auswertbarer Form festgehalten:

- Stellung im Beruf (5 Kategorien),
- Vollzeit- oder Teilzeittätigkeit,
- Wirtschaftsklasse (Dreisteller) und
- Grund für die Beendigung des letzten Beschäftigungsverhältnisses (Kündigung durch Arbeitgeber, durch Arbeitnehmer, gegenseitiges Einvernehmen, Befristung).

War ein Maßnahmeteilnehmer vor der Arbeitslosigkeit nicht erwerbstätig, wird differenziert nach Berufsunterbrechung (mehr als 6 Monate), betrieblicher oder schulischer Ausbildung und sonstigen Gründen.

Verfügbar sind auch Angaben über die gewünschte Arbeitszeit und über den Zielberuf (bis hin zur 5-stelligen Berufsklasse), nicht jedoch zum Herkunftsberuf. Weiterhin enthält der Datensatz auch den Hinweis, ob es sich um eine besonders förderungsbedürftige Person handelt. Jedoch handhaben die Arbeitsamtsbezirke diese Variable nicht einheitlich. Ebenfalls nur eingeschränkt auswertbar sind die in der BewA erfassten Angaben über die Zahl der Vermittlungsvorschläge, da sie mitunter überschrieben wurden. Stammen die Daten aus der BewA zum Ende einer Maßnahme, sind auch Vermittlungsvorschläge während der Maßnahme enthalten.

Regionale Charakteristika

Die Datensätze enthalten unter anderem Angaben über

- Postleitzahl des Wohnortes (damit auch Kreiszugehörigkeit),
- Wohnortarbeitsamt (5-stellige Kennziffer zur Differenzierung zwischen Hauptamt und weiteren Dienststellen) und
- Maßnahmarbeitsamt (3-stellige Kennziffer für den Arbeitsamtsbezirk).

Damit lassen sich grundsätzlich alle Kontextmerkmale hinzuspielen, die für die Beschreibung der regionalen Arbeitsmarktsituation und -entwicklung wichtig und verfügbar sind.